

Strukturanalyse des Hohenlohekreises

im Rahmen von ZukunftHOK – Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept

Stand 16.02.2018



Prozessbegleitung in
Planung und nachhaltiger
Raumentwicklung

Dr. Barbara Malburg-Graf, Dipl.-Geogr. Daniel Voith

info@buero-plann.de

www.buero-plann.de

Inhalt

Inhalt	I
Abbildungsverzeichnis	II
Tabellenverzeichnis	V
1 Einführung und Methodik der Analyse	1
2 Megatrends der globalen Entwicklung	2
3 Herausforderungen für ländliche Räume.....	3
4 Raumplanerische Einordnung des Hohenlohekreises.....	4
5 Flächennutzung, Natur- und Kulturraum	8
5.1 Flächennutzung und Siedlungsstruktur	8
5.2 Naturraum und Landschaft.....	11
5.3 Kulturraum.....	13
6 Demographische Entwicklung	16
7 Wirtschaft.....	26
7.1 Wirtschaftsstruktur	26
7.2 Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	28
7.3 Arbeitsmarkt und Beschäftigungsentwicklung	30
7.4 Land- und Forstwirtschaft.....	35
7.5 Tourismus	38
8 Infrastruktur	42
8.1 Grund- und Nahversorgung	42
8.2 Verkehr	44
8.3 Wohnen	50
8.4 Gewerbeflächen.....	56
8.5 Breitbandversorgung.....	58
8.6 Abfall- und Abwasserentsorgung, Wasserversorgung	58
9 Gesundheit und Soziales	61
10 Bildung.....	68
11 Landschafts- und Naturschutz, Klimaschutz	74
11.1 Natur- und Landschaftsschutz	74
11.2 Klimaschutz	78
12 Heterogenität des Landkreises: die Gemeinden im Vergleich	80
13 SWOT-Analyse	87
14 Zusammenfassende Synthese: Charakteristika des Hohenlohekreises	95
Quellenverzeichnis.....	102

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Der Hohenlohekreis und seine Gemeinden (2).....	4
Abbildung 2: Zentrale Orte gemäß der Strukturkarte des Regionalplans Heilbronn-Franken 2020 (5).	6
Abbildung 3: Siedlungsstrukturelle Kreistypen 2015 in Deutschland (8).	7
Abbildung 4: Flächenanteile (in %) nach Art der tatsächlichen Nutzung 2015 im Hohenlohekreis, in der Raumkategorie „Ländlicher Raum im engeren Sinne“ in Baden-Württemberg und in Baden-Württemberg insgesamt im Vergleich (9).	9
Abbildung 5: Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche im Hohenlohekreis seit 2006 im Vergleich mit Baden-Württemberg, der Region Heilbronn-Franken und der Raumkategorie "Ländlicher Raum im engeren Sinne" (10).....	9
Abbildung 6: Siedlungs- und Verkehrsstrukturen im Hohenlohekreis (7).....	10
Abbildung 7: Bevölkerungsdichte nach Ortsteilen im Hohenlohekreis 2010 (11).	11
Abbildung 8: Übergang von den Schwäbisch-Fränkischen Waldbergen in die Hohenloher Ebene (13).....	12
Abbildung 9: Bevölkerungswachstum in Deutschland nach Kreisen von 1990 bis 2015 (19).	16
Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung in den Stadt- und Landkreisen Baden- Württembergs 2010 bis 2014 (20).	17
Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung (ohne Zensus 2011) von 2006 bis 2015 in den Gemeinden des Hohenlohekreises (21).	18
Abbildung 12: Geburten und Sterbefälle im Hohenlohekreis 2006 bis 2015 (23).	19
Abbildung 13: Natürliche Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2015 im Hohenlohekreis im Vergleich mit Baden-Württemberg, der Region Heilbronn-Franken und der Raumkategorie "Ländlicher Raum im engeren Sinne" (23).....	19
Abbildung 14: Wanderungssaldi im Hohenlohekreis 2011 bis 2015 sowie männlicher und weiblicher Wanderungssaldo 2015 (23).	19
Abbildung 15: Wanderungssaldo des Hohenlohekreises 2011 bis 2015 im Vergleich mit Baden-Württemberg, der Region Heilbronn-Franken und der Raumkategorie "Ländlicher Raum im engeren Sinne" (23).....	19
Abbildung 16: Saldo der Bildungswanderungen (18 bis unter 25-Jährige) je 10.000 EW der Altersgruppe in den Kreisen in Deutschland für die Jahr 1995 bis 1999 und 2010 bis 2014 (26).	21
Abbildung 17: Zuzüge und Fortzüge über die Gemeindegrenzen und Wanderungssaldo im Hohenlohekreis 2015 in den Altersgruppen der 18- bis 24-Jährigen und 25- bis 29-Jährigen (25), eigene Darstellung	22
Abbildung 18: Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen im Hohenlohekreis 2015 im Vergleich mit 2005 (23).	22
Abbildung 19: Durchschnittsalter Hohenlohekreis 2015 insgesamt und nach Geschlecht (23).	23
Abbildung 20: Durchschnittsalter 2015 in den Gemeinden des Hohenlohekreises (24).	23
Abbildung 21: Voraussichtliche Veränderung der Bevölkerung in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs von 2014 bis 2035 (28).	24
Abbildung 22: Altersaufbau der Bevölkerung im Hohenlohekreis am 31.12.2014 und voraussichtlicher Altersaufbau 2035 (32).....	25
Abbildung 23: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen im Jahr 2015 im Hohenlohekreis und in BW (34). *+ Fälle ohne Angaben zur Wirtschaftsgliederung	26
Abbildung 24: Entwicklung der Anzahl der Erwerbstätigen im tertiären Sektor in % 2008 bis 2013 in den Kreisen und kreisfreien Städten in Baden-Württemberg (36).	27

Abbildung 25: Die fünf beschäftigungsstärksten Branchen im Hohenlohekreis 2014 (37).....	27
Abbildung 26: Die fünf Branchen mit der größten lokalen Konzentration im Hohenlohekreis 2014 (37)....	27
Abbildung 27: Bruttowertschöpfung (in €) je EW im Alter von 15 bis 64 Jahren im Jahr 2014 im Hohenlohekreis, verglichen mit der Region Heilbronn-Franken, Baden-Württemberg und Deutschland (40; 41).	29
Abbildung 28: Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je EW in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs (42).....	29
Abbildung 29: Entwicklung der Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt bezogen auf alle zivilen Erwerbstätigen im Landkreis Hohenlohekreis und in Baden-Württemberg (45).....	30
Abbildung 30: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte*) nach Wirtschaftsbereichen in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs am 30.06.2015 (48).	31
Abbildung 31: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 2015 je 1.000 EW im Alter von 15 bis unter 65 Jahren in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs (24).	32
Abbildung 32: Prozentuale Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort im Hohenlohekreis im Vergleich mit Baden-Württemberg, der Region Heilbronn-Franken und der Raumkategorie "Ländlicher Raum im engeren Sinne" (23).....	32
Abbildung 33: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 2015 nach Berufsabschluss (Anteile in %) im Hohenlohekreis im Vergleich mit der Raumkategorie „Ländlicher Raum im engeren Sinne“ und dem Land Baden-Württemberg (51).	33
Abbildung 34: Innovationsindex 2016 für die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs (54).....	34
Abbildung 35: Durchschnittliche Betriebsgröße landwirtschaftlicher Betriebe in Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland 2010 (59).	36
Abbildung 36: Schweine je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche 2010 in den Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland (61).....	37
Abbildung 37: Übernachtungen je 1.000 EW 2016 in den Stadt- und Landkreisen in Baden- Württemberg (24).	39
Abbildung 38: Anteil der Ankünfte von Gästen mit Wohnsitz im Ausland 2016 (24).	40
Abbildung 39: Übernachtungen je 1.000 EW in den Naturräumen Baden-Württembergs 2015 (65).....	41
Abbildung 40: Mittlere Erreichbarkeit des nächstgelegenen Supermarktes oder Discounters 2013 in Landkreise in Deutschland (Ausschnitt für BW) (66).....	43
Abbildung 41: PKW-Bestand je 1.000 EW am 01.01.2015 – Top 10 der Landkreise und kreisfreien Städte in Deutschland (68).	45
Abbildung 42: Kraftfahrzeuge 2016 je 1.000 EW in den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg (24).	45
Abbildung 43: Durchschnittliche tägliche Verkehrsstärken (DTV) an der Dauerzählstelle B19 Künzelsau 2005 bis 2016 (72).	46
Abbildung 44: Einpendlerkarte Künzelsau 2013 (37).	47
Abbildung 45: Durchschnittliche tägliche Verkehrsstärken (DTV) an der Dauerzählstelle A6 Schwabbach 2005 bis 2016 (74).	47
Abbildung 46: Fahrtenangebot im Hohenlohekreis an einem repräsentativen Schultag (7).....	49
Abbildung 47: Fahrtenangebot im Hohenlohekreis an einem repräsentativen Sonntag (7).	50
Abbildung 48: Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden im Hohenlohekreis 2006 bis 2015 (23)...	51
Abbildung 49: Durchschnittlich jährliche Zahl an baufertiggestellten Wohnungen je 1.000 EW (23).	51
Abbildung 50: Entwicklung des Wohnungsbestands der Gemeinden im Hohenlohekreis (37).....	52

Abbildung 51: Durchschnittliche Wohnfläche pro Person 2013 in den Landkreisen und kreisfreien Städte in Deutschland, Ausschnitt Baden-Württemberg (77).....	53
Abbildung 52: Regionale Entwicklung der Wohnflächennachfrage 2015 bis 2030 in % in den Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland (78).....	54
Abbildung 53: Durchschnittlicher Angebotspreis je Quadratmeter im Wohnungsbestand nach Kreisen in Baden-Württemberg (2012) (79).	55
Abbildung 54: Leerstände in den Gemeinden des Hohenlohekreises 2011 (37).	55
Abbildung 55: Gewerbeflächen und Wohnbauflächen in den Gemeinden des Hohenlohekreises (80).	56
Abbildung 56: Gewerbeflächen im Hohenlohekreis (81).	57
Abbildung 57: Häusliche Abfälle 2016 in kg je EW in den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg (24).	59
Abbildung 58: EW je Apotheke 2015 in den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg (24).....	61
Abbildung 59: Pflegebedürftige je 1.000 EW ab 65 Jahre in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs (92).....	63
Abbildung 60: Bewohnte Gemeinschaftsunterkünfte im Hohenlohekreis (106).	67
Abbildung 61: Veränderung der Schülerzahl an Gymnasien in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs zwischen den Schuljahren 2000/01 und 2013/14 (113).....	69
Abbildung 62: Schulabgänger/-innen mit allgemein bildenden Abschlüssen in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2013 nach Abschlussarten (113).	70
Abbildung 63: Standorte beruflicher Schulen, Anzahl der SchülerInnen nach Schulart für das Schuljahr 2013/14 und Bevölkerungsentwicklung 15- bis unter 25-Jähriger (Veränderung bis 2030) im Hohenlohekreis (113).	71
Abbildung 64: Studierende je 1.000 EW im Wintersemester 2013/2014 in den Raumordnungs- regionen in Baden-Württemberg (119).....	72
Abbildung 65: Natur- und Landschaftsschutzgebiete in den Kocher- und Jagstebenen (120).	75
Abbildung 66: Anteil der Naturschutzgebietsfläche an der Bodenfläche insgesamt 2015 in den Kreisen in Baden-Württemberg (24).....	75
Abbildung 67: Gebiete und Korridore mit besonderer Eignung für einen großräumig wirksamen Lebensraumverbund in der Hohenloher-Haller-Ebene (13).....	77
Abbildung 68: Fahrtzeit zur nächsten Autobahnauffahrt in den Gemeinden im Hohenlohekreis 2008 (122).	81
Abbildung 69: Fahrtzeit zum nächstgelegenen Gymnasium in den Gemeinden im Hohenlohekreis 2008 (122).	81
Abbildung 70: Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2015 in den Städten und Gemeinden im Hohenlohekreis (24).	82
Abbildung 71: Zahl der Beamten am Dienort und der sozial- versicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort 2015 (24).	83

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: EW-Zahlen und Gemeindegebiet der Gemeinden des Hohenlohekreises (3).....	5
Tabelle 2: Fläche 2015 nach tatsächlicher Nutzung und an der Bodenfläche insgesamt im Landkreis Hohenlohekreis im Vergleich mit Baden-Württemberg (9).	8
Tabelle 3: Zuzüge, Fortzüge und Wanderungsbilanz nach Altersgruppen und Geschlecht im Hohenlohekreis 2015 (25).	20
Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ab 2008 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen im Landkreis Hohenlohekreis (35).	26
Tabelle 5: Landwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Hohenlohekreis 1999, 2010 und 2016 (58).	35
Tabelle 6: Viehhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe 1999 bis 2010 im Hohenlohekreis (60).	36
Tabelle 7: Beherbergungen im Reiseverkehr im Hohenlohekreis von 2004 bis 2015 (64).	40
Tabelle 8: Aufkommen und Art häuslicher Abfälle im Hohenlohekreis (85).	60
Tabelle 9: Öffentliche Wasserversorgung im Hohenlohekreis im Landesvergleich (88).	60
Tabelle 10: Pflegeeinrichtungen und Personal im Pflegedienst seit 1999 im Hohenlohekreis (91).	62
Tabelle 11: Kennzahlen zu Kindertageseinrichtungen und zur Kindertagespflege im Hohenlohekreis zum 31.12.2015 (linke Spalte) und ihre Differenz zum Landeswert (rechte Spalte) (101).	65
Tabelle 12: Entwicklung der Schülerzahlen und Anzahl der Schulen nach Schularten im Hohenlohekreis (ohne berufliche Gymnasien) (109).	68
Tabelle 13: Daten zu Gebiet, Bevölkerung und Beschäftigung in den Gemeinden des Hohenlohekreises (123).	85
Tabelle 14: Raumordnung, Flächennutzung, Natur- und Kulturraum, Natur- und Landschaftsschutz .	87
Tabelle 15: Bevölkerungsentwicklung	87
Tabelle 16: Wirtschaft allgemein	88
Tabelle 17: Land- und Forstwirtschaft	89
Tabelle 18: Tourismus	89
Tabelle 19: Infrastruktur	90
Tabelle 20: Bildung	92
Tabelle 21: Soziales und Gesundheit	93

1 Einführung und Methodik der Analyse

Für den Hohenlohekreis soll ein Kreisentwicklungs- und Strategiekonzept (KESK) unter dem Motto ZukunftHOK ausgearbeitet werden. Der erste wichtige Schritt ist eine Bestandsaufnahme, die sich auf mehrere Säulen stützt: eine Strukturanalyse des Hohenlohekreises, die hiermit vorgelegt wird, eine Ist-Analyse durch sechs thematische Experten-Arbeitsgruppen (im Text Arbeitsgruppen genannt) sowie eine Online-Befragung der Kommunalvertreterinnen und –vertreter (Bürgermeister, Ortsvorsteher, Gemeinde- und Ortschaftsräte) der 16 Städte und Gemeinden. Die beiden zuletzt genannten Quellen wurden dort, wo keine anderen Quellen zur Verfügung standen, für diese Strukturanalyse verwendet. Sie sollen zu einem späteren Zeitpunkt einer genaueren Betrachtung unterzogen und für den weiteren Prozess verwendet werden.

Die hier vorgelegte Strukturanalyse beleuchtet die wichtigsten Merkmale, Strukturen und jüngsten Entwicklungen des Hohenlohekreises aufgrund von quantitativen und qualitativen Daten und Informationen. Die Bandbreite der untersuchten Themen orientierte sich auch an den durch die einberufenen Arbeitsgruppen repräsentierten Themen. Hierfür wurde eine Vielzahl von Daten und Informationen aus aktuellen, qualifizierten und einschlägigen Quellen ausgewertet, die in einem ausführlichen Quellenverzeichnis aufgeführt sind. Unter anderem wurden Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg herangezogen, um Strukturen anhand von wichtigen messbaren Indikatoren zu beschreiben. Es wurden außerdem im Landratsamt verfügbare Datengrundlagen und Konzepte herangezogen. Dabei wurde der Landkreis einerseits als Ganzes betrachtet und mit anderen Landkreisen oder mit Durchschnittswerten für übergeordnete Gebietseinheiten wie z.B. die Landesebene verglichen, um ihn einordnen zu können. Andererseits wurden die Strukturen innerhalb des Landkreises analysiert, um Unterschiede und Gemeinsames zu erkennen. Beide Betrachtungen haben sowohl rein beschreibenden Charakter als auch das Ziel, zu einer Bewertung in Form einer SWOT-Analyse, nämlich der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zu kommen und daraus eine Synthese zu entwickeln, um letztlich daraus einen Handlungsbedarf ableiten zu können. Zeitlich lag der Fokus je nach Themenfeld auf der jüngeren Vergangenheit, d.h. es wurden meist etwa die vergangenen 10 bis 20 Jahre betrachtet. Teilweise wurden auch Zukunftsprognosen einbezogen.

Da es zu einigen zentralen Themenfeldern im Bereich Infrastruktur und Daseinsvorsorge keine belastbaren Sekundärdaten gab, wurde eine Datenabfrage bei den 16 Stadt- und Gemeindeverwaltungen durchgeführt, um Primärdaten zu den Gemeinden und ihren einzelnen Teilorten mittels eines Online-Fragebogens zu erheben. An der Datenabfrage nahmen alle 16 Städte und Gemeinden mit Angaben zu insgesamt 79 von 107 Teilorten teil. 11 Gemeinden haben mit Angaben zu allen Teilorten teilgenommen. Damit ist der Großteil der Bevölkerung des Hohenlohekreises, nämlich knapp 94.000 Einwohner, repräsentiert.

2 Megatrends der globalen Entwicklung

Im Folgenden sind die wesentlichen Megatrends einer globalen Entwicklung durch wenige Schlagworte angerissen. Eine vertiefte Darstellung dieser Entwicklungen und eine Analyse in Bezug auf den Hohenlohekreis sind hier nicht machbar und sollten weitergehenden Untersuchungen überlassen bleiben. Sie müssen jedoch als Hintergrund für zukünftige Handlungsoptionen berücksichtigt werden (einige Anmerkungen dazu s. a. Abschnitt 14).

(1) Megatrends der globalen Wirtschaft und Gesellschaft

- **Globalisierung der Märkte und weltweite Vernetzung**
- Zunehmende Weltbevölkerung Außerdem: Digitalisierung
- Heterogene menschliche Entwicklung mit substantziellen Fortschritten und regionalen Verschiebungen absoluter Armut
- Demokratisierung, aber auch „defekte Demokratien“, „Postdemokratie“
- **Anstieg der globalen Energienachfrage und Energieproduktion (nach wie vor v.a. fossile Energieträger) sowie der Mobilität und damit der anthropogenen Treibhausgasemissionen**
- **Konkurrenz um Nahrungsmittel, Wasser, Energie**
- **Urbanisierung**
- **Weltweite Migrationsbewegungen**

(2) Megatrends des Erdsystems

- **Klimawandel und seine regional unterschiedlichen Auswirkungen**
- **Entwaldung, Zunahme der vom Menschen genutzten Fläche, Verlust von Ökosystemleistungen und biologischer Vielfalt**
- Bodendegradation und Desertifikation, Wassermangel und Wasserverschmutzung
- **Verknappung von Ressourcen**
- **Veränderung der Nährstoffkreisläufe, Überversorgung mit Nährstoffen**
- Abbau der stratosphärischen Ozonschicht
- **Schadstoffbelastungen, Versauerung der Ozeane**

3 Herausforderungen für ländliche Räume

Folgende Herausforderungen für ländliche Räume beschrieb das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft im Jahr 2012. In der Synthese in Abschnitt 14 wird darauf eingegangen, inwiefern diese Herausforderungen auch den Hohenlohekreis betreffen.

Herausforderungen für ländliche Regionen

in Deutschland (und Europa) laut BMEL 2012

- **Natürliche Bevölkerungsentwicklung rückläufig**
- Wanderungssaldo rückläufig / negativ
- **Abwanderung der 18-24-Jährigen, insbesondere der Frauen**
- **Abnahme des Bevölkerungsanteils im erwerbsfähigen Alter**
- Abnahme der Beschäftigtenzahl
- Zunahme der Arbeitslosenquote
- Abnahme der Gewerbesteuereinnahmen
- **Fachkräftemangel**

4 Raumplanerische Einordnung des Hohenlohekreises

Der Hohenlohekreis ist Teil der Raumordnungsregion Heilbronn-Franken und liegt im Norden der Metropolregion Stuttgart. Auf einer Fläche von 776,76 km² umfasst er insgesamt 16 Gemeinden. Mit 110.709 Einwohnern (EW) (Stichtag: 30.06.2016) ist er gemessen an der Einwohnerzahl der kleinste Landkreis in Baden-Württemberg (1).

Die Bevölkerungsdichte beträgt 142 EW/km², d.h. der Hohenlohekreis hat im Vergleich der Landkreise und kreisfreien Städte in Baden-Württemberg eine deutlich unterdurchschnittliche Siedlungsverdichtung und einen hohen Freiraumanteil. Tabelle 1 zeigt die EW-Zahlen und Gemeindeflächen der Städte und Gemeinden im Hohenlohekreis.



Abbildung 1: Der Hohenlohekreis und seine Gemeinden (2).

Tabelle 1: EW-Zahlen und Gemeindegebiet der Gemeinden des Hohenlohekreises (3).

Gemeinde	Einwohner am 31.12.2015	Gemeindegebiet in km ² am 31.12.2015	Bevölkerungsdichte EW/km ² am 31.12.2015
Bretzfeld	12.367	64,70	191
Dörzbach	2.463	32,36	76
Forchtenberg	4.919	38,08	129
Ingelfingen	5.516	46,48	119
Krautheim	4.542	52,92	86
Kupferzell	6.074	54,29	112
Künzelsau	15.127	75,17	201
Mulfingen	3.700	80,08	46
Neuenstein	6.506	47,84	136
Niedernhall	4.002	17,71	226
Öhringen	23.489	67,78	347
Pfedelbach	9.156	41,30	222
Schöntal	5.562	81,65	68
Waldenburg	3.046	31,55	97
Weißbach	2.039	12,77	160
Zweiflingen	1.673	32,1	52

Gemäß Landesentwicklungsplan 2002 Baden-Württemberg (LEP 2002) ist der Hohenlohekreis einer von fünf Landkreisen in Baden-Württemberg, die mit allen Gemeinden dem „Ländlichen Raum im engeren Sinne“ angehören (Abbildung 2). Diese Raumkategorie kennzeichnet die Kreise mit der geringsten Siedlungsverdichtung in Baden-Württemberg¹ (4).

Abbildung 2 zeigt die Raumstruktur des Hohenlohekreises gemäß der Strukturkarte des Regionalplans Heilbronn-Franken 2020 (5). Deutlich ist die Zweiteilung des Hohenlohekreises in die Mittelbereiche Künzelsau und Öhringen zu erkennen. Die beiden Mittelzentren Öhringen (große Kreisstadt, 23.489 EW 2015) und Künzelsau (15.127 EW 2015) sollen als Standorte eines vielfältigen Angebots an höherwertigen Einrichtungen und Arbeitsplätzen so entwickelt werden, dass sie den gehobenen, spezialisierten Bedarf in den ihnen zugeordneten Mittelbereichen abdecken² (4). Die Landesentwicklungsachse *Heilbronn-Öhringen-Schwäbisch Hall-Crailsheim* schneidet den Hohenlohekreis im Süden und wird von der Bundesautobahn A6 und einem Teilstück der Hohenlohebahn ausgeformt. Die Bundesstraße B19 markiert in etwa den Verlauf der regionalen Entwicklungsachse *Waldenburg/Kupferzell-Künzelsau/Ingelfingen-Krautheim/Dörzbach-Bad Mergentheim*, die vom Regionalverband Heilbronn-Franken für die Fortschreibung des LEP 2002 als Landesentwicklungsachse vorgeschlagen wird³ (6). Damit könnte nach Informationen des Regionalverbands die Stadt Künzelsau in das Netz der Landesentwicklungsachsen integriert und es könnte den verstärkten Verflechtungen zwischen den Mittelzentren Bad Mergentheim, Künzelsau und Schwäbisch Hall Rechnung getragen werden.

¹LEP 2002: A10 (4)

²LEP 2002: Kapitel 2.5.9: 21 (4)

³ Regionalplan Heilbronn-Franken 2020: Kapitel 2.2.1: 27f (6)

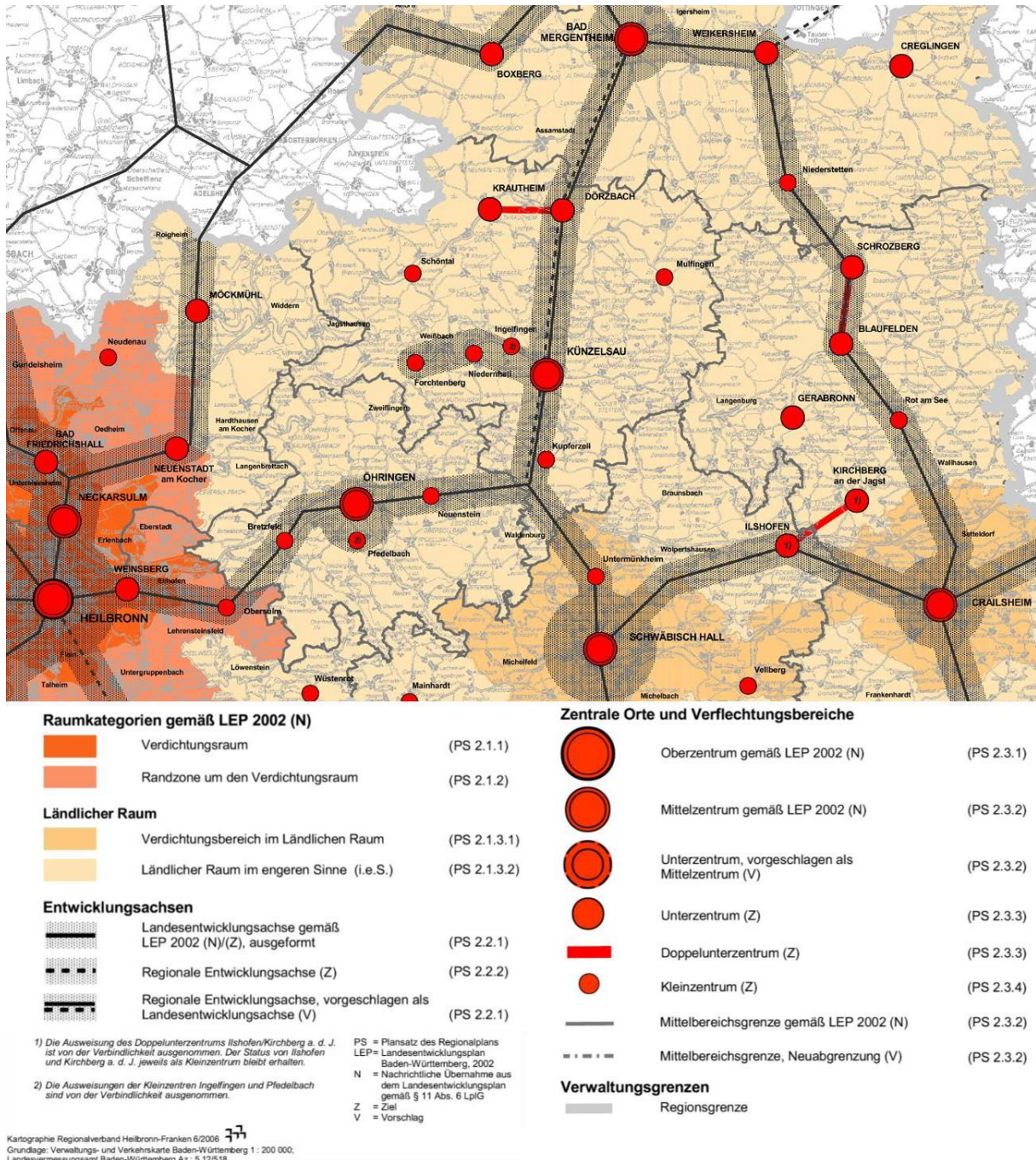


Abbildung 2: Zentrale Orte gemäß der Strukturkarte des Regionalplans Heilbronn-Franken 2020 (5).

Die Orte Forchtenberg, Niedernhall und Ingelfingen im Kochertal zeigen eine dynamische Entwicklung und werden daher als Achsenbereiche der oben genannten regionalen Entwicklungsachse zugeordnet. Die dargestellten Entwicklungsachsen entsprechen den wichtigen verkehrlichen Achsen (vgl. Kap. 8.2). Die Funktion des Oberzentrums übernimmt die Stadt Heilbronn im Südwesten des Hohenlohekreises (7).

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) gliedert für das Jahr 2015 alle Kreise⁴ und kreisfreien Großstädte in Deutschland in vier siedlungsstrukturelle Kreistypen. Entscheidend für die Zuordnung sind die Bevölkerungsdichte und der Anteil der Bevölkerung in Groß- und Mittelstädten. Der Hohenlohekreis wird hier im Gegensatz zur Einstufung im Landesentwicklungsplan der Kategorie „ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen“ zugeordnet (Abbildung 3). Diese „Verdichtungsansätze“ zeigen sich im Hohenlohekreis um das Mittelzentrum Öhringen und vom Mittelzentrum Künzelsau ausgehend entlang des Kochertals. Der Norden des Hohenlohekreises (v.a. das Jagsttal) steht im Kontrast dazu und weist äußerst geringe Bevölkerungsdichten auf.

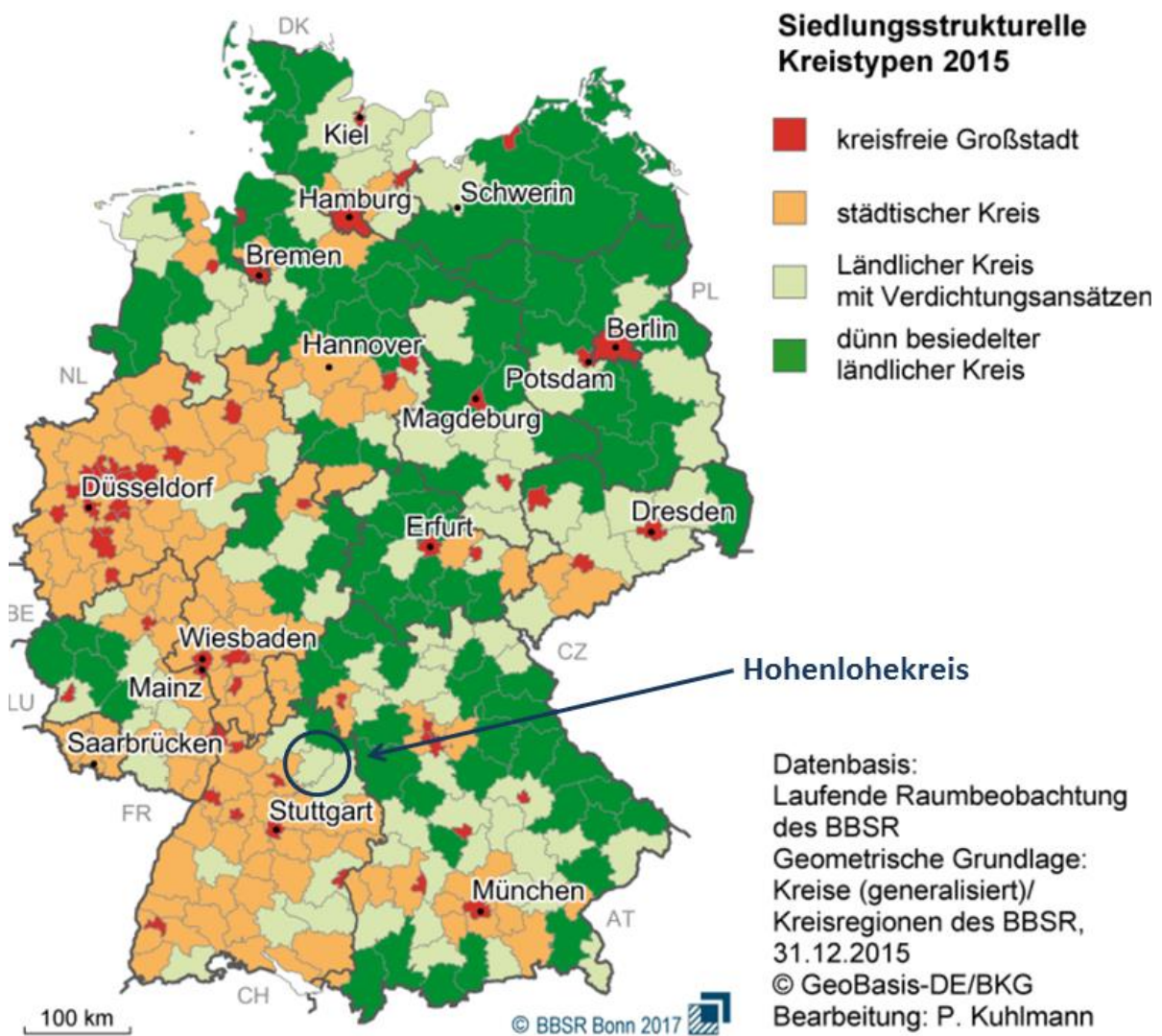


Abbildung 3: Siedlungsstrukturelle Kreistypen 2015 in Deutschland (8).

⁴ Das BBSR fasst für die Einteilung in siedlungsstrukturelle Kreistypen 2015 kleinere kreisfreie Städte unter 100.000 Einwohnern mit den ihnen zugeordneten Landkreisen zu Kreisregionen zusammen.

5 Flächennutzung, Natur- und Kulturraum

5.1 Flächennutzung und Siedlungsstruktur

Tabelle 2 zeigt die Fläche des Hohenlohekreises 2015 nach tatsächlicher Nutzung. Kennzeichnend sind ein hoher Anteil an Landwirtschaftsfläche und ein geringer Anteil an Waldfläche. Der relativ hohe Anteil an Landwirtschaftsfläche ist zurückzuführen auf die Bodenfruchtbarkeit der Hohenloher Ebene, die weite Teile des Landkreises einnimmt.

Der Anteil an Siedlungs- und Verkehrsfläche liegt unter dem Landeswert. Allerdings ist er im Vergleich zur Raumkategorie „Ländlicher Raum im engeren Sinne“ überdurchschnittlich hoch (Abbildung 4). Ein Grund dafür ist ein mit 6,8 % überdurchschnittlich großer Anteil an Verkehrsfläche an der Gesamtfläche des Landkreises (Landeswert 5,5 %, Wert für den „Ländlichen Raum im engeren Sinne“ 4,5 %) (9).

Die prozentuale Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche verlief im Hohenlohekreis von 2006 bis 2015 ähnlich wie im Landesdurchschnitt, in der Region Heilbronn-Franken und im „Ländlichen Raum im engeren Sinne“ in Baden-Württemberg (Abbildung 5).

Tabelle 2: Fläche 2015 nach tatsächlicher Nutzung und an der Bodenfläche insgesamt im Landkreis Hohenlohekreis im Vergleich mit Baden-Württemberg (9).

Nutzungsart	Fläche	Anteil an der jeweiligen Bodenfläche insgesamt	
		Landkreis Hohenlohekreis	Land Baden-Württemberg
	ha	Prozent	
Bodenfläche insgesamt	77.676	100	100
darunter			
Siedlungs- und Verkehrsfläche ¹⁾	10.207	13,1	14,4
Gebäude- und Freifläche	4.388	5,6	7,8
Wohnen	1.972	2,5	4,2
Gewerbe und Industrie	775	1,0	1,4
Betriebsfläche ohne Abbauand	69	0,1	0,1
Erholungsfläche	425	0,5	0,9
Sportfläche	206	0,3	0,4
Grünanlage	192	0,2	0,5
Campingplatz	27	0,0	0,0
Verkehrsfläche	5.286	6,8	5,5
Straße, Weg, Platz	5.164	6,6	5,1
Friedhof	39	0,1	0,1
Landwirtschaftsfläche	44.143	56,8	45,4
Waldfläche	21.896	28,2	38,3
Wasserfläche	830	1,1	1,1
Übrige Nutzungsarten ²⁾	599	0,8	0,7

1) Summe aus Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche ohne Abbauand, Erholungsfläche, Verkehrsfläche, Friedhof.
2) Summe aus Abbauand und Flächen anderer Nutzung (ohne Friedhof).
Stichtag 31.12. des Jahres.

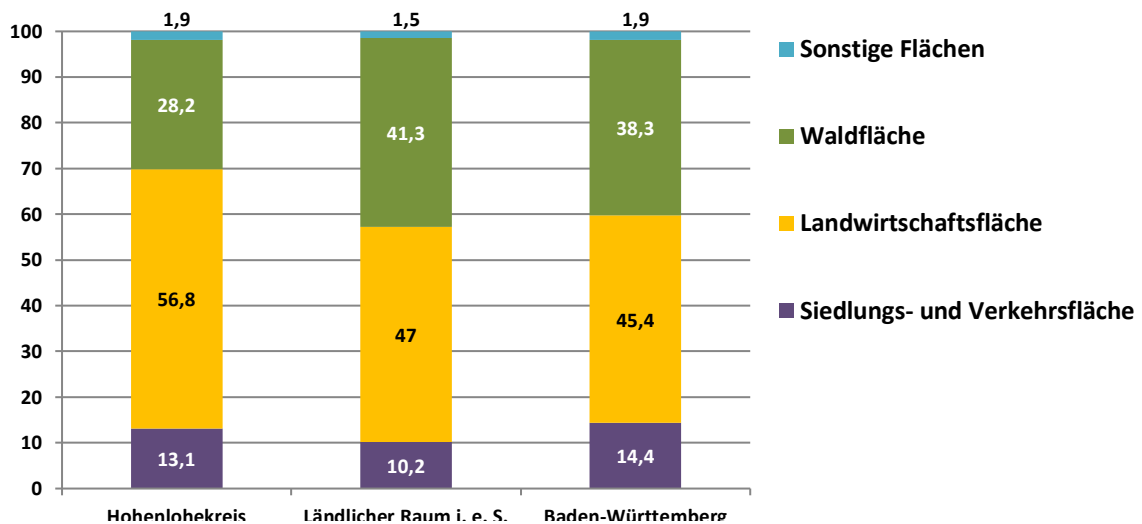


Abbildung 4: Flächenanteile (in %) nach Art der tatsächlichen Nutzung 2015 im Hohenlohekreis, in der Raumkategorie „Ländlicher Raum im engeren Sinne“ in Baden-Württemberg und in Baden-Württemberg insgesamt im Vergleich (9).

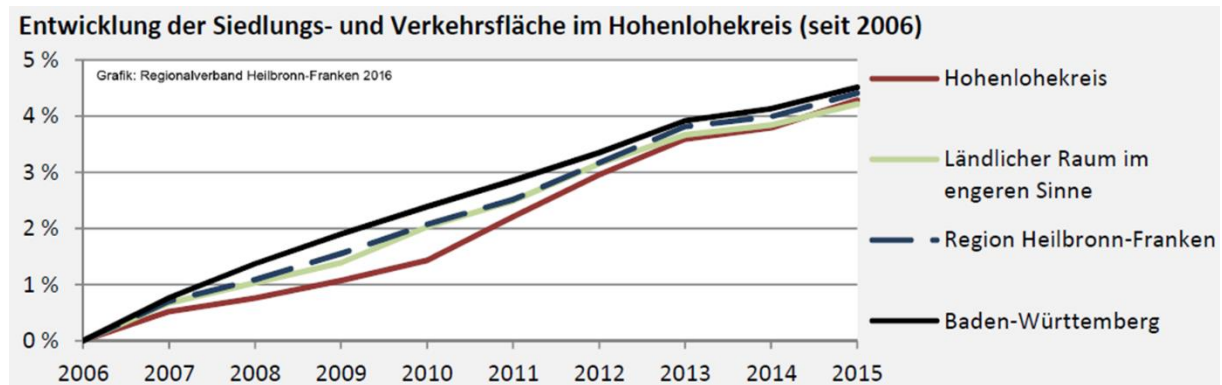


Abbildung 5: Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche im Hohenlohekreis seit 2006 im Vergleich mit Baden-Württemberg, der Region Heilbronn-Franken und der Raumkategorie "Ländlicher Raum im engeren Sinne" (10).

Siedlungsstruktur

Der Hohenlohekreis ist geprägt durch eine kleinteilige Siedlungsstruktur. Charakteristisch sind zum Teil sehr kleine Ortschaften, die in der Fläche verteilt sind und häufig auf den erhöhten Ebenen oberhalb der in den Tälern verlaufenden Straßen anzutreffen sind. Insgesamt zählt der Hohenlohekreis etwa 360 Städte, Dörfer, Weiler, Höfe und sonstige kleinere und dauerhaft bewohnte Ansiedlungen, die kommunalrechtlich 107 Teilorten zugeordnet sind (7). Die Mehrzahl der Wohnplätze⁵ zählt weniger als 50 EW. In diesen Wohnplätzen wohnen allerdings nur rund 3 % der EW des Hohenlohekreises. Es handelt sich dabei vor allem um Aussiedlerhöfe und Mühlen, die i. d. R. von einzelnen Familien bewohnt werden. Es ist anzunehmen, dass die kleinteilige Siedlungsstruktur eine Ursache für den überdurchschnittlichen Anteil an Verkehrsfläche im Hohenlohekreis ist (vgl. Kap. 5.1, Tabelle 2), da eine große Anzahl an Wohnplätzen über Straßen verkehrlich erschlossen werden muss.

⁵ Ein Wohnplatz ist ein räumlich zusammenhängender, bewohnter Siedlungsbereich. Seine Größe reicht vom Aussiedlerhof bis zu einer Stadt (11).

Abbildung 6 zeigt die Siedlungs- und Verkehrsstrukturen im Hohenlohekreis. Der überwiegende Teil der Bevölkerung konzentriert sich auf das Kochertal mit Künzelsau und den Korridor entlang der Bundesautobahn A6. In diesen Bereichen wohnen etwa 70 % der Landkreisbevölkerung (11). Im Gegensatz dazu weisen die ländlich strukturierten Gemeinden im Jagsttal sehr geringe Bevölkerungsdichten auf (Abbildung 7).

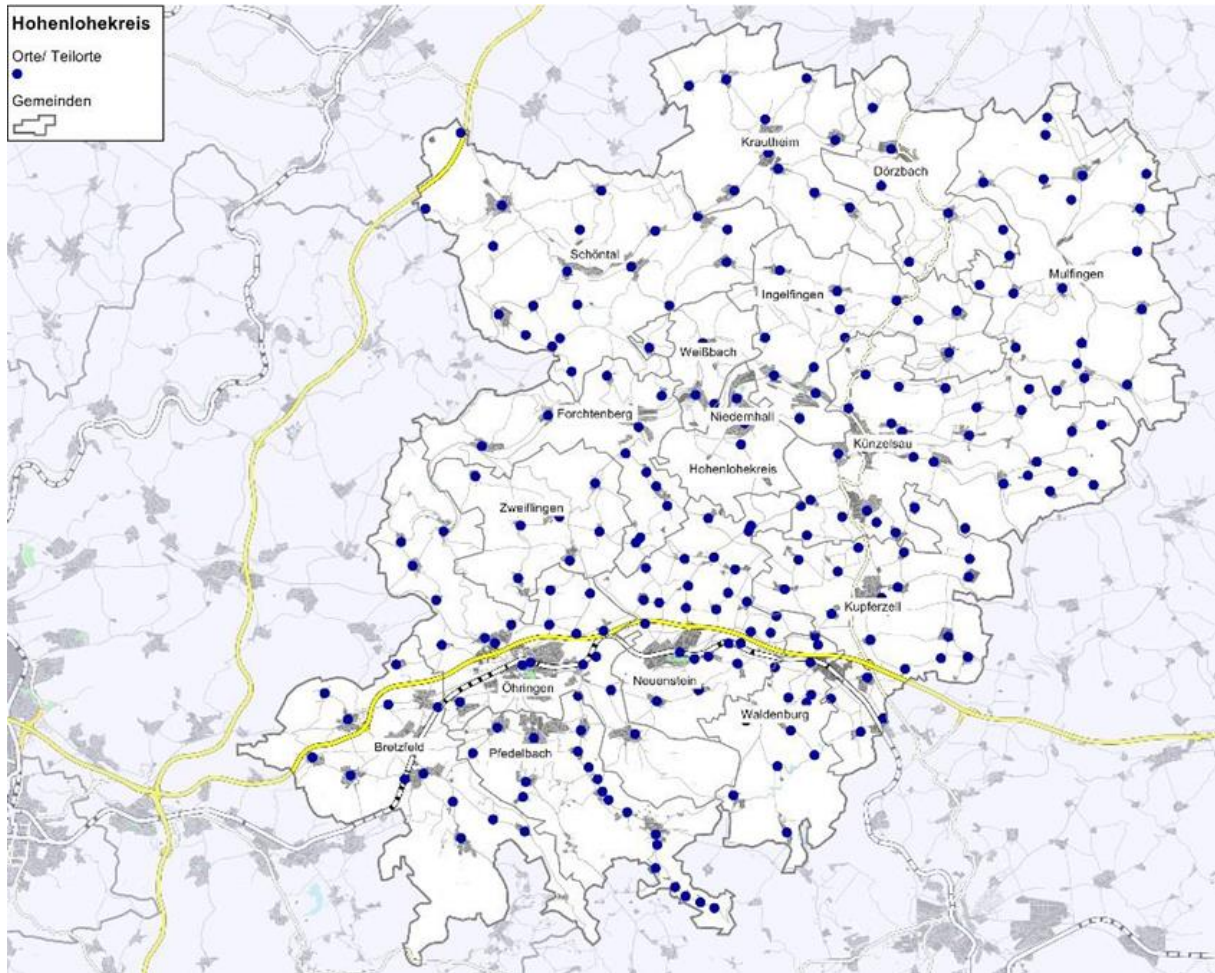


Abbildung 6: Siedlungs- und Verkehrsstrukturen im Hohenlohekreis (7).

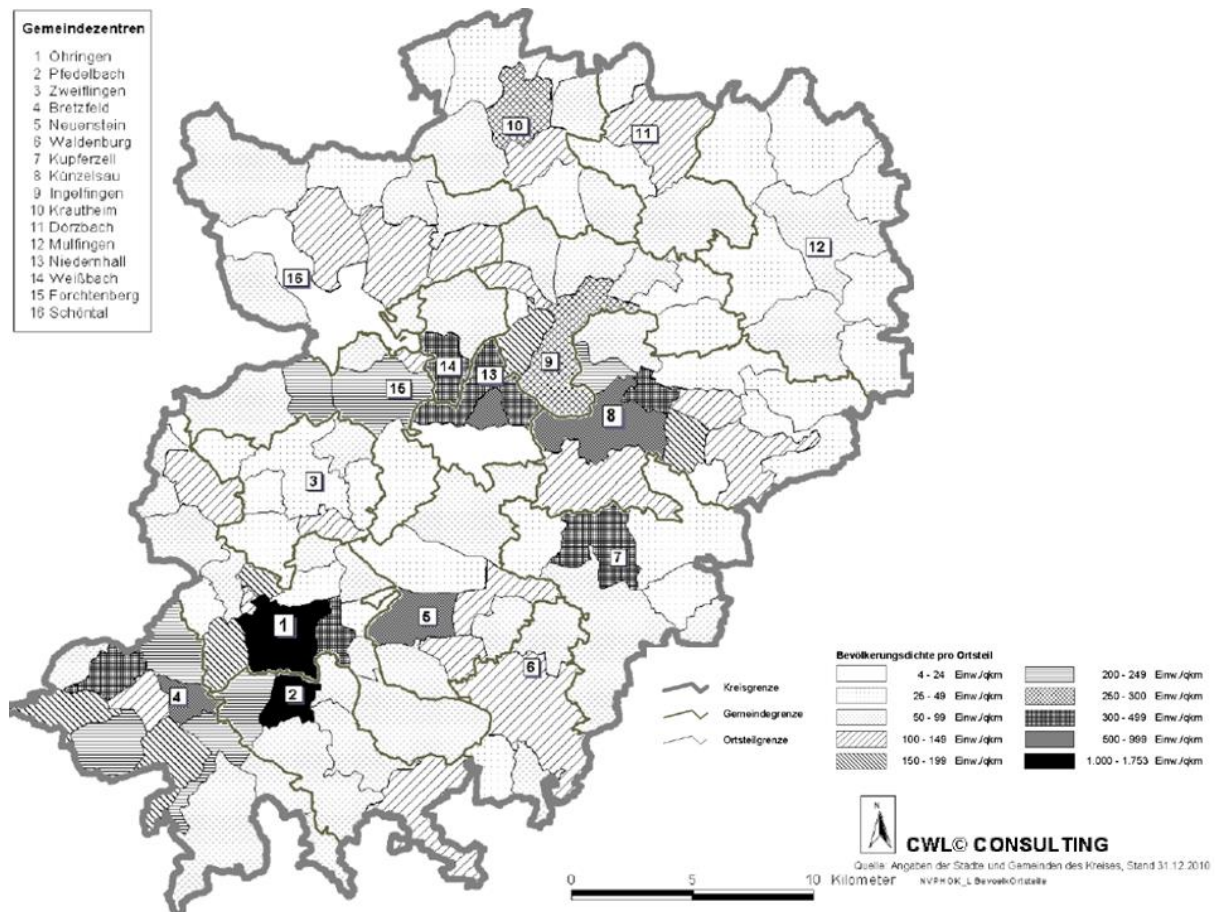


Abbildung 7: Bevölkerungsdichte nach Ortsteilen im Hohenlohekreis 2010 (11).

5.2 Naturraum und Landschaft

Der Hohenlohekreis erstreckt sich über nördliche Ausläufer der Schwäbisch-Fränkischen Waldberge, Teile der Hohenloher-Haller Ebene und der Kocher-Jagst-Ebenen (beide naturräumlichen Einheiten werden üblicherweise als „Hohenloher Ebene“ zusammengefasst) sowie den südöstlichen Teil des Baulands (12). Alle Landschaftseinheiten sind Teil der Südwestdeutschen Schichtstufenlandschaft.

Die Landschaft ist gekennzeichnet durch die flache bis flachhügelige Hohenloher Ebene auf Höhen zwischen 300 und 400 m ü NN sowie die engen und tief eingeschnittenen Flusstäler von Kocher und Jagst. Diese haben sich tief in die geologische Einheit Muschelkalk, bei Ingelfingen sogar bis in den Buntsandstein eingeschnitten. Die Zuflüsse von Kocher und Jagst schaffen in steilen Kerbtälern einen Zugang zur Hohenloher Ebene (13). Einen sehr guten Ausblick auf die Ebene hat man zum Beispiel von Waldenburg aus, die sich auf nördlichen Ausläufern der Schwäbisch-Fränkischen Waldberge, den Waldenburger Bergen, auf etwa 500 m ü NN befindet.



Quelle: Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege, Stuttgart in (13)

Abbildung 8: Übergang von den Schwäbisch-Fränkischen Waldbergen in die Hohenloher Ebene (13).

Die **Hohenloher-Haller Ebene** ist eine schwach modellierte Gäuplatte, die geologisch durch eine Lössüberdeckung auf Lettenkeuper geprägt ist (13). Die Lössbedeckung ist ein wesentlicher Gunstfaktor für die ackerbauliche Nutzung des Raums. Die Ebene bildet im westlichen Teil einen schmalen Streifen zwischen den Schwäbisch-Fränkischen Waldbergen und den Kocher-Jagst-Ebenen, im Osten dringt sie weiter nach Norden vor. Das Gelände steigt von 200m im Westen auf über 450m im Osten an.

Die **Kocher-Jagst-Ebenen** sind wie die Hohenloher-Haller Ebene eine sogenannte Gäulandschaft, d.h. sie ist durch landwirtschaftliche Nutzung aufgrund hoher Bodengunst geprägt. Sie nimmt in ihrem Charakter eine Mittelstellung zwischen den Heckengäulandschaften des Tauberlandes und den Korngäulandschaften der Hohenloher-Haller Ebene ein. Das Gebiet wird wesentlich von den beiden Hauptgewässern Kocher und Jagst geprägt. Die Geländeoberfläche steigt von West nach Ost von 250m auf 450m an. Der westliche, tiefer gelegene Teil ist dabei zum Teil lössüberdeckt. Die überschwemmungsgefährdeten Täler sind im Wesentlichen in zwei Abschnitte gegliedert: Im mittleren Teil, dem Bereich einer tektonischen Aufwölbung, sind die Täler tief in den Muschelkalk eingegraben, die Seitengewässer weisen ein starkes Gefälle auf und haben deutliche Schotterfächer ausgebildet, auf denen sich die Hauptsiedlungen befinden. In den randlichen Bereichen, den tektonischen Tiefengebieten, sind die Täler weniger tief in den Hauptmuschelkalk eingegraben und bilden Schlingen, felsige Prallhänge und Umlaufberge. Dies sind die romantischen wald-, burgen- und mühlenreichen Abschnitte.

Die **Schwäbisch-Fränkischen Waldberge**, zu denen die randlich gelegenen **Waldenburger Berge** gehören, sind durch ausgedehnte, geschlossene Sandsteinschichten hoher Mächtigkeit (Stubensandstein, Kieselsandstein) geprägt. Begrenzt wird das Gebiet im Norden und Westen zu den Gäuflächen durch einen ausgeprägten Stufenrand. Das Gebiet wurde im Gegensatz zur Hohenloher Ebene spät

besiedelt, so dass Weiler und Rodungsstrukturen die Waldflächen gliedern. Östlich der Jagst sind zahlreiche Weiher in den Auen erhalten geblieben. Die Waldflächen werden auf der Hochfläche von der Fichte dominiert, natürlicherweise wäre der Anteil an Buchen, Tannen und Kiefern höher; in den Tallagen wären natürlicherweise Laubwälder vorherrschend.

5.3 Kulturraum

Der Hohenlohekreis ist ein Teil des Kulturraums Hohenlohe. Ursprünglich war Hohenlohe ein dynastischer Begriff und Name der Grafschaft bzw. später des Fürstentums des heute noch existierenden Hauses Hohenlohe, welche einen großen Teil der heutigen Landschaft umfasste (14). Unter Hohenlohe wird heute die fränkischsprachige Gegend rings um die Flüsse Jagst, Kocher und Tauber verstanden, die mit dem Hohenlohekreis, dem östlich daran anschließenden Landkreis Schwäbisch Hall sowie dem südlichen Teil des Main-Tauber-Kreises (dem früheren Landkreis Mergentheim) nahezu deckungsgleich ist. Auch ehemalige Besitzungen des Hauses Hohenlohe im angrenzenden heutigen Bayern werden dazugerechnet. Verbindend für die gesamte Region ist der Hohenloher Dialekt, das Hohenlohische. Es handelt sich dabei um eine ostfränkische Mundart, die außer zu den benachbarten ostfränkischen Dialekten wie Ansbachisch oder Taubergründisch auch Ähnlichkeiten zu den Dialektgruppen Südfränkisch und Schwäbisch aufweist.

Historie

Reste von Ringwällen und Gräbhügeln zeugen heute von der bronzezeitlichen und keltischen Besiedlung in der Region. Im 2. Jh. n. Chr. begannen die Römer mit der Errichtung des **obergermanisch-rätischen Limes (UNESCO-Weltkulturerbe)**, der den Landkreis im Westen von Süd nach Nord schneidet. Mitte des 3. Jh. n. Chr. nahmen die Alemannen das Land in Besitz, bis das heutige Kreisgebiet im Jahr 507 n. Chr. unter die Herrschaft der **fränkischen Merowinger** fiel. Aus dieser Zeit stammen die ältesten, heute noch existierenden Siedlungen im Hohenlohekreis. Danach wurde das Siedlungsgebiet schrittweise erweitert, indem über die Flusstäler hinaus auch auf den Hochebenen Weiler und Einzelhöfe errichtet wurden.

Der Hohenlohekreis ist heute durch eine **Vielzahl historischer Bauwerke wie Schlösser und Klöster** geprägt. Das **Kloster Schöntal** zählt zu den Höhepunkten der Hohenloher Baukultur. Die **hohenlohischen Residenzen** gelten als einzigartig in der südwestdeutschen Kulturgeschichte. Ein Teil davon ist heute noch von einer Adelsfamilie bewohnt und deshalb für die Öffentlichkeit nicht oder nur teilweise zugänglich. Das **Schloss Waldenburg** zum Beispiel wird noch heute von seinem Besitzer Friedrich Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg bewohnt. Der 33 Meter hohe Lachnersturm ermöglicht eine hervorragende Aussicht über die vorgelagerte Hohenloher Ebene bis hin zur Frankenhöhe und zum Odenwald. Charakteristisch für Hohenlohe ist außerdem das **Schloss Neuenstein**. Die Renaissance-Residenz ist architektonisch besonders interessant und beherbergt heute ein Hohenlohe-Museum, das Waffen, Bilder und Kunstschatze ausstellt sowie das Hohenlohe-Zentralarchiv. Der Hohenlohekreis zählt **25 Burgen und Schlösser**, wovon nur ein Teil öffentlich zugänglich ist und besichtigt werden kann (15).

Während des Mittelalters waren **lokale und regionale Adelherrschaften** entstanden. Im 13. Jh. n. Chr. erwarben die Herren von Hohenlohe die Vogtei über das Stift Hohenlohe und festigten damit ihren herrschaftlichen Zugriff auf die Region. Ab dem Jahr 1495 wurde Hohenlohe offiziell als Grafschaft bezeichnet. Zwischen 1500 und 1806 gehörte ein Großteil von Hohenlohe mit dem Hohenlohekreis – anders als der Bereich um Schwäbisch Hall - zum sogenannten Fränkischen Reichskreis des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“. Die Aufteilung der Region in immer neue Herrschaftslinien führte dann letztlich zum Bau vieler Schlösser und kleiner Residenzstädte.

Seinen Ursprung hatte diese Aufteilung in der Landesteilung von 1553/1555, welche die **Hauptlinien Waldenburg und Neuenstein** hervorbrachte, nachfolgend entwickelten sich weitere sechs Nebenlinien. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts bestand der Hohenlohekreis aus acht selbstständigen Linienterritorien, aus der jeder Linienälteste seinen eigenen Wohnsitz mit repräsentativem Charakter besaß. So kann Hohenlohe auch als **Residenzlandschaft des Südwestens** bezeichnet werden.

Im Jahr 1806 wurden die Hohenloher Fürstentümer dem Königreich Württemberg zugeschlagen. Die **Oberämter Künzelsau und Öhringen** wurden 1938 in Landkreise umbenannt (16). Im Zuge der Kreisreform im Jahr 1973 gingen beide Landkreise und Teile aus dem ehemaligen Landkreis Buchen (Stadt Krautheim) in den **Hohenlohekreis** über.

Archive und Museen

Im **Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein** ist die Überlieferung der Grafen und Fürsten von Hohenlohe der Forschung und dem interessierten Bürger zugänglich. Nach 1945 wurden in Neuenstein die Archive der verschiedenen Linien dieses seit Mitte des 12. Jahrhunderts belegten Adelsgeschlechtes zusammengefasst, die für die territoriale, politische und wirtschaftliche Entwicklung des Nordostens des heutigen Bundeslandes Baden-Württemberg aufschlussreiche Quellen enthalten. Das Archiv befindet sich nach wie vor im Eigentum der heutigen sechs Linien des Hauses Hohenlohe, wird aber als Außenstelle der Abteilung Staatsarchiv Ludwigsburg vom Landesarchiv Baden-Württemberg betreut (17).

Viele **Museen** mit unterschiedlichen Themen laden ihre Besucher auf Entdeckungsreisen ein. Spezielle Einblicke ermöglicht beispielsweise das auf Geologie und Erdgeschichte spezialisierte **Muschelkalkmuseum Hagdorn in Ingelfingen**. Hier wird das versteinerte Leben der Triaszeit visualisiert. Ausstellungsstücke, Modelle von Tieren in Originalgröße und Themenführungen werden dem Besucher geboten. Weitere Beispiele sind das **Heimatmuseum im Rathaus Niedernhall** und die Gedenkstätte „**Weißer Rose**“ im **Würzburger Tor in Forchtenberg**, dem Geburtsort von Sophie Scholl.

Unter dem Namen „**Erlebnis Mittleres Jagsttal**“ finden die Besucher eine Ausstellung zur Beziehung von Natur, Kultur und Mensch mit lehrreichen Führungen und Vorträgen im sanierten Herrenhaus in **Mulfingen-Buchenbach**. Hier wird auch gezeigt, wie sich das Dorf als Arbeits-, Wohn- und Lebensort entwickelt hat. Der Themenweg „Stadt und Land im Fluss“ führt die Besucher zu Stationen des gesellschaftlichen Wandels.

Traditionelle Handwerkskunst und Zeugnisse der Industrialisierung sind heute in den Städten **Künzelsau und Öhringen** nachvollziehbar. Das **Museum der Firma Würth** in Künzelsau besteht aus zwei Ausstellungsbereichen: das Museum für Schrauben und Gewinde und das Museum Würth als Aus-

stellungsforum für moderne und zeitgenössische Kunst. Im **Mustang Museum Künzelsau** können die Geschichte sowie die Entstehung und Bearbeitung der Jeans in der ehemaligen Mustang-Gründervilla nachvollzogen werden. Das **Öhringer Weygang Museum** zeigt neben der umfangreichen Zinnsammlung des Zinnfabrikanten August Weygang im Untergeschoss des Museums Funde archäologischer Ausgrabungen aus zwei römischen Kastellen.

Im **Museum der Künstlerfamilie Sommer in der Künzelsauer Hirschwirtscheuer** werden Kunstwerke der Familie gezeigt, die im Zeitalter des Barock über fünf Generationen hinweg entstanden sind. Es wechseln sich hier zudem weitere Ausstellungen moderner und zeitgenössischer Kunst ab.

Kulturveranstaltungen

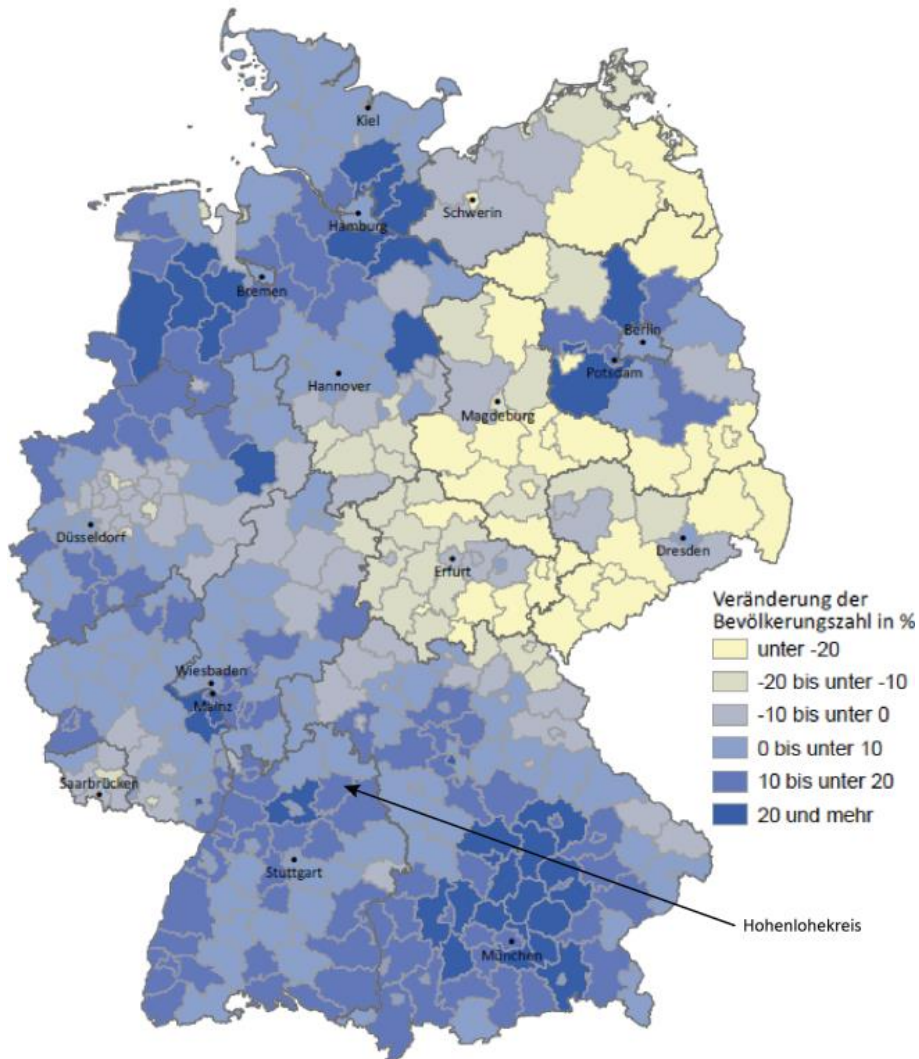
Eine Veranstaltung von überregionaler Bedeutung ist der **Hohenloher Kultursommer**, der verteilt auf fast 40 Orte in vier Landkreisen (Hohenlohekreis, Landkreis Schwäbisch Hall, Main-Tauber-Kreis und Landkreis Ansbach) stattfindet. Als "großes Sommerfestival für Musik an historischen Orten" wird er überregional beworben. Jedes Jahr werden bis zu 70 Konzerte in diesem Rahmen angeboten. Ziel ist es, Einheimische und Gäste mit einem einzigartigen Kulturangebot zu begeistern und die Vielfalt der historischen Bauwerke zu inszenieren. Herausragende Ensembles und Künstler sind vertreten sowie große Orchestermusik, kleine Kammermusiken, Solo-Klavierabende, Abendserenaden und Musikfeste, mit alter Musik über Barock und Klassik bis hin zu populärer Weltmusik und eigenen Konzertideen. Der Hohenloher Kultursommer wird getragen und organisiert von der **Kulturstiftung Hohenlohe**. Die Kulturstiftung Hohenlohe ist auch Ausrichter eines für Jugendliche und junge Erwachsene gedachten Festivals, dem **UpBeat Hohenlohe**. Seit seiner Premiere im Jahr 2014 und der vierten Staffel im Mai 2017, bekommt das Jazzjugend Festival sehr viel positives Feedback von allen Beteiligten. All zwei Jahre findet zudem der internationale Wettbewerb für Violine im Kloster Schöntal statt. Seit 1987 fördert die Stiftung den Streichernachwuchs auf internationaler Ebene.

Das **Würth Open Air** bietet im Sommer "Klassik und Pop an lauen Sommerabenden". Jährlich lädt die Firma Würth im Juni zu einem mehrtägigen Musik-Festival ein. Seit 2017 findet das Würth Open Air im Außenbereich des Carmen-Würth-Forums statt, dem 2017 eröffneten Kongress- und Kulturzentrum der Adolf Würth GmbH, das zukünftig ein umfassendes Kulturprogramm anbieten wird. Die **Akademie Würth in Künzelsau-Gaisbach** bietet jedes Jahr ein umfassendes Kulturangebot mit Kabarettisten, klassischen Konzerten, Jazzveranstaltungen und Ballett-Aufführungen an.

Das in **Öhringen** gelegene **Kultur- und Tagungshaus KULTURa** gilt als das regionale Zentrum für Kulturereignisse. Hier finden ganzjährig Theateraufführungen, Konzerte, Musicals, Operetten, Kleinkunst-Abende und Kindertheater statt. Das **Theater im Fluss** findet im Sommer im Kocherfreibad in **Künzelsau** statt (18). Zu erwähnen sind außerdem die Burgfestspiele Schloss Stetten und die Schubertiade auf Schloss Eyb in Dörzbach. Der **Hohenloher Kunstverein** mit seinem Sitz in **Langenburg** hat sich zur Aufgabe gemacht, die bildende Kunst im fränkisch-hohenlohischen Raum zu fördern, er organisiert jedes Jahr mehrere Ausstellungen und weitere kulturelle Veranstaltungen wie z.B. die Trickfilmtage.

6 Demographische Entwicklung

Der Hohenlohekreis zählte zum 30.06.2016 110.709 EW. Die Bevölkerung hat im Zeitraum 1990 bis 2015 um 19 % zugenommen, während die Bevölkerung Deutschlands im selben Zeitraum nur um 3 % gewachsen ist (19).



Datenquelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen: BiB
Geometrische Grundlage: © GeoBasis-DE / BKG (2016)

© BiB 2016 / demografie-portal.de

Abbildung 9: Bevölkerungswachstum in Deutschland nach Kreisen von 1990 bis 2015 (19).

Das überdurchschnittliche Bevölkerungswachstum im Hohenlohekreis von 1990 bis 2015 ist v.a. auf die starke Zuwanderung aus Ostdeutschland und Osteuropa in der ersten Hälfte der 1990er Jahre zurückzuführen. Im ersten Jahrzehnt der 2000er Jahre stagnierte die Bevölkerungsentwicklung im Hohenlohekreis. Zuletzt hatte der Hohenlohekreis wieder einen Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen. Abbildung 10 zeigt die prozentuale Bevölkerungsentwicklung in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2010 bis 2014.

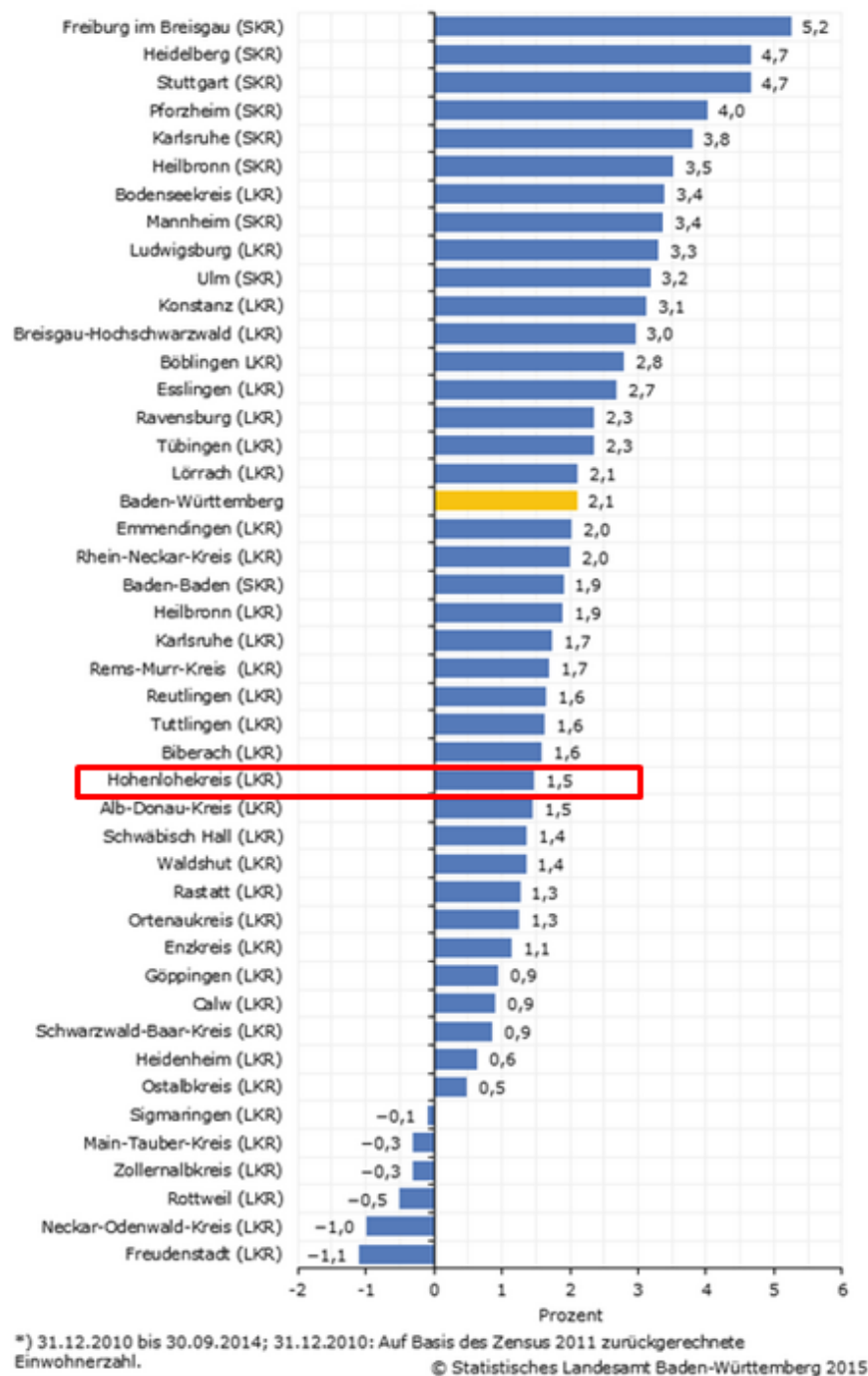


Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2010 bis 2014 (20).

Eine positive Bevölkerungsentwicklung innerhalb des Hohenlohekreises kennzeichnet die im Süden und in der Mitte gelegenen Gemeinden, die in der Nähe der Bundesautobahn A6 liegen. Insgesamt ist bezüglich der Bevölkerungsentwicklung im Hohenlohekreis in der jüngeren Vergangenheit ein Süd-Nord-Gefälle zu beobachten (Abbildung 11).

Mit einem Ausländeranteil von 9 % (31.12.2015) zählte der Hohenlohekreis 2015 zu den sechs Landkreisen in Baden-Württemberg mit dem geringsten Ausländeranteil (Landeswert 2015: 13,9 %).

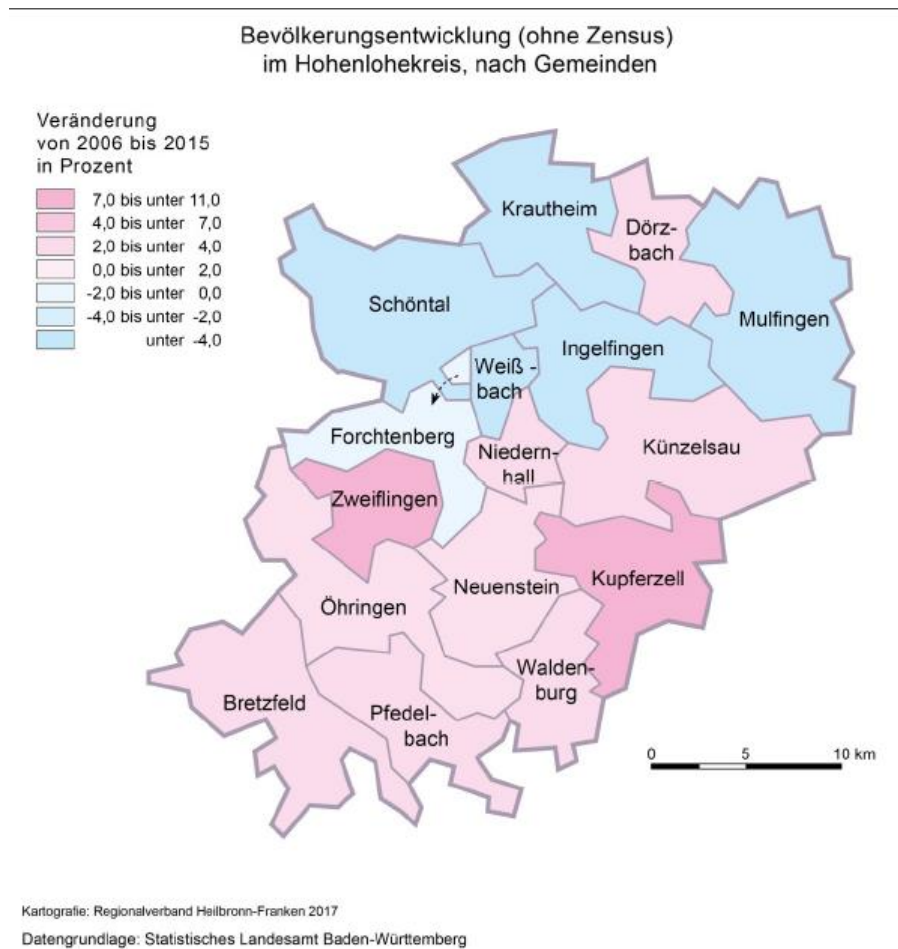


Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung (ohne Zensus 2011) von 2006 bis 2015 in den Gemeinden des Hohenlohekreises (21).

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Die Zahl der Sterbefälle liegt seit 2005 über der Zahl der Geburten (Abbildung 12). Das Geburtendefizit lag im Zeitraum 2011 bis 2015 über dem Landesdurchschnitt, aber niedriger als der Mittelwert für den ländlichen Raum i.e.S. (Abbildung 13).

Wanderungsverhalten

Die Wanderungssaldi sind seit 2011 positiv und kontinuierlich ansteigend, d.h. es wandern mehr Menschen zu als ab (Abbildung 14). Im Vergleich mit dem Landeswert sind die Wanderungsgewinne leicht unterdurchschnittlich (Abbildung 15). 2015 wanderten insgesamt 9.537 Personen zu und 8.033 Personen ab (22). Mit einem positiven Wanderungssaldo von 1.504 wurde 2015 ein Wert erreicht wie zuletzt in der ersten Hälfte der 1990er Jahre. Der positive Wanderungssaldo im Jahr 2015 ist zum überwiegenden Teil auf einen positiven männlichen Saldo zurückzuführen.

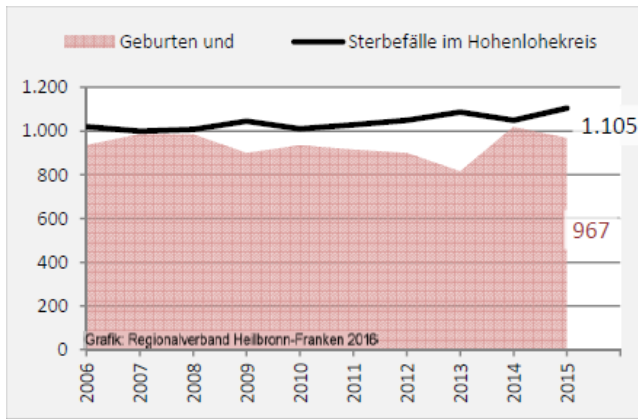


Abbildung 12: Geburten und Sterbefälle im Hohenlohekreis 2006 bis 2015 (23).

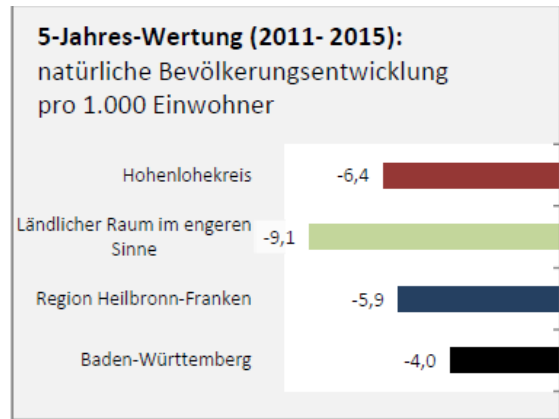


Abbildung 13: Natürliche Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2015 im Hohenlohekreis im Vergleich mit Baden-Württemberg, der Region Heilbronn-Franken und der Raumkategorie "Ländlicher Raum im engeren Sinne" (23).

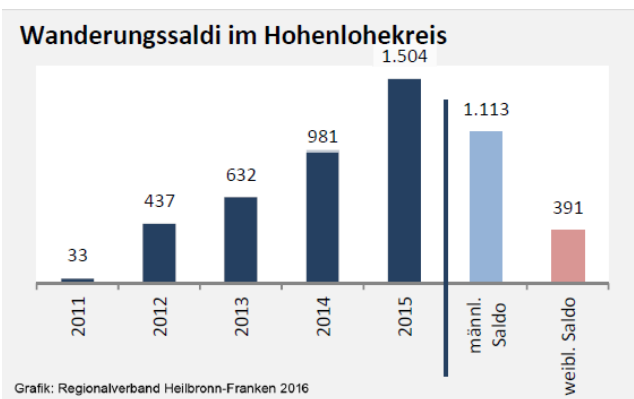


Abbildung 14: Wanderungssaldi im Hohenlohekreis 2011 bis 2015 sowie männlicher und weiblicher Wanderungssaldo 2015 (23).

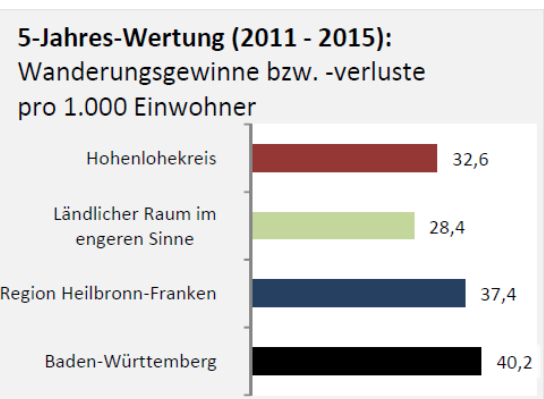


Abbildung 15: Wanderungssaldo des Hohenlohekreises 2011 bis 2015 im Vergleich mit Baden-Württemberg, der Region Heilbronn-Franken und der Raumkategorie "Ländlicher Raum im engeren Sinne" (23).

Tabelle 3 zeigt die Wanderungsstatistik nach Altersgruppen für den Hohenlohekreis 2015. Das größte Wanderungsaufkommen gibt es aufgrund von Bildungs- und Berufswanderungen im Allgemeinen in den Altersgruppen der 18- bis unter 25-Jährigen und der 25- bis unter 30-Jährigen. Außerdem haben Familienwanderungen eine große Bedeutung für das Wanderungsgeschehen. Mit einem positiven Wanderungssaldo von 13,7 je 1.000 EW verzeichnete der Hohenlohekreis ein leicht unterdurchschnittliches Wanderungssaldo im Vergleich mit dem Landeswert (+15,7 je 1.000 EW) (24).

Tabelle 3: Zuzüge, Fortzüge und Wanderungsbilanz nach Altersgruppen und Geschlecht im Hohenlohekreis 2015 (25).

Zuzüge, Fortzüge und Wanderungsbilanz nach Altersgruppen und Geschlecht im Landkreis Hohenlohekreis 2015											
Altersgruppen	Zuzüge insgesamt	% ¹⁾	Fortzüge insgesamt	% ¹⁾	Wanderungsbilanz insgesamt	Zuzüge männlich	Fortzüge männlich	Wanderungsbilanz männlich	Zuzüge weiblich	Fortzüge weiblich	Wanderungsbilanz weiblich
1) Bezogen auf die jeweilige Altersgruppe der Bevölkerung am 31. 12. des Jahres.											
Insgesamt	9.537	8,7	8.033	7,3	1.504	5.413	4.300	1.113	4.124	3733	391
unter 1	58	5,9	42	4,3	16	39	21	18	19	21	-2
1 bis unter 5	385	10	312	8,1	73	195	153	42	190	159	31
5 bis unter 6	61	6,1	41	4,1	20	30	21	9	31	20	11
6 bis unter 10	230	5,6	141	3,5	89	116	65	51	114	76	38
10 bis unter 15	235	4,3	162	2,9	73	126	74	52	109	88	21
15 bis unter 18	200	5,2	132	3,5	68	114	62	52	86	70	16
18 bis unter 20	454	16,6	346	12,7	108	258	167	91	196	179	17
20 bis unter 21	301	22,9	282	21,4	19	175	127	48	126	155	-29
21 bis unter 25	1.358	24,8	1.212	22,1	146	746	588	158	612	624	-12
25 bis unter 30	1.742	24,3	1.429	19,9	313	1.016	817	199	726	612	114
30 bis unter 35	1.158	17,5	949	14,4	209	742	594	148	416	355	61
35 bis unter 40	798	12,4	648	10,1	150	497	374	123	301	274	27
40 bis unter 45	681	9,9	578	8,4	103	433	344	89	248	234	14
45 bis unter 50	559	6,3	495	5,5	64	312	283	29	247	212	35
50 bis unter 55	429	4,5	404	4,2	25	229	230	-1	200	174	26
55 bis unter 60	286	3,4	262	3,1	24	140	126	14	146	136	10
60 bis unter 65	158	2,3	163	2,4	-5	72	80	-8	86	83	3
65 bis unter 70	91	1,7	104	2	-13	46	56	-10	45	48	-3
70 bis unter 75	57	1,3	60	1,4	-3	23	24	-1	34	36	-2
75 und mehr	296	2,7	271	2,5	25	104	94	10	192	177	15

Abbildung 16 zeigt den Saldo der Bildungswanderungen (18 bis unter 25-Jährige) je 10.000 EW in dieser Altersgruppe für die Jahr 1995 bis 1999 und 2010 bis 2014. Während im Zeitraum 1995-1999 im HOK noch ein positiver Wanderungssaldo bei den 18- bis unter 25-Jährigen zu verzeichnen war, ist der Saldo im Zeitraum 2010-2014 deutlich negativ.

Aktuell wird der Trend überlagert durch die verstärkte Zuwanderung von Geflüchteten in den Hohenlohekreis. Im Jahr 2015 hatte der Kreis aufgrund der starken Zuwanderung insgesamt ein positiver Wanderungssaldo in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen zu verzeichnen (Abbildung 17). Hier wirken sich die weltweiten Migrationsbewegungen auf den Hohenlohekreis aus. In der Gruppe der weiblichen 18- bis 24-Jährigen verzeichnete der Kreis auch 2015 einen leicht negativen Wanderungssaldo. Hier war die Anzahl der Fortgezogenen größer als in der männlichen Vergleichsgruppe.

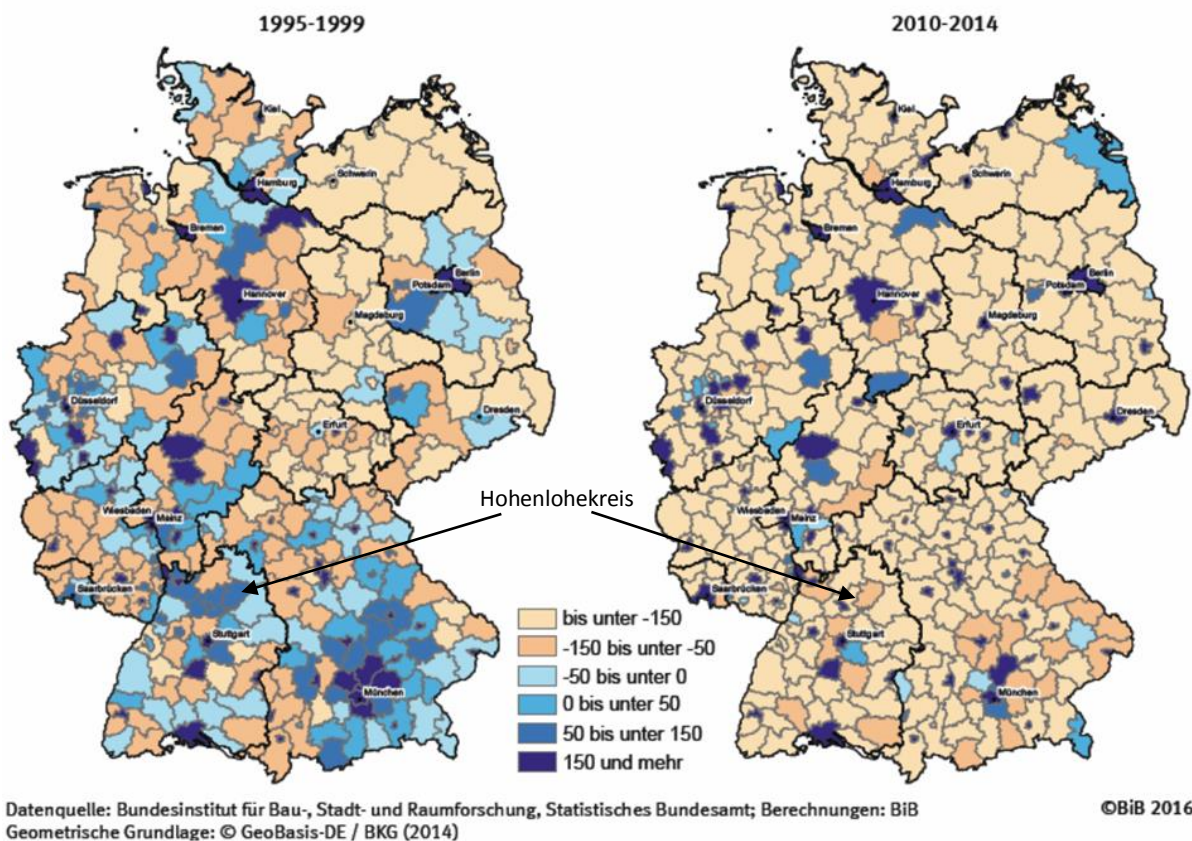


Abbildung 16: Saldo der Bildungswanderungen (18 bis unter 25-Jährige) je 10.000 EW der Altersgruppe in den Kreisen in Deutschland für die Jahr 1995 bis 1999 und 2010 bis 2014 (26).

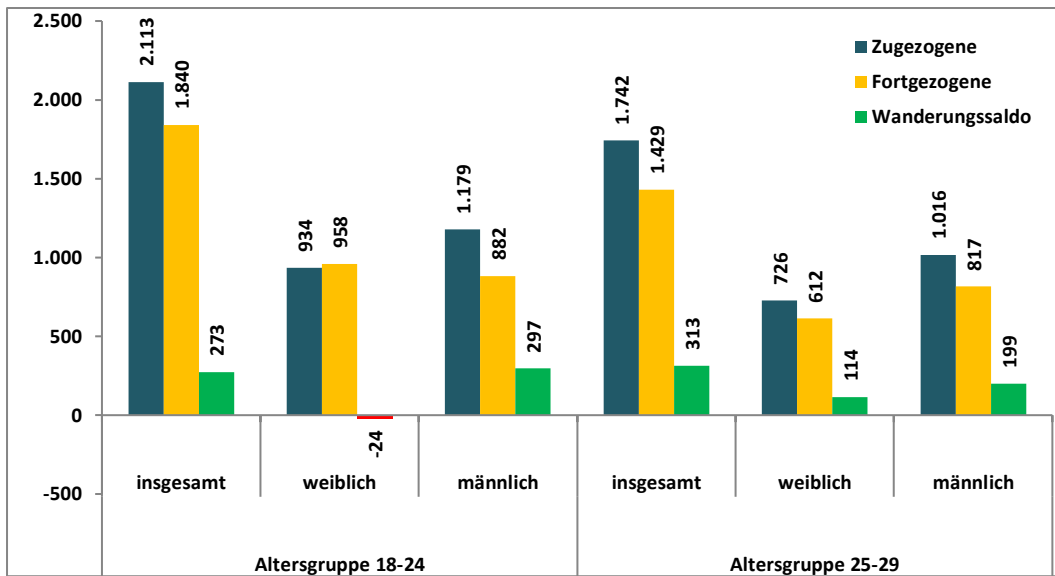


Abbildung 17: Zuzüge und Fortzüge über die Gemeindegrenzen und Wanderungssaldo im Hohenlohekreis 2015 in den Altersgruppen der 18- bis 24-Jährigen und 25- bis 29-Jährigen (25), eigene Darstellung

Altersstruktur der Bevölkerung

Die Alterung der Bevölkerung des Hohenlohekreises wird exemplarisch anhand von Abbildung 18 dargestellt. Sie zeigt die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen 2015 im Vergleich zu 2005. Insbesondere in der Altersgruppe der 50- bis unter 65-Jährigen (+6.562 EW) und in der Gruppe der über 80-Jährigen (+1.180 EW) nahm die Bevölkerung deutlich zu. Den stärksten Rückgang hatten die Altersgruppen der 35- bis 50-Jährigen (-4.825 EW) und 0- bis 18-Jährigen (-3.373 EW) zu verzeichnen.

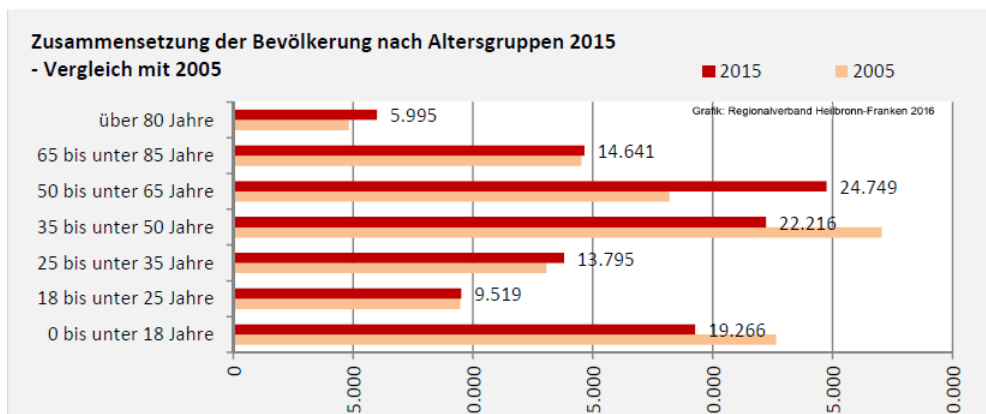


Abbildung 18: Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen im Hohenlohekreis 2015 im Vergleich mit 2005 (23).

Das Durchschnittsalter lag im Hohenlohekreis im Jahr 2015 mit 43 Jahren (Abbildung 19) leicht unter dem Durchschnittsalter der Bevölkerung in Baden-Württemberg (43,2 Jahre). Der Anteil der unter

18-Jährigen lag mit 17,5 % um 0,6 Prozentpunkte über dem Landeswert von 16,9 %, der Anteil der über 65-Jährigen lag mit 18,7 % um 1,1 Prozentpunkte unter dem Landeswert von 19,8 % (24).

Das Durchschnittsalter von Frauen lag mit 44,3 Jahren deutlich über dem der Männer. Dies ist u.a. auf die allgemein höhere Lebenserwartung von Frauen und auf ein vergleichsweise stärkeres Zuwandern von Männern, insbesondere durch Bildungs- und Berufswanderungen, zurückzuführen. In den Altersgruppen bis 44 Jahre gibt es deutlich mehr Zuzug von Männern bzw. deutlich positivere männliche Wanderungsbilanzen (Tabelle 3). Das führt auch zu deutlichen Männerüberschüssen im Erwerbsfähigenalter im Hohenlohekreis (Abbildung 22).

Abbildung 20 zeigt das Durchschnittsalter 2015 in den Gemeinden des Hohenlohekreises. Am niedrigsten ist das Durchschnittsalter in Kupferzell (40,9), Neuenstein (41,7), Waldenburg (41,8) und Dörzbach (42,0). In diesen Gemeinden liegt das Durchschnittsalter deutlich unter dem Landeswert von 43,2 Jahren. Das höchste Durchschnittsalter haben die EW von Künzelsau und Ingelfingen mit jeweils 44,3 Jahren.

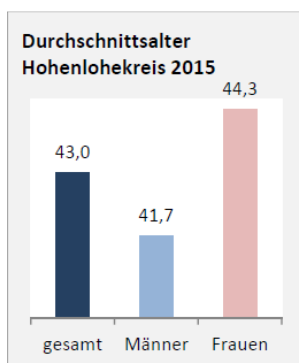


Abbildung 19: Durchschnittsalter Hohenlohekreis 2015 insgesamt und nach Geschlecht (23).

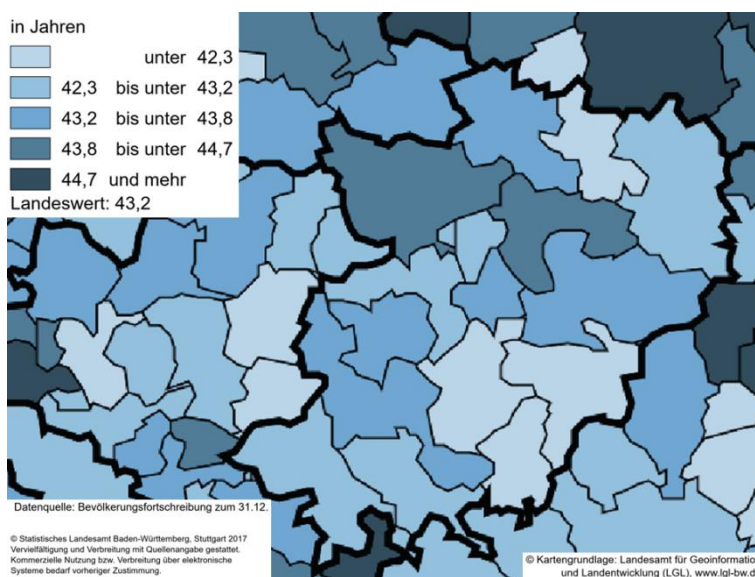
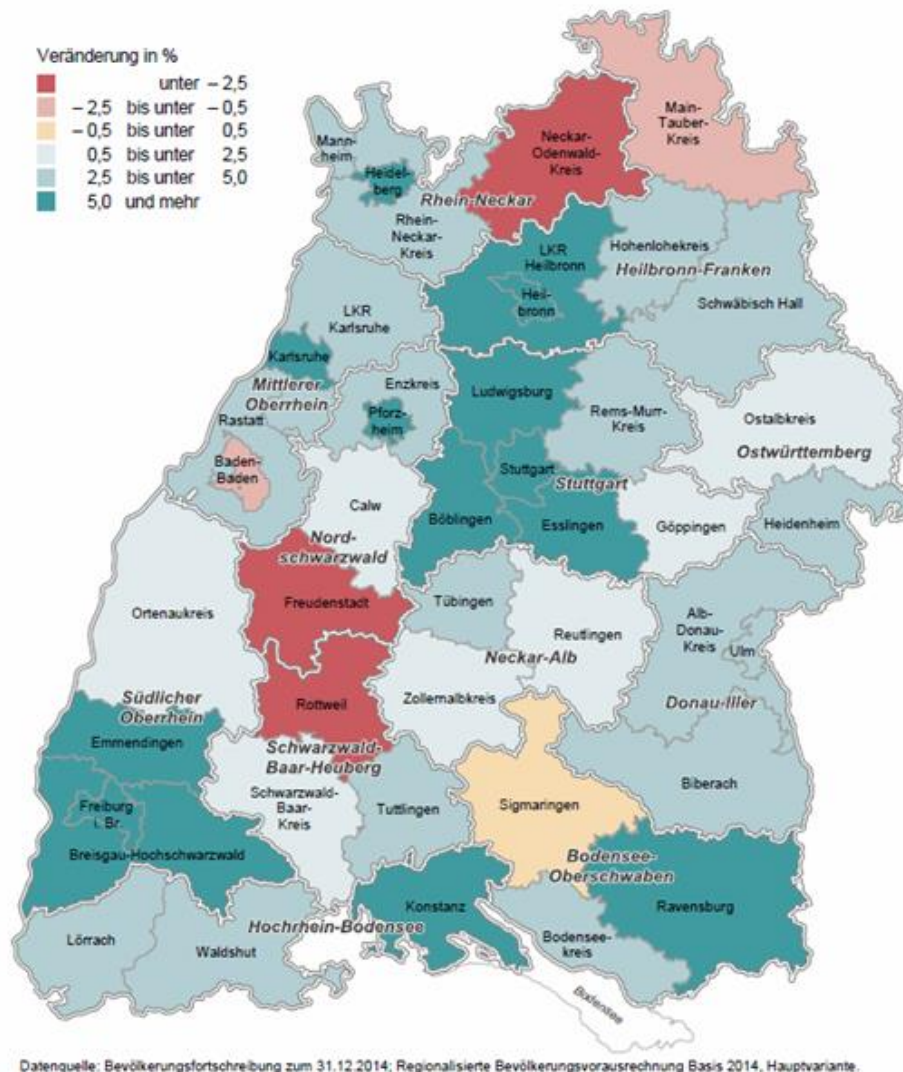


Abbildung 20: Durchschnittsalter 2015 in den Gemeinden des Hohenlohekreises (24).

Zukünftige Bevölkerungsentwicklung

Ende 2015 veröffentlichte das Statistische Landesamt Baden-Württemberg eine neue Bevölkerungsvorausrechnung für Baden-Württemberg bis zum Jahr 2035 mit dem Basisjahr 2014. Die Berechnungsvariante, die die voraussichtliche Zu- und Abwanderung mitberücksichtigt⁶, rechnet für den Hohenlohekreis im Zeitraum 2014 bis 2025 ein Bevölkerungswachstum von 4,3 % (BW: 4,0 %) voraus (27). Von 2025 bis 2035 wird ein geringer Anstieg von 0,1 % vorhergesagt (BW: 0,1 %). Im Hohenlohekreis werden demnach am 31.12.2035 voraussichtlich 113.700 Personen leben.



© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart 2016
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.


Baden-Württemberg
statistisches Landesamt

© Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH
Karte erstellt mit RegioGraph 2015

Abbildung 21: Voraussichtliche Veränderung der Bevölkerung in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs von 2014 bis 2035 (28).

⁶ Die Vorausrechnung ist bezüglich der Wanderung innerhalb des Landes eine Status-quo-Rechnung, d.h. sie schreibt die Wanderungsverhältnisse des Stützzeitraumes in diesem Fall der Jahre 2013 und 2014 fort. Weitere Informationen zur Methodik der Bevölkerungsvorausrechnungen finden sich auf der Website des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg (126), (127).

Aufgrund des markanten Absinkens der Geburtenraten in den späten 1960ern und frühen 1970ern wird die Alterung der Bevölkerung weiter fortschreiten. Im Hohenlohekreis wird das Durchschnittsalter von 2014 bis 2035 voraussichtlich um 3,4 Jahre (BW: 2,4 Jahre) von 43,0 Jahre auf 46,4 Jahre überdurchschnittlich ansteigen (29). Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird gemäß Vorausschätzung abnehmen, die Zahl der Personen ab 65 Jahren zunehmen. Die Zahl der unter 20-Jährigen bleibt in etwa konstant. Sowohl der Anteil der Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren - bezogen auf die Bevölkerung von 20 bis unter 65 Jahren (Jugendquotient) - als auch der Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und Älter - bezogen auf die Bevölkerung von 20 bis unter 65 Jahren (Altenquotient) - steigen an (30). Das bedeutet, die Finanzierungsverantwortung für die Bevölkerung im noch nicht und nicht mehr erwerbsfähigen Alter wird größer.

Abbildung 22 zeigt die Bevölkerungspyramiden für den Hohenlohekreis auf Grundlage der Vorausschätzung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg für die Jahre 2014 und 2035. Lässt man die angenommenen Wanderungen außer Acht, würde die Bevölkerung im Hohenlohekreis bis zum Jahr 2035 aufgrund von Sterbeüberschüssen voraussichtlich um 4,3 % auf 104.173 EW zurückgehen (31).

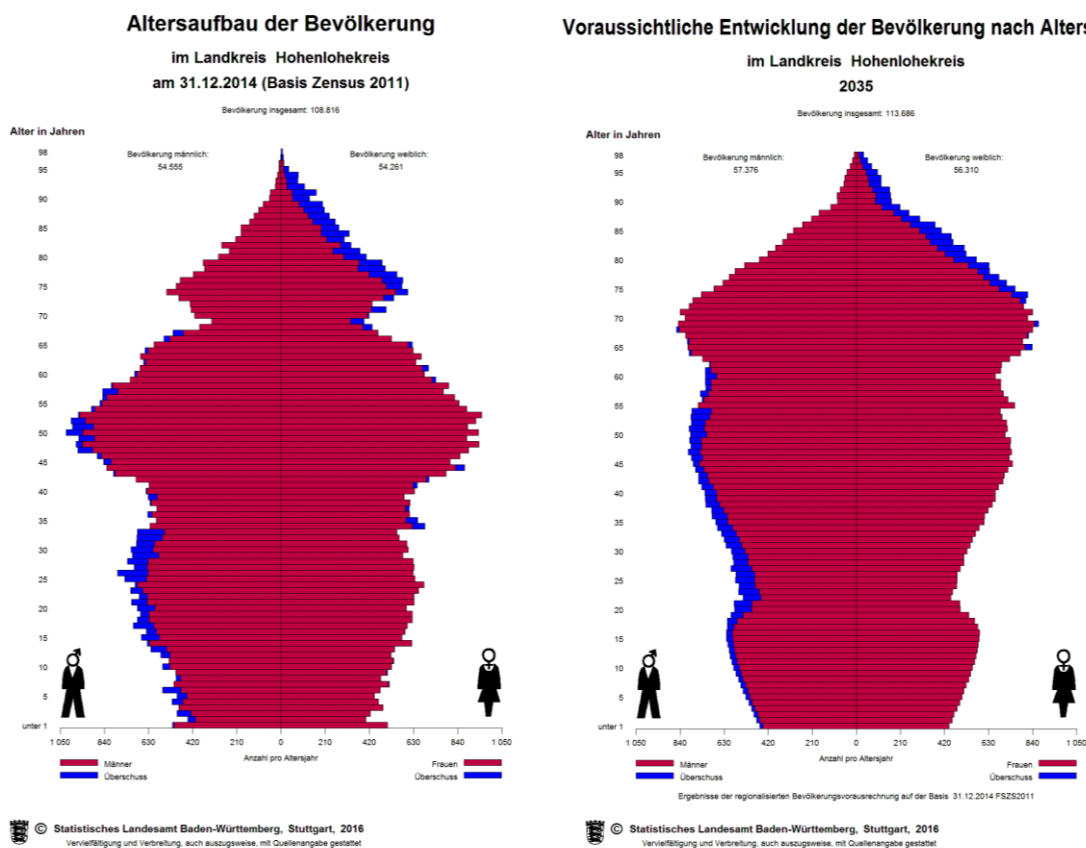


Abbildung 22: Altersaufbau der Bevölkerung im Hohenlohekreis am 31.12.2014 und voraussichtlicher Altersaufbau 2035 (32).

7 Wirtschaft

7.1 Wirtschaftsstruktur

Im Vergleich zum Landeswert arbeitet ein relativ großer Anteil der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe (Abbildung 23) und im Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe. Vergleichsweise gering ist der Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei den „sonstigen Dienstleistungen“. Der Bereich Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei spielt im Verhältnis zu den anderen Wirtschaftsbereichen bezüglich der Beschäftigung eine untergeordnete Rolle. Die Landwirtschaft ist im Hohenlohekreis trotzdem ein Wirtschaftsfaktor, denn jeder achte Arbeitsplatz im Landkreis ist von der Landwirtschaft abhängig (33). Tabelle 4 zeigt die Beschäftigungsentwicklung im Hohenlohekreis nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen. Die prozentuale Entwicklung der Erwerbstätigen im tertiären Sektor hat in der Vergangenheit im Hohenlohekreis überdurchschnittlich zugenommen (Abbildung 24). Die Dienstleistungsbereiche beschäftigen mittlerweile über 50 % aller Beschäftigten.

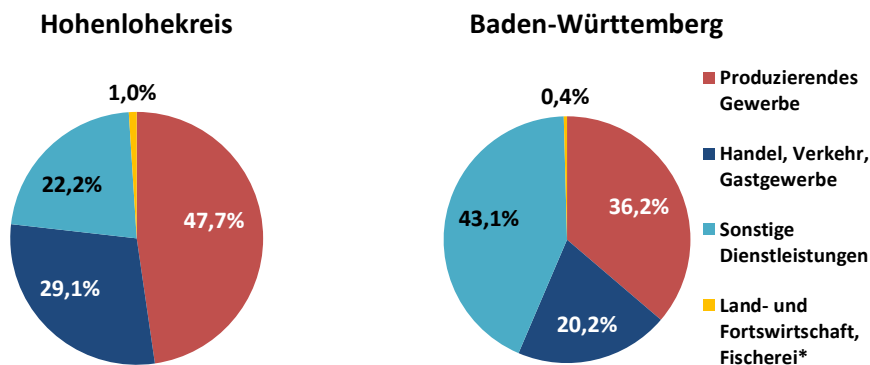


Abbildung 23: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen im Jahr 2015 im Hohenlohekreis und in BW (34). *+ Fälle ohne Angaben zur Wirtschaftsgliederung

Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ab 2008 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen im Landkreis Hohenlohekreis (35).

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ab 2008 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen Landkreis Hohenlohekreis							
Jahr ¹⁾	Beschäftigte insgesamt ²⁾	Darunter					
		Produzierendes Gewerbe (B-F)		Handel, Verkehr und Gastgewerbe (G-I)		Sonstige Dienstleistungen (J-U)	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
2008	45.231	22.361	49,4	13.164	29,1	9.389	20,8
2009	44.979	21.867	48,6	13.316	29,6	9.447	21,0
2010	46.135	21.966	47,6	13.428	29,1	10.368	22,5
2011	48.045	23.157	48,2	13.942	29,0	10.539	21,9
2012	50.005	23.862	47,7	14.850	29,7	10.866	21,7
2013	50.996	24.197	47,4	14.964	29,3	11.376	22,3
2014	52.467	25.039	47,7	15.343	29,2	11.573	22,1
2015	53.602	25.568	47,7	15.594	29,1	11.905	22,2

1) Stichtag: 30. Juni.
 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Wegen einer Revision wurden von der Bundesagentur für Arbeit (BA) die Daten ab dem Berichtsjahr 1999 überarbeitet.
 2) Einschließlich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei sowie Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
 Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit (BA).

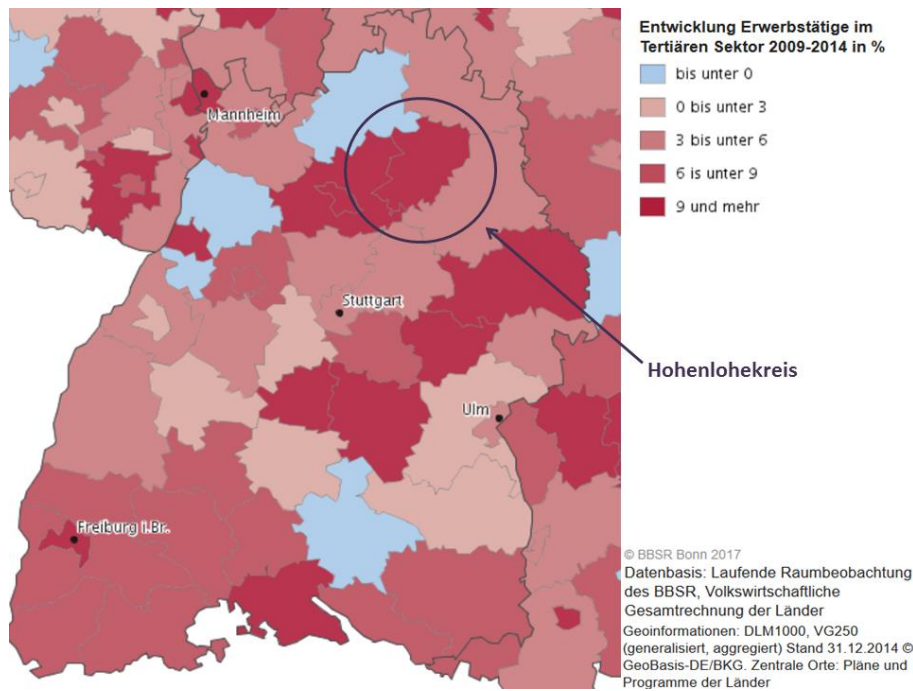


Abbildung 24: Entwicklung der Anzahl der Erwerbstätigen im tertiären Sektor in % 2008 bis 2013 in den Kreisen und kreisfreien Städten in Baden-Württemberg (36).

Beschäftigungsstruktur

Der Hohenlohekreis ist gekennzeichnet durch eine starke Spezialisierung. Ein großer Teil der Beschäftigten ist in Wachstumsbranchen angestellt. Größter Arbeitgeber ist der Großhandel. Mit etwa 9.000 Beschäftigten (Abbildung 25) waren 2014 18 % der rund 50.000 Beschäftigten bei Unternehmen im Großhandel angestellt.

Die Branche „Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“, die die zweitmeisten Beschäftigten verzeichnet, ist im Hohenlohekreis besonders stark vertreten (Abbildung 26). Im Verhältnis zur Beschäftigungsstruktur des Bundes sind mehr als achtmal so viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in dieser Branche angestellt.

Branche	SvB 2014
Großhandel	9.235
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	5.256
Herstellung von Metallerzeugnissen	4.790
Maschinenbau	3.378
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	3.186

Abbildung 25: Die fünf beschäftigungsstärksten Branchen im Hohenlohekreis 2014 (37).

Branche	Lokalisation
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	8,63
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	4,32
Großhandel	3,98
Herstellung von Metallerzeugnissen	3,51
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	2,55

Abbildung 26: Die fünf Branchen mit der größten lokalen Konzentration im Hohenlohekreis 2014 (37).

Clusterstrukturen

Die Wirtschaft im Hohenlohekreis ist geprägt durch vier historisch gewachsene Cluster⁷, die zur Wirtschaftskraft und zu einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung des Hohenlohekreises beitragen und von Unternehmen geprägt sind, die weltweit zu den Marktführern in ihren Bereichen zählen. Bezogen auf seine EW verfügt der Hohenlohekreis über eine hohe Dichte an Unternehmen, die in ihren Bereichen zu den Weltmarktführern gehören (38).

Das Montage- und Befestigungstechnik-Cluster zählt etwa 30 Unternehmen mit ca. 10.000 Beschäftigten. Die größten und bekanntesten Vertreter dieses Clusters sind die Adolf Würth GmbH & Co.KG und die Albert Berner Deutschland GmbH, beide mit Sitz in Künzelsau und zu den Weltmarktführern in ihren Bereichen zählend. Mehr als 6.000 Beschäftigte und über 10 Unternehmen zählt das Cluster der Ventil-, Mess- und Regeltechnik. Die ebm-papst Mulfingen GmbH & Co. KG und die ZIEHL-ABEGG SE mit Hauptsitz in Künzelsau gehören diesem Cluster an und zählen ebenfalls zu den weltweit führenden Unternehmen in ihren Branchen. 17 Unternehmen mit insgesamt über 3.000 Beschäftigten gehören dem Ventil-, Mess- und Regeltechnik-Cluster an, das auf die Gründung der heutigen Christian Bürkert GmbH & Co KG in Ingelfingen zurückgeht, die, ebenso wie die Gebr. Müller Apparaturbau GmbH & Co KG, Weltmarktführer in diesem Cluster ist. Die R. Stahl AG in Waldenburg ist Ausgangspunkt für das Cluster Explosionsschutz, aus dem sich weitere Unternehmen entwickelten, und zählt ebenfalls zu den weltweit führenden Unternehmen (39).

Die meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort zählten 2016 die Stadt Öhringen (10.230 Beschäftigte) und die Kristallisationspunkte der historisch gewachsenen Cluster: Künzelsau (12.885), Ingelfingen (4.432), Waldenburg (3.746) und Mulfingen (3.648) (vgl. Kap. 12).

7.2 Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Der Hohenlohekreis hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem Standort mit einer hohen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entwickelt. Das wird bei einem Blick auf die Entwicklung der Bruttowertschöpfung⁸ deutlich. Von 1994 bis 2014 erhöhte sie sich von 2,298 Mrd. € um rund 87 % auf 4,291 Mrd. €. Baden-Württemberg verzeichnete im selben Zeitraum einen Anstieg der Bruttowertschöpfung von 66 %, Deutschland von 59 % (40). Im Jahr 2014 betrug die Bruttowertschöpfung je EW im Alter von 15 bis 64 Jahren 58.715 €. Dieser Wert liegt deutlich über den Werten für Deutschland

⁷ Cluster: räumliche Konzentration miteinander verbundener Unternehmen und Institutionen innerhalb eines bestimmten Wirtschaftszweiges. Der Cluster kann neben Unternehmen vernetzter Branchen auch weitere für den Wettbewerb relevante Organisationseinheiten (z.B. Forschungsinstitutionen, Hochschulen, Kammern, Behörden, Finanzintermediäre, Normen setzende Instanzen etc.) beinhalten. Als räumliche Zusammenballung von Menschen, Ressourcen, Ideen und Infrastruktur stellt sich ein Cluster als hoch komplexes Netzwerk mit dynamischen internen Interaktionen dar, das nicht zwingend mit administrativen Grenzen kongruent sein muss. Die Grundüberlegung ist, dass räumliche Nähe die wirtschaftliche Entwicklung sowie die Entstehung von Wissen und Innovationen fördert (124).

⁸ Die Bruttowertschöpfung ist ein Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Sie wird zu Herstellungspreisen bewertet und ergibt sich für jeden Wirtschaftsbereich aus dem Bruttoproduktionswert zu Herstellungspreisen abzüglich der Vorleistungen zu Anschaffungspreisen. Ein weiteres Maß für wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist das Bruttoinlandsprodukt. Es umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen und entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen (40).

und Baden-Württemberg (Abbildung 27). Abbildung 28 zeigt das Bruttoinlandsprodukt je EW – ebenfalls ein Indikator zur Messung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von Regionen - in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs für das Jahr 2015. Der Hohenlohekreis weist mit einem Wert von 45.245 € einen überdurchschnittlichen Wert sowohl im Vergleich mit dem Landeswert als auch mit den anderen Stadt- und Landkreisen auf. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem (ein Maß für die Arbeitsproduktivität) war im Jahr 2015 mit 71.342 € unterdurchschnittlich im Vergleich zum Landeswert von 75.715 €, jedoch überdurchschnittlich im Vergleich mit den anderen Stadt- und Landkreisen, insbesondere mit ländlichen Kreisen. (24).

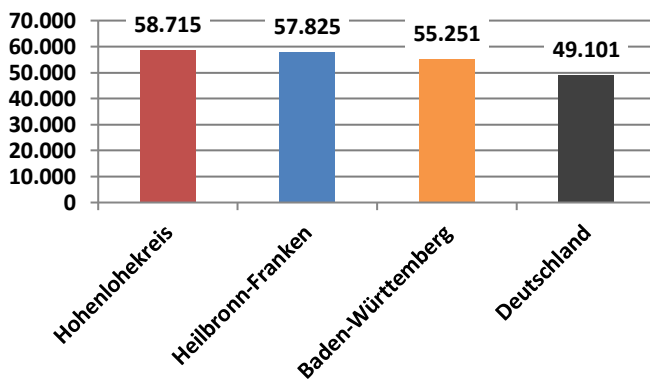


Abbildung 27: Bruttowertschöpfung (in €) je EW im Alter von 15 bis 64 Jahren im Jahr 2014 im Hohenlohekreis, verglichen mit der Region Heilbronn-Franken, Baden-Württemberg und Deutschland (40; 41).

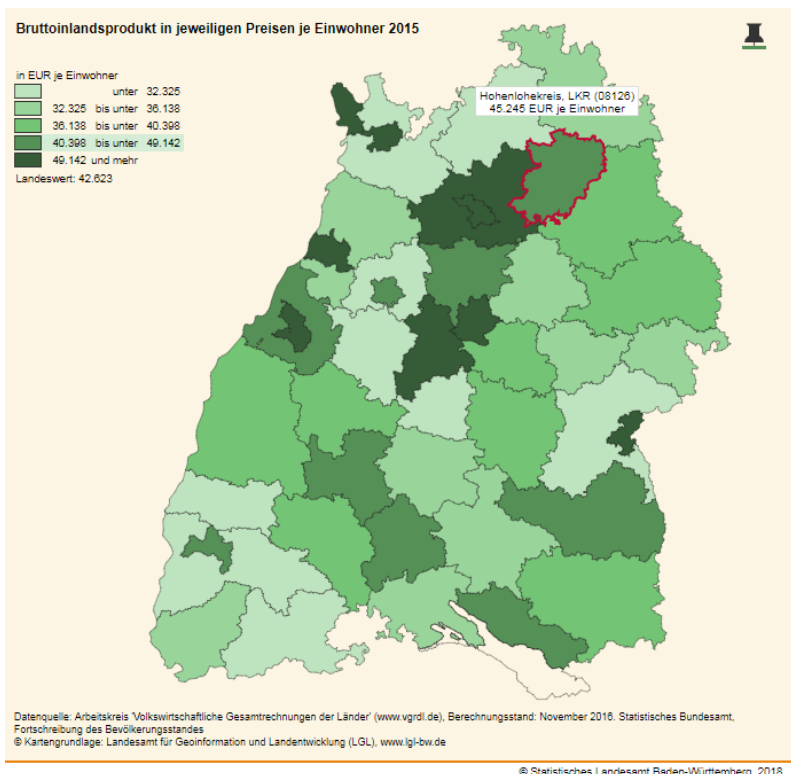


Abbildung 28: Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je EW in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs (42).

7.3 Arbeitsmarkt und Beschäftigungsentwicklung

Aufgrund seiner erfolgreichen wirtschaftlichen Entwicklung verfügt der Hohenlohekreis über ein quantitativ gutes Arbeitsplatzangebot. Dies weist auf ein Einpendeln von Arbeitnehmern aus umliegenden Regionen hin. Im Jahr 2015 zählte der Hohenlohekreis 19.236 Berufseinpendler und 13.123 Berufsauspendler. Das ergibt einen Überschuss von 6.113. Der Überschuss ist ausschließlich auf das Einpendeln von männlichen Beschäftigten zurückzuführen. Bei den weiblichen Beschäftigten verzeichnete der Hohenlohekreis einen leichten Auspendlerüberschuss von 89 Beschäftigten (43).

Eine detaillierte Beschreibung der Pendlerverflechtungen im Hohenlohekreis enthält der Strukturbericht 2015 des Regionalverbands Heilbronn-Franken⁹. Die Gemeindedatenblätter des Regionalverbands enthalten genaue Daten und Darstellungen zu den Pendlerbewegungen 2015 in den Gemeinden des Hohenlohekreises (44) (vgl. Kap. 12). Die Arbeitslosigkeit war in der Vergangenheit stets niedriger als im Landesdurchschnitt (Abbildung 29).

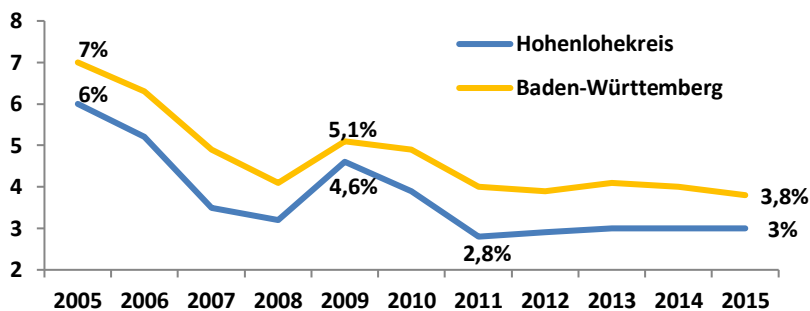


Abbildung 29: Entwicklung der Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt bezogen auf alle zivilen Erwerbstätigen im Landkreis Hohenlohekreis und in Baden-Württemberg (45).

Der Arbeitsmarktmonitor der Bundesagentur für Arbeit ermöglicht vergleichende Auswertungen zur Arbeitslosigkeit und zu weiteren Arbeitsmarktindikatoren auf Kreisebene (46). Bei fast allen Indikatoren weist der Hohenlohekreis positive Werte auf.

Einen Spitzenwert erreicht der Hohenlohekreis bei der jährlichen Pro-Kopf-Arbeitszeit. Mit durchschnittlich 1.411 Stunden arbeitete ein Erwerbstätiger im Hohenlohekreis und im Stadtkreis Stuttgart im Jahr 2014 landesweit am längsten. Das ist u.a. auf einen mit 24 % geringen Anteil an Erwerbstätigen in marginalen oder Teilzeitarbeitsverhältnissen zurückzuführen (47).

Zum 30.06.2015 zählte der Hohenlohekreis insgesamt 53.602 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (34). Eine geringe absolute Anzahl an Beschäftigten kennzeichnet den Hohenlohekreis als ländlichen Kreis (Abbildung 30).

⁹ Regionalverband Heilbronn-Franken 2015: 102ff

Bezogen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (hier EW im Alter von 15 bis 64 Jahren) zählt der Hohenlohekreis überdurchschnittlich viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ¹⁰ (Abbildung 31) und verfügt demzufolge über ein großes Arbeitsplatzangebot. Lediglich die Stadtkreise in Baden-Württemberg haben höhere Werte zu verzeichnen. Mit Waldenburg, Mulfingen, Künzelsau und Ingelfingen zählen vier Gemeinden im Hohenlohekreis zu den 20 Gemeinden in Baden-Württemberg mit den höchsten Werten in dieser Kategorie.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort ist in den vergangenen zehn Jahren überdurchschnittlich gestiegen (Abbildung 32). In allen Gemeinden des Hohenlohekreises hat sich in diesem Zeitraum die Anzahl im betrachteten Zeitraum erhöht, und zwar um 7 % bis 90 % (44).

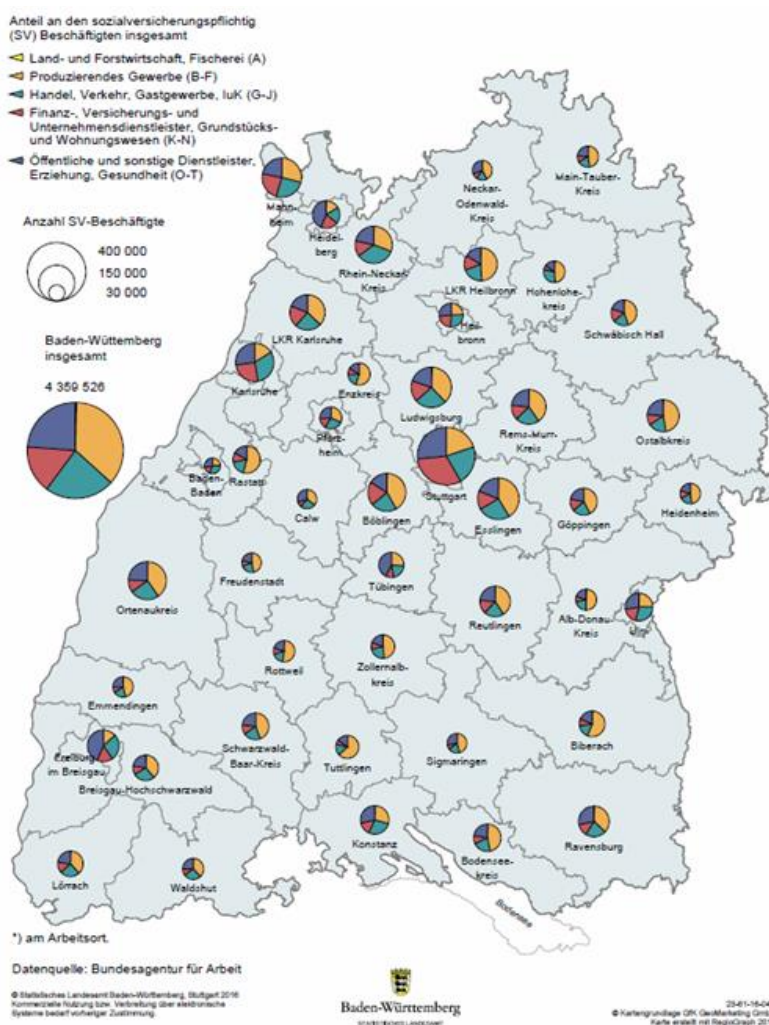


Abbildung 30: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte*) nach Wirtschaftsbereichen in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs am 30.06.2015 (48).

¹⁰ Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort je Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahre ist ein Gradmesser für das Arbeitsplatzangebot für Arbeitnehmer in einer Region.

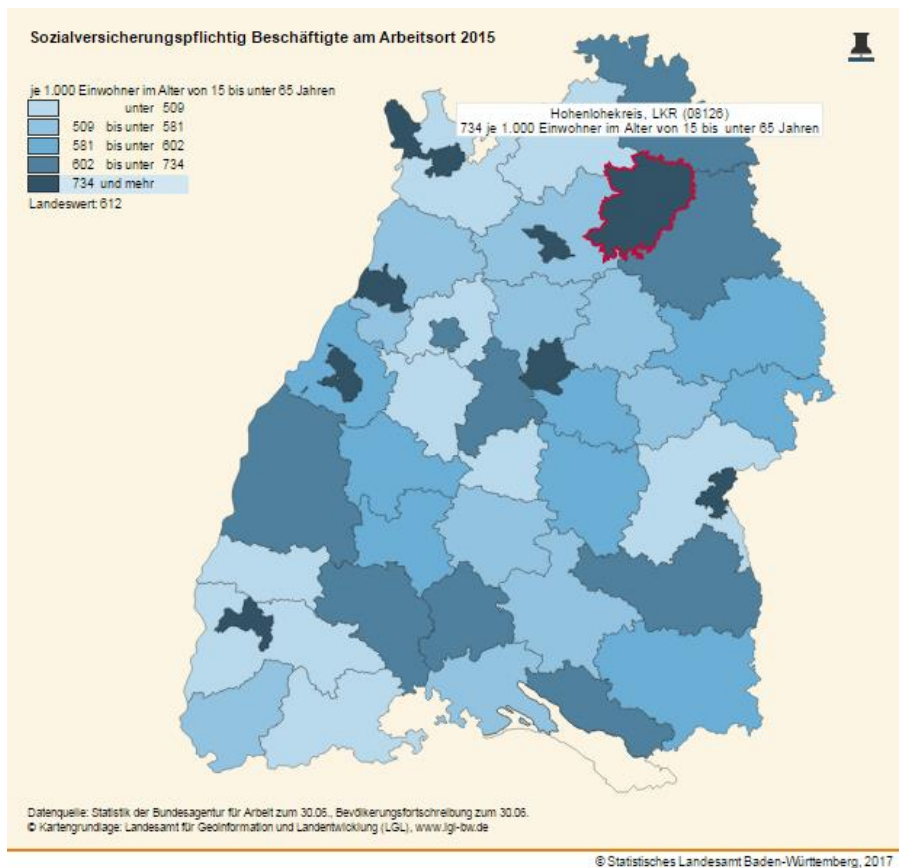


Abbildung 31: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 2015 je 1.000 EW im Alter von 15 bis unter 65 Jahren in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs (24).

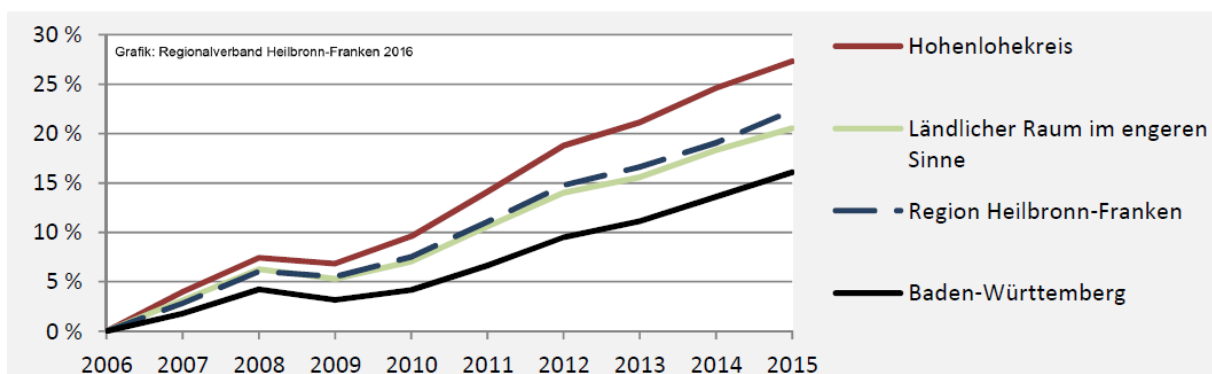


Abbildung 32: Prozentuale Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort im Hohenlohekreis im Vergleich mit Baden-Württemberg, der Region Heilbronn-Franken und der Raumkategorie "Ländlicher Raum im engeren Sinne" (23).

Die Bevölkerungsentwicklung im Hohenlohekreis war in der Vergangenheit nicht in dem Maße ansteigend, wie es die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort vermuten lässt (vgl. Kap. 6). Der Zuwachs an Arbeitsplätzen führt nicht in gleichem Ausmaß zu Zuwanderung in den Kreis.

Der Anteil der weiblichen Beschäftigten an allen im Hohenlohekreis Beschäftigten betrug zum 30.06.2015 38,8 % und ist seit 1999 nahezu unverändert. Er ist sowohl im Vergleich zum Land Baden-Württemberg als auch mit der Raumkategorie „Ländlicher Raum im engeren Sinne“ (43,6 %) unterdurchschnittlich (49).

Beschäftigte mit akademischem Berufsabschluss

Der Anteil an Beschäftigten mit Hochschulabschluss ist unterdurchschnittlich im Vergleich zum Landeswert und typisch für die Raumkategorie „Ländlicher Raum im engeren Sinne“ (Abbildung 33). Drei Viertel der Beschäftigten verfügen über eine anerkannte Berufsausbildung, einen Meister-/Techniker- oder gleichwertigen Fachschulabschluss. Der Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss ist in den letzten 15 Jahren kontinuierlich angestiegen, ebenso der Anteil der Beschäftigten mit anerkanntem Berufsschulabschluss. Der Anteil der Beschäftigten ohne berufliche Ausbildung ist dagegen deutlich zurückgegangen. Die Akademikerquote bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen lag nach Auskünften des IHK-Fachkräftebündnisses in der Region Heilbronn-Franken 2014 bei 3,7 % und damit deutlich unter der Quote für männliche Beschäftigte (50).

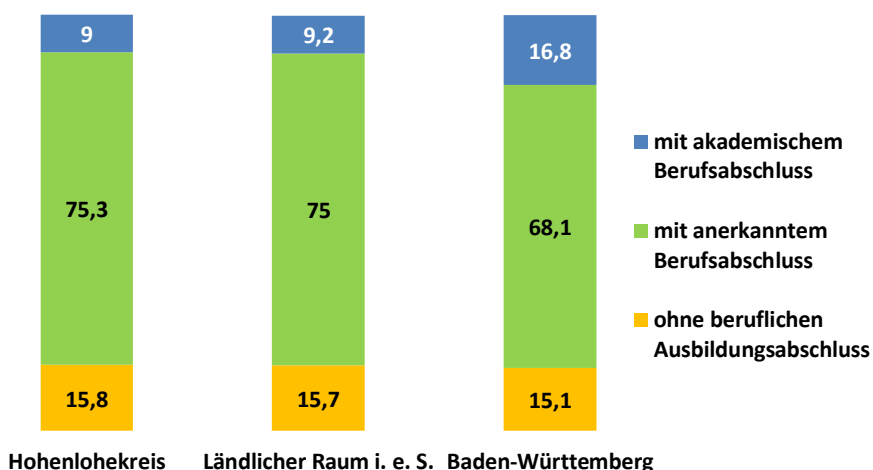


Abbildung 33: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz 2015 nach Berufsabschluss (Anteile in %) im Hohenlohekreis im Vergleich mit der Raumkategorie „Ländlicher Raum im engeren Sinne“ und dem Land Baden-Württemberg (51).

Arbeitskräftebedarf

Es ist anzunehmen, dass aufgrund des demographischen Wandels in Zukunft mehr Menschen aus dem Erwerbsleben ausscheiden als nachrücken. Daher müssten in Zukunft weitere Arbeitskräfte in den Hohenlohekreis ziehen oder einpendeln, sollte der Arbeitskräftebedarf weiterhin steigen oder zumindest nicht zurückgehen. Die IHK Heilbronn-Franken prognostiziert für das Jahr 2017 einen Engpass von etwa 1.000 Fachkräften in der Region. Bis 2020 werden Engpässe von 18.000 Fachkräften erwartet (52). Der Fachkräftemangel bezieht sich zum größten Teil auf beruflich Qualifizierte mit technischer und kaufmännischer Ausrichtung.

Aber auch bei Ingenieuren und Wirtschaftswissenschaftlern sowie im Bereich der Unternehmensführung wird ein Mangel an Fachkräften prognostiziert. Zur Gewinnung von Fachkräften wurde 2012 das Fachkräftebündnis Heilbronn-Franken gegründet (50).

Innovationspotenzial

Zur Messung des Innovationspotenzials dient der Innovationsindex. Der Innovationsindex berechnet anhand von 6 Innovationsindikatoren¹¹ die Innovationsfähigkeit der Kreise in Baden-Württemberg. Der Hohenlohekreis belegte im Jahr 2016 mit einem Wert von 26,8 % den 33. Rang unter den 44 Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg (Abbildung 34). Der Indexwert für Baden-Württemberg beträgt 38,4 % (53). Seit der ersten Berechnung des Innovationsindex im Jahr 2004 hat sich der Hohenlohekreis im Vergleich der Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg von Rang 39 um 6 Ränge auf Rang 33 verbessert.

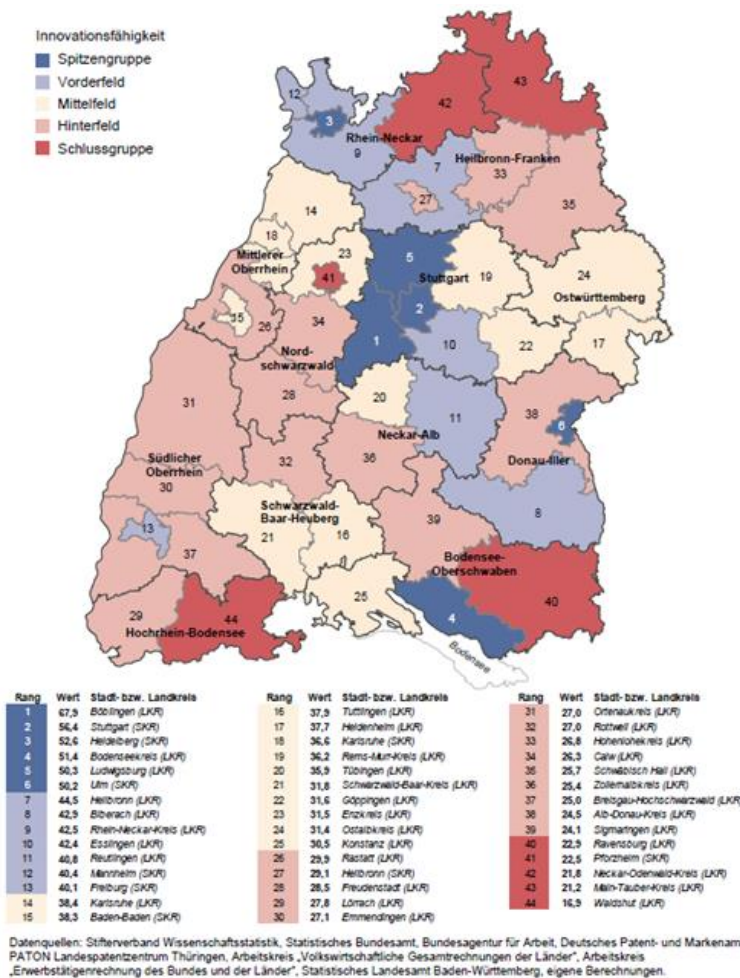


Abbildung 34: Innovationsindex 2016 für die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs (54).

¹¹ FuE-Ausgaben insgesamt / nominales Bruttoinlandsprodukt, FuE-Personal insgesamt / Erwerbstätige insgesamt, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in industriellen Hochtechnologiebranchen / sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen / sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt, Existenzgründungen in Hochtechnologiebranchen / Einwohner von 21 bis unter 60 Jahre, Veröffentlichte Patentanmeldungen aus der Wirtschaft und Wissenschaft / Einwohner von 21 bis unter 65 Jahre

7.4 Land- und Forstwirtschaft

Der Anteil von Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei an der gesamten Bruttowertschöpfung des Hohenlohekreises war 2014 mit 1,5% im Vergleich zum Landeswert (0,5 %) überdurchschnittlich hoch (55).

Landwirtschaft

Tabelle 5 zeigt die **Betriebsgrößenstruktur** der landwirtschaftlichen Betriebe im Hohenlohekreis. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist zwischen 1999 und 2016 um ein Drittel zurückgegangen, während die landwirtschaftlich genutzte Fläche leicht zugenommen hat. Demzufolge hat die durchschnittliche Betriebsgröße deutlich zugenommen. Die Entwicklungen im Hohenlohekreis verliefen damit ähnlich wie im Land Baden-Württemberg insgesamt. Insgesamt ist die durchschnittliche Betriebsgröße mit 38,1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche etwas höher als der Wert für Baden-Württemberg (34,9). Allerdings sind die Betriebsgrößen im Durchschnitt deutlich geringer als in weiten Teilen Deutschlands (Abbildung 35). Der Anteil an Haupterwerbsbetrieben im Hohenlohekreis hat sich zwischen 1990 und 2010 von 46,3 % auf 39,5 % verkleinert. In Baden-Württemberg verringerte sich der Anteil der Haupterwerbsbetriebe im selben Zeitraum von 42,4 % auf 37,5 % (56).

Von den 41.838 ha bewirtschafteter **Landwirtschaftsfläche** im Jahr 2016 waren rund 74 % Ackerland und rund 22 % Dauergrünland. Die übrigen landwirtschaftlich genutzten Flächen wurden als Obstanlagen, Rebland oder anderweitig genutzt. (Vergleich mit Baden-Württemberg: 57,9 % Ackerland, 38,5 % Dauergrünland) (57). Hochwertige Böden und gute klimatische Verhältnisse bieten eine gute Grundlage für den Ackerbau.

Sowohl die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Viehhaltung als auch die Anzahl der Tiere sind zwischen den Landwirtschaftszählungen 1999 und 2016 zurückgegangen (Tabelle 6). Trotz rückläufiger Entwicklung ist die Schweinehaltung für den Hohenlohekreis von relativ großer Bedeutung (Abbildung 36). Der Hohenlohekreis hatte im Jahr 2010 mit 438 Schweinen je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche nach dem Landkreis Schwäbisch Hall (622) in dieser Kategorie den zweithöchsten Wert in Baden-Württemberg zu verzeichnen. Höhere Werte kamen sonst nur in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen vor.

Tabelle 5: Landwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Hohenlohekreis 1999, 2010 und 2016 (58).

Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾	1999	2010	2016
	Anzahl		
Betriebe insgesamt	1.730	1.229	1.098
mit unter 5 ha LF	326	261	222
5 bis unter 10 ha LF	322	176	155
10 bis unter 20 ha LF	397	213	186
20 bis unter 50 ha LF	461	298	258
50 und mehr ha LF	224	281	277
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	ha		
Fläche insgesamt	41.657	41.225	41.838
Durchschnittliche Betriebsgröße	24,1	33,5	38,1

1) Abgrenzung nach AgrStatG von 2010: Landwirtschaftliche Betriebe mit 5 ha und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) oder Erzeugungseinheiten.

Datenquelle: Agrarstrukturhebung/Landwirtschaftszählung.

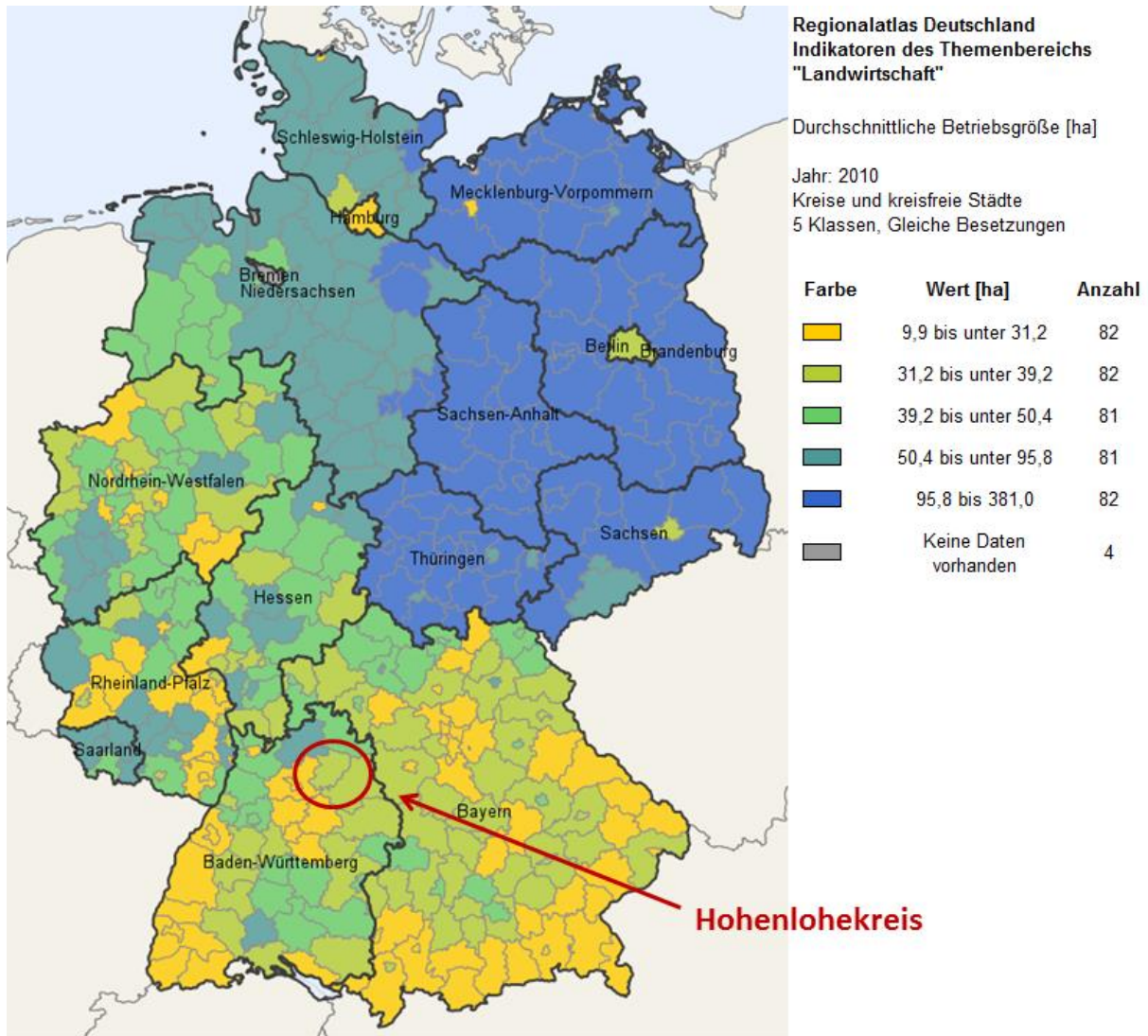


Abbildung 35: Durchschnittliche Betriebsgröße landwirtschaftlicher Betriebe in Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland 2010 (59).

Tabelle 6: Viehhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe 1999 bis 2010 im Hohenlohekreis (60).

Viehhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe 1999 - 2010						
Landkreis Hohenlohekreis						
Landwirtschaftliche Betriebe mit... ¹⁾	1999		2010		Veränderung 2010/1999	
	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere
	Anzahl				in %	
Viehhaltung insgesamt²⁾	1.335	43.939	804	37.196	-39,8	-15,3
Rinder	746	28.282	380	22.985	-49,1	-18,7
Milchkühe	504	9.617	226	7.569	-55,2	-21,3
Schweine	835	204.645	378	180.470	-54,7	-11,8
Zuchtsauen	534	34.042	211	24.236	-60,5	-28,8
Schafe	108	5.963	82	6.146	-24,1	3,1
Einhufer	133	783	108	715	-18,8	-8,7
Ziegen	X	X	35	363	X	X
Hühner	520	363.875	255	289.972	-51,0	-20,3

1) Abgrenzung für alle Jahre nach AgrStatG von 2010: Landwirtschaftliche Betriebe mit 5 ha und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) oder Erzeugungseinheiten.
2) Viehbestand insgesamt in Großvieheinheiten (GV).

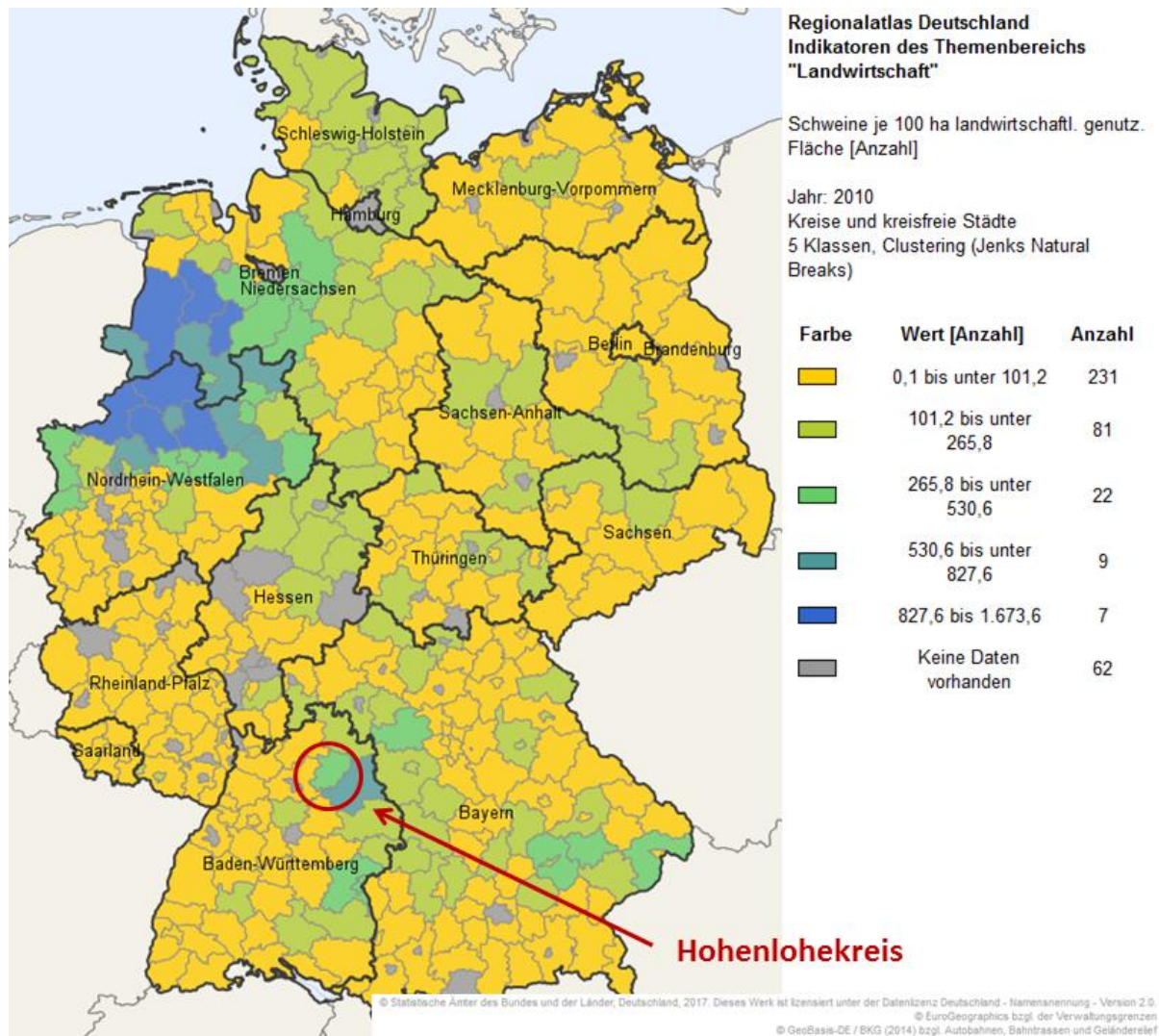


Abbildung 36: Schweine je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche 2010 in den Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland (61).

Forstwirtschaft

Die Waldfläche im Hohenlohekreis betrug im Jahr 2015 insgesamt 21.896 ha bzw. 28,2 % der Gesamtbodenfläche (BW: 38,3 %) (62). Nach den Landkreisen Ludwigsburg und Heilbronn ist der Hohenlohekreis damit der Landkreis in Baden-Württemberg mit dem geringsten Anteil an Waldfläche im Verhältnis zur Gesamtfläche. Dies ist unter anderem auf die günstigen Bedingungen für eine landwirtschaftliche Nutzung zurückzuführen. Die folgenden Angaben basieren auf Informationen des Forstamtes im Landratsamt Hohenlohekreis (63).

Der Wald im Hohenlohekreis befindet sich zu 54 Prozent in Privat-, zu 20 Prozent in Landesbesitz und zu 26 Prozent im Eigentum von 16 Städten und Gemeinden sowie 17 sonstigen Körperschaften. Der Privatwaldanteil im Landkreis teilt sich in 4.100 Hektar Großprivatwald mit eigener Verwaltung und 7.100 Hektar Kleinprivatwald von rund 2.900 unterschiedlichen Waldbesitzenden mit einer durchschnittlichen Besitzgröße von 2,4 Hektar.

Der Holzvorrat in den Wäldern des Landkreises liegt bei rund 5,5 Millionen Kubikmetern (Vorratsfestmeter). Dies entspricht 280 Kubikmeter pro Hektar. Jährlich wachsen etwa 130.000 Kubikmeter nach. Dies entspricht 360 Kubikmetern oder 14 LKW-Ladungen täglich. Der Zuwachs wird aktuell nur zu 85% genutzt, sodass die Holzvorräte aus der Sicht der Forstwirtschaft zunehmen. Gleichzeitig kommt dem Wald eine herausragende Rolle beim Erhalt der Lebensraum- und Artenvielfalt zu, sodass hier unterschiedliche Nutzungsansprüche abgewogen werden müssen.

7.5 Tourismus

Der Hohenlohekreis besitzt aufgrund seiner reizvollen Landschaft und einer Vielzahl an Schlössern, Burgen und historischen Orten touristisches Potenzial. Man spricht auch von der „Residenzlandschaft des Südwestens“. Hinzu kommt das Potenzial der Täler von Kocher und Jagst, die sich für verschiedenste Aktivitäten wie Kanufahrten oder Fahrradtouren auf dem Kocher-Jagst-Radweg und damit für Aktivurlaube eignen. Als landschaftlicher Kontrast steht den Flusstälern die Hochfläche der Hohenloher Ebene mit den umrahmenden Waldenburger Bergen gegenüber, die beispielsweise vom Luftkurort Waldenburg aus sehr gut zu überblicken ist. Insofern kommt auch der Keuperwaldstufe, die sich deutlich sichtbar am Rand der Hohenloher Ebene erhebt, eine große Bedeutung für das Landschaftsbild und damit auch für den Tourismus zu.

Als besondere Attraktionen hervorzuheben sind das Schloss Neuenstein, die als Luxus-Hotel genutzte Schlossanlage Friedrichruhe in Zweiflingen mit zugehörigem Golfplatz und das Kloster Schöntal, das zu den schönsten barocken Klosteranlagen Deutschlands zählt. Sowohl das Schloss Friedrichruhe als auch das Kloster Schöntal sind im Regionalplan Heilbronn-Franken als Vorranggebiete für Erholung ausgewiesen. Das trifft außerdem zu für die Hollenbacher Seen in Mulfingen und den Neumühlsee in Waldenburg.

Zuständig für die Tourismusförderung im Hohenlohekreis ist die „Touristikgemeinschaft Hohenlohe e.V.“ im Landratsamt Hohenlohekreis. Sie verfügt über umfassende Informationen zum Thema Tourismus. Einen guten Überblick vermittelt die Broschüre „Herzlich Willkommen in Hohenlohe“, die das touristische Potenzial des Hohenlohekreises anschaulich beschreibt und für jede Gemeinde im Landkreis eine Aufzählung der touristischen Attraktionen enthält.

Die Bedeutung des Tourismus kann anhand des Indikators **Übernachtungsdichte**¹² gemessen werden. Abbildung 37 zeigt die Übernachtungsdichte in den Landkreisen und kreisfreien Städten Baden-Württembergs für das Jahr 2016.

Im Vergleich zum Landeswert von 4.784 Übernachtungen je 1.000 EW war die Übernachtungsdichte im Hohenlohekreis mit einem Wert von 3.721 je 1.000 EW unterdurchschnittlich (Abbildung 37). Die

¹² Je mehr Übernachtungen in Relation zur ortsansässigen Bevölkerung gebucht werden, umso höher wird tendenziell der Anteil touristisch induzierter Arbeitsplätze sein. Da das Statistische Landesamt Baden-Württemberg nur Beherbergungsbetriebe ab zehn Betten/Stellplätzen erfasst bleiben ein Teil der tatsächlichen Gästeübernachtungen und der Tagestourismus unberücksichtigt. Insofern kann die tatsächliche wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Einzelfall höher oder auch niedriger sein als nach der Übernachtungsdichte zu vermuten (125). *Im Hohenlohekreis spielt der Tagestourismus nach Informationen der Tourismusgemeinschaft Hohenlohe eine große Rolle.*

meisten Übernachtungen, sowohl absolut als auch bezogen auf die Bevölkerung verzeichnen die Gemeinden Waldenburg, Schöntal und Pfedelbach (24).

Abbildung 38 zeigt den Anteil von Gästen mit Wohnsitz im Ausland an der Gesamtzahl der Gästeankünfte 2016 in den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg. Mit 8,2 % war der Anteil der zweitniedrigste in Baden-Württemberg. Nur der Neckar-Odenwald-Kreis wies mit 7,0 % diesbezüglich einen geringeren Wert auf.

Unterdurchschnittlich war mit 2,1 % (Bezugsjahr 2015) auch der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gastgewerbe (Landeswert: 2,8 %) (63).

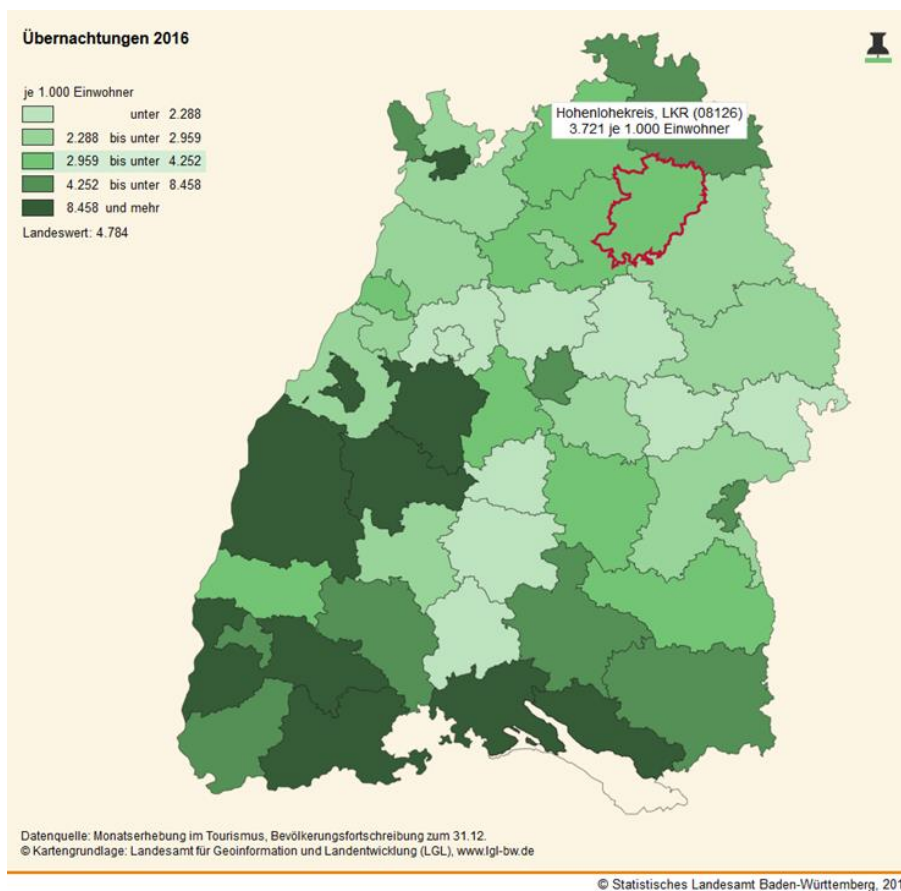


Abbildung 37: Übernachtungen je 1.000 EW 2016 in den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg (24).

Tabelle 7: Beherbergungen im Reiseverkehr im Hohenlohekreis von 2004 bis 2015 (64).

Jahr	Betriebe ¹⁾	Schlaf- gelegen- heiten ¹⁾	Ankünfte		Übernachtungen		Aufent- halts- dauer	Schlaf- gelegen- heiten aus- lastung
			insgesamt	Ausländer ²⁾	insgesamt	Ausländer ²⁾		
			Anzahl					
2004	78	3.369	132.088	8.459	290.789	18.907	2,2	26,4
2005	77	3.338	135.939	9.067	293.477	18.260	2,2	26,4
2006	78	3.486	138.751	10.440	303.487	25.835	2,2	26,7
2007	81	3.588	147.729	10.682	321.984	20.743	2,2	27,0
2008	86	3.611	141.781	10.827	320.869	22.757	2,3	26,5
2009	86	3.714	142.824	9.131	316.200	18.030	2,2	25,3
2010	83	3.847	153.244	9.543	325.361	18.958	2,1	25,5
2011	84	3.956	170.188	10.495	362.477	21.397	2,1	27,9
2012	86	4.032	173.033	11.749	373.788	27.003	2,2	28,4
2013	83	4.082	173.836	12.275	373.041	29.595	2,1	28,0
2014	81	4.123	178.285	13.006	375.358	32.584	2,1	27,8
2015	82	4.176	183.854	14.040	390.461	35.917	2,1	28,5
2016	81	4.262	196.323	16.016	410.020	41.125	2,1	29,7

1) Stand Juli des Jahres.
2) Gäste mit Wohnsitz im Ausland.

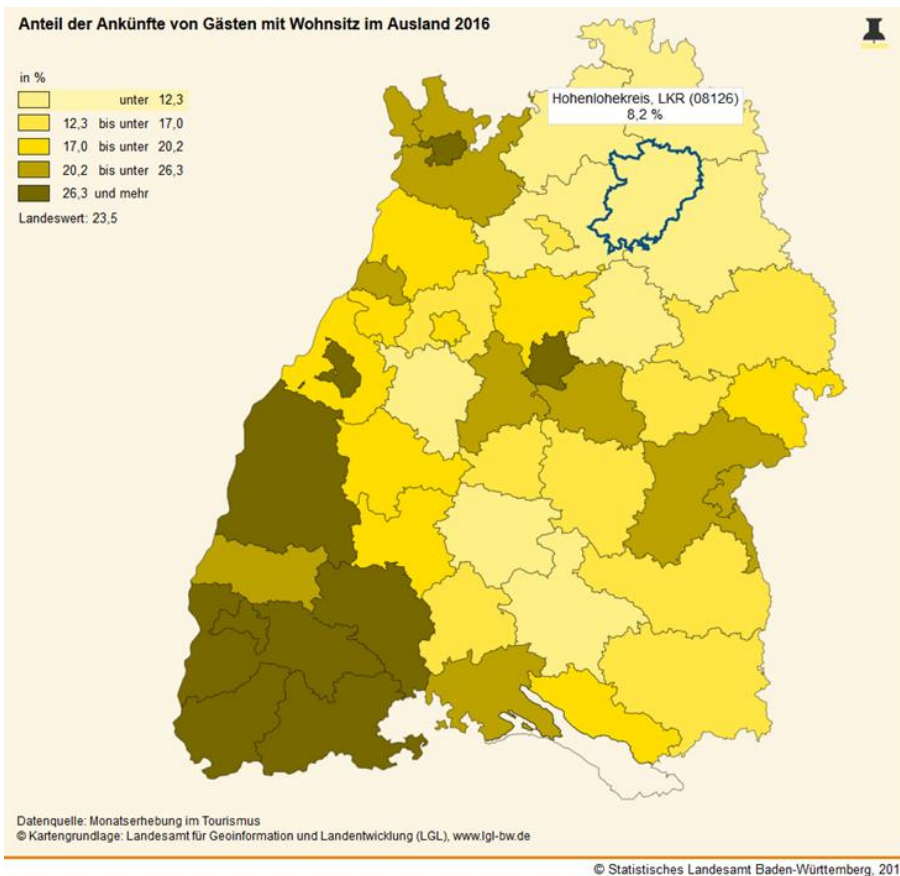
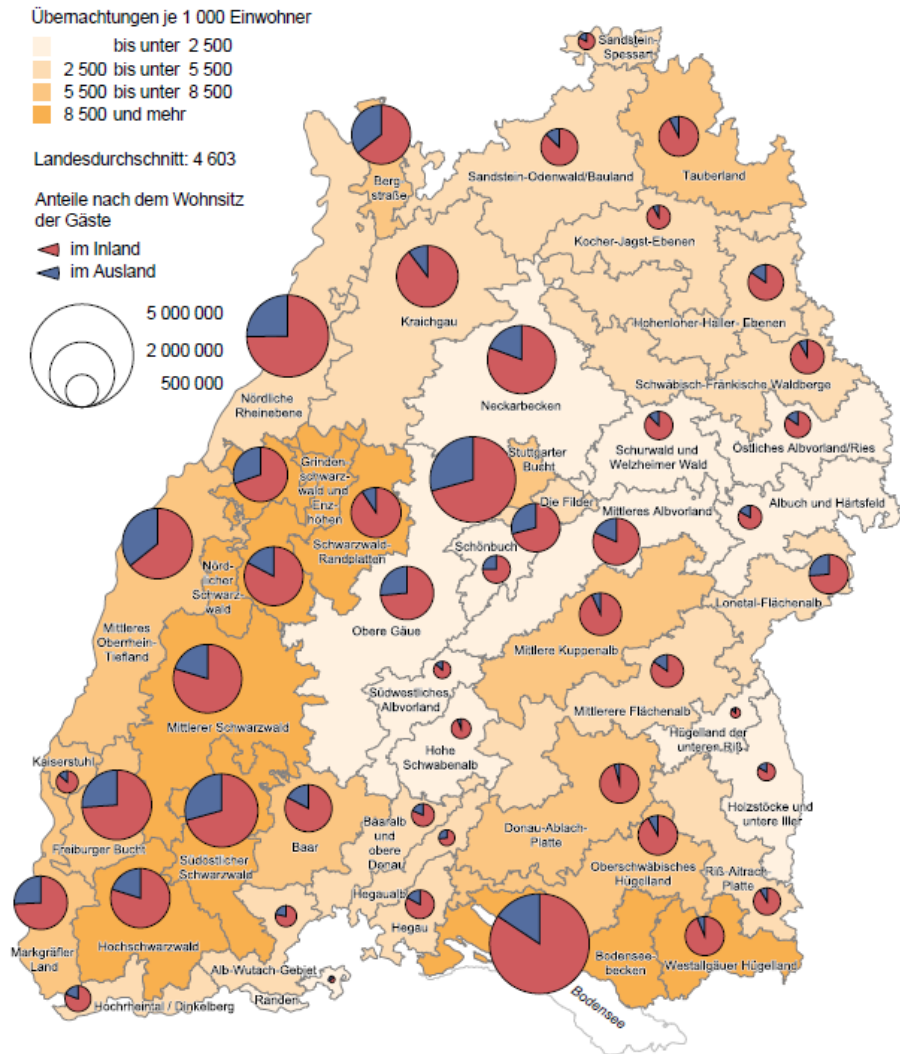


Abbildung 38: Anteil der Ankünfte von Gästen mit Wohnsitz im Ausland 2016 (24).



Datenquelle : Monaterhebung im Tourismus, Bevölkerungsfortschreibung.

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart 2015
 Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.
 Kommerzielle Nutzung bzw. Verbreitung über elektronische
 Systeme bedarf vorheriger Zustimmung.



43-61-15-01A
 © Kartgrundlage GfK, GeoMarketing GmbH
 Karte erstellt mit RegioGraph 2015

Abbildung 39: Übernachtungen je 1.000 EW in den Naturräumen Baden-Württembergs 2015 (65).

8 Infrastruktur

8.1 Grund- und Nahversorgung

Unter anderem zum Thema Grund- und Nahversorgung wurde eigens für diese Landkreis-Analyse eine Datenabfrage bei den Gemeindeverwaltungen des Hohenlohekreises durchgeführt. Hier wurde auf der Ebene der 107 Teilorte aller Gemeinden nach Informationen über die Ausstattung mit Einrichtungen der Grund- und Nahversorgung gefragt. Für 79 Teilorte (mit insgesamt knapp 94.000 EW) gab es eine Rückmeldung. Um strukturelle Unterschiede zwischen den größeren Teilorten und den kleinen Ortschaften im Kreis ausfindig zu machen, wurden die Orte mit weniger als 1.000 EW von denjenigen mit mindestens 1.000 EW (darunter alle Hauptorte und Kernstädte) unterschieden.

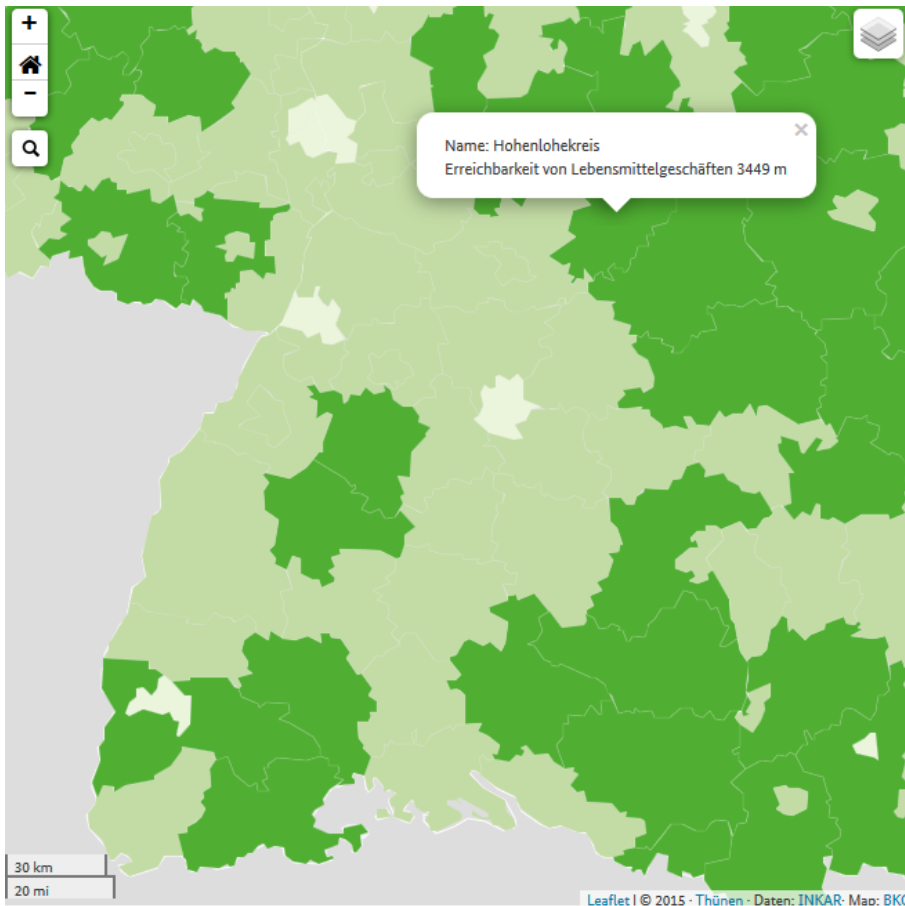
An dieser Stelle werden die wichtigsten Ergebnisse zu **Lebensmittelversorgung, Banken, Poststellen** sowie **Gaststätten** und **Mehrzweck-/Versammlungsräumen** präsentiert. Die Befragungsergebnisse zum Bildungs-, Kinderbetreuungs- und Gesundheitsbereich finden sich in den Abschnitten 9 und 10. Bei einer parallel durchgeführten Online-Befragung der Kommunalvertreterinnen und –vertreter im Landkreis stellte sich die Grund- und Nahversorgung als das drittwichtigste Thema als Antwort auf die Frage: „In welchen Bereichen gibt es in Ihrer Ortschaft bzw. der Kernstadt Defizite?“ heraus.

Lebensmittelversorgung

Die Erreichbarkeit von Lebensmittelgeschäften gibt Hinweise auf die Qualität des Zugangs zur Lebensmittelversorgung. Die mittlere Erreichbarkeit des nächstgelegenen Supermarktes bzw. Discounters mit dem Auto lag im Hohenlohekreis im Jahr 2013 zwischen 5 und 10 Minuten (mittlere Stufe). Die für Fußwege definierte Obergrenze von 15 Minuten wird dagegen deutlich überschritten (Abbildung 40).

In 15 von 53 **Ortschaften** (28,3 %) **unter 1.000 EW** gibt es laut Datenabfrage im Hohenlohekreis ein **Lebensmittelgeschäft** (Dorfladen, Tante-Emma-Laden, Hofladen im Ortskern oder Ortsrand u.ä.), das kein Supermarkt ist. In einem dieser 15 Orte gibt es zwei solcher Läden. Supermärkte kommen in den kleinen Orten generell nicht vor. Umgekehrt bedeutet dies, dass in mindestens 37 Ortschaften unter 1.000 EW kein Lebensmittelladen im Ortskern vorhanden ist (für 46 Orte wurde angegeben, dass sie keinen Lebensmittelladen am Ortsrand haben). In 49 kleinen Orten (94,2 %) gibt es keinen Bäcker und für keinen dieser Orte wurde angegeben, dass eine Metzgerei vorhanden ist.

Anders sieht es in den **26 Orten mit mehr als 1.000 EW** aus. Hier konzentriert sich im Wesentlichen das Gros der Lebensmittelversorgung. In 18 dieser 26 größeren Orte, vor allem in den Hauptorten und Kernstädten, befinden sich alle 30 Supermärkte des durch die Datenabfrage abgedeckten Kreisgebietes. In 17 größeren Orten einschließlich der beiden Kernstädte von Öhringen und Künzelsau befinden sich zusätzlich insgesamt mindestens 24 sonstige Lebensmittelgeschäfte. Hinzu kommen 52 Bäckereien in 21 größeren Orten bzw. den Kernstädten und 34 Metzgereien in 19 Orten.



Mittlere Erreichbarkeit des nächstgelegenen Supermarktes oder Discounters

- zu Fuß bis unter 15 Minuten (bis 1,17 km)
- mit Auto bis unter 5 Minuten (bis 2,75 km)
- mit Auto 5 bis unter 10 Minuten (bis 5,50 km)
- mit Auto 10 bis unter 15 Minuten (bis 8,25 km)
- mit Auto 15 Minuten und mehr (über 8,25 km)

Quellen

Daten: Thünen-Erreichbarkeitsmodell;
Supermarkt-/Discounteradressen: „wer-zu-wem.de“

Räumliche Auflösung: Landkreise

Zeitpunkt: Stand 2013

Abbildung 40: Mittlere Erreichbarkeit des nächstgelegenen Supermarktes oder Discounters 2013 in Landkreise in Deutschland (Ausschnitt für BW) (66). Die Erreichbarkeit wird mit der mittleren Wegezeit zum nächstgelegenen Supermarkt oder Discounter gemessen. Als allgemein akzeptierte Obergrenze für die Wegezeit gelten 15 Minuten. In 15 Minuten können zu Fuß – bei langsamem Gehen – 1.170 Meter zurückgelegt werden. Bei einer durchschnittlichen PKW-Geschwindigkeit über alle Straßentypen von 33 km/h können in 15 Minuten 8.250 Meter zurückgelegt werden.

Sonstige Einrichtungen der Grund- und Nahversorgung

Eine ähnliche Konzentration zeigt sich bei **Banken und Poststellen**. Während es nur in 8 von 53 Ortschaften unter 1.000 EW (15,1 %) eine Bank gibt und in einem weiteren kleinen Ort einen Bankautomaten, verfügen 19 der 26 Orte über 1.000 EW (73,1 %) über insgesamt 42 Bankfilialen. Nur in einem Ort unter 1.000 EW gibt es eine Poststelle.

Aber auch von den 26 Orten über 1.000 EW verfügt lediglich die Hälfte über eine Poststelle - das sind ausschließlich Hauptorte und Kernstädte - die übrigen 13 haben keine.

Ein deutlich anderes Bild ergibt sich bei den **Gaststätten**. In 26 von 53 Orten unter 1.000 EW gibt es mindestens eine Gaststätte, in den 26 Orten über 1.000 EW hat nur eine Ortschaft keine Gaststätte. Bei den **Versammlungs- oder Mehrzweckräumen** gibt es keine Unterschiede zwischen den beiden Größenklassen, fast jeder Ort unabhängig von der Größe verfügt über mindestens einen solchen.

8.2 Verkehr

Aus der Befragung der Kommunalvertreter zu Themen der Kreis- und Gemeindeentwicklung geht hervor, dass der Verkehr allgemein und der Öffentliche Personennahverkehr im Besonderen zwei Bereiche darstellen, in denen ein überdurchschnittlich großer Handlungsbedarf besteht. Hauptgründe sind nach Meinung der Befragungsteilnehmer: „Straßen in schlechtem Zustand“, „Überlastung der Hauptverkehrsachsen durch Personen- und Güterverkehr“ und „nicht ausreichende Anbindungen an den ÖPNV“.

Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Der MIV spielt eine große Rolle in der Mobilität der EW des Hohenlohekreises. Dafür sprechen sowohl die hohe Anzahl aller Kraftfahrzeuge (KFZ) (Krafträder, Personen- und Lastkraftwagen, Busse, Zugmaschinen, Sattelschlepper und Arbeitsmaschinen¹³) als auch die hohe Anzahl an Personenkraftwagen (PKW), jeweils in Bezug auf die EW, wie Abbildung 41 und Abbildung 42 zeigen. In beiden Bereichen ist der Hohenlohekreis Spitzenreiter in Baden-Württemberg.

Alle Gemeinden des Hohenlohekreises weisen überdurchschnittlich viele KFZ und PKW je 1.000 EW auf. Die größte **PKW-Dichte**, also die PKW-Anzahl je 1.000 EW hatte 2016 Künzelsau zu verzeichnen (laut Informationen des Landratsamtes u.a. aufgrund des PKW-Bestandes der Firma Würth) (880). Die höchste **KFZ-Dichte** hat Kupferzell mit einem Wert von 1.068 je 1.000 EW für 2016 (24). Den geringsten Wert weist die Stadt Öhringen auf mit 594 PKW je 1.000 (Landeswert: 577). Hier ist ein größerer Anteil der EW aufgrund der relativ guten Anbindung an den regionalen Bus- und Schienenverkehr sowie der Nähe zu zentralen Versorgungseinrichtungen nicht auf einen eigenen PKW angewiesen (67).

¹³ <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/kraftfahrzeug-kfz.html>

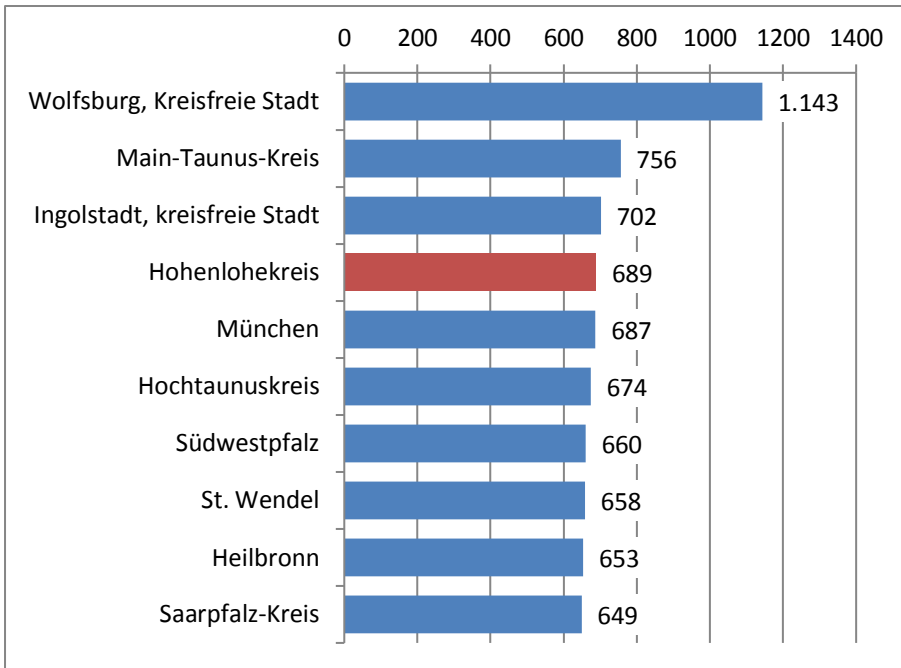


Abbildung 41: PKW-Bestand je 1.000 EW am 01.01.2015 – Top 10 der Landkreise und kreisfreien Städte in Deutschland (68).

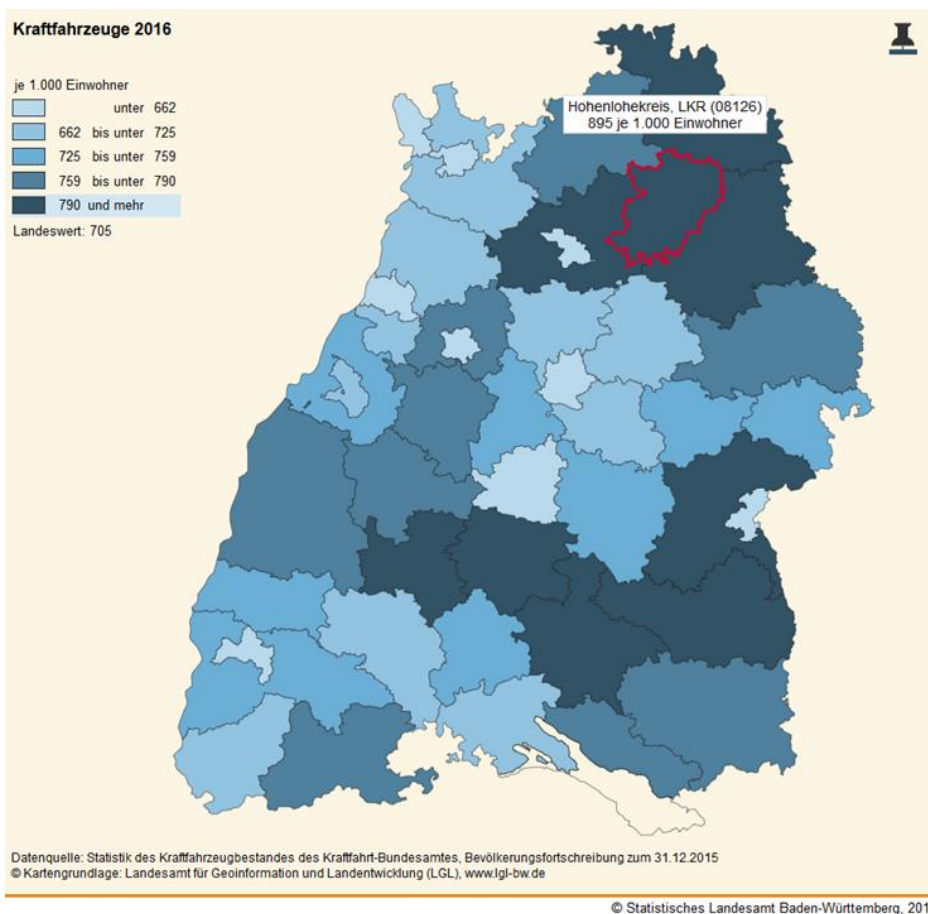


Abbildung 42: Kraftfahrzeuge 2016 je 1.000 EW in den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg (24).

Straßennetz und Verkehrsaufkommen

Der Hohenlohekreis ist geprägt durch ein relativ dichtes Straßennetz, da es eine große Anzahl an Ortsteilen, Weilern und Höfen verkehrlich zu erschließen gilt (vgl. Kap. 5.1). Insgesamt zählt der Kreis 434 km Gemeindeverbindungsstraßen, 336 km Kreisstraßen und 290 km Landesstraßen. Der Zustand der Landesstraßen liegt laut einer landesweiten Zustandserfassung und –bewertung (ZEB) mit einem Gesamtwert von 3,49 im Jahr 2016 fast auf dem Niveau des Warnwertes von 3,5 (69). In Nord-Südrichtung erstreckt sich die Bundesstraße B19 auf einer Länge von 32 Kilometern. In Ost-West-Richtung verläuft die Autobahn A6 auf einer Länge von 27 Kilometern durch den Kreis (70).

Das größte Verkehrsaufkommen ist auf der Bundesstraße B19 und der Bundesautobahn A6 zu verzeichnen. An der Zählstelle Künzelsau auf der **Bundesstraße B19** wurden 2016 täglich durchschnittlich 18.942 Kraftfahrzeuge gezählt (Abbildung 43). Im Vergleich der Bundesstraßenzählstellen mit 2 Fahrstreifen in Baden-Württemberg ist das ein überdurchschnittlich hoher Wert. Insbesondere an Werktagen ist das Verkehrsaufkommen mit 22.103 Kraftfahrzeugen überaus hoch. Die Verkehrsentwicklung ist an dieser Stelle in den letzten Jahren tendenziell leicht ansteigend (71).

Zu den Hauptzeiten des Berufs- und Schülerverkehrs ist die Bundesstraße 19 deutlich überlastet, was häufig zur Staubildung führt. Insbesondere der Abschnitt zwischen Künzelsau und Schwäbisch Hall ist stark verkehrsbelastet. Zu Überlastungen kommt es auch im Bereich der Einmündung der entlang des Kochertals verlaufenden Landstraße L1045 in die Bundesstraße B19 bei Künzelsau-Nagelsberg.

Aufgrund seines Arbeitsplatzangebotes (vgl. Kap. 7.3) sind die größten Pendlerströme auf das Mittelzentrum Künzelsau ausgerichtet, was ein wesentlicher Grund für das hohe Verkehrsaufkommen hier ist. Abbildung 44 zeigt die Einpendlerkarte für die Stadt Künzelsau für das Jahr 2013.

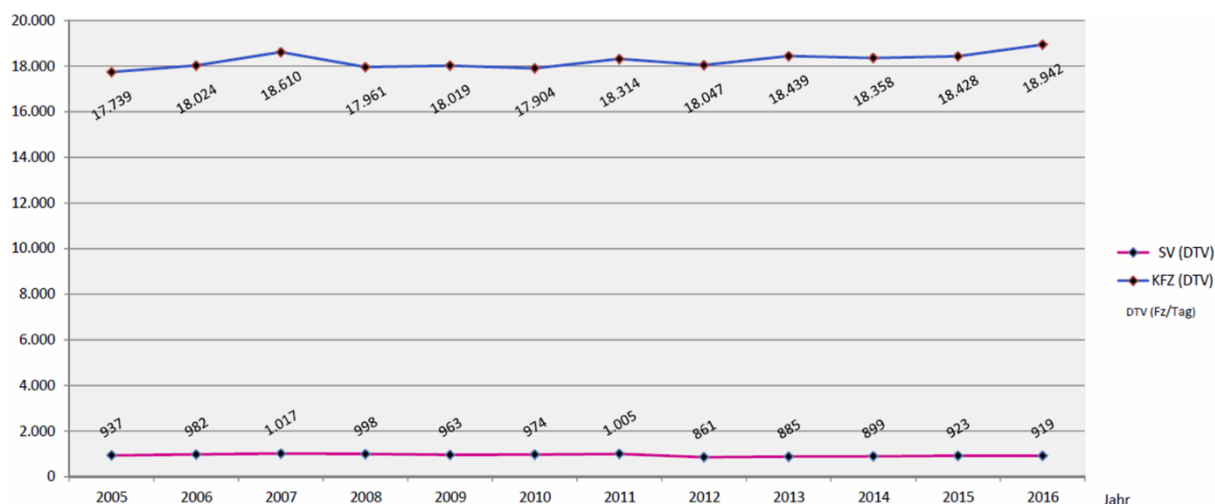


Abbildung 43: Durchschnittliche tägliche Verkehrsstärken (DTV) an der Dauerzählstelle B19 Künzelsau 2005 bis 2016. SV = Schwerverkehr (Schwerer Güterverkehr + Bus); KFZ = Kraftfahrzeuge insgesamt; Fz = Fahrzeuge (72).



Abbildung 44: Einpendlerkarte Künzelsau 2013 (37).

Die **Bundesautobahn A6** weist bei der Zählstelle Bretzfeld-Schwabbach im Vergleich der Autobahnzählstellen mit 4 Fahrstreifen in Baden-Württemberg ebenfalls eine deutlich überdurchschnittliche Verkehrsstärke auf. 2016 wurden hier im Durchschnitt täglich 64.391 Kraftfahrzeuge gezählt. Mit 28,1 % weist dieser Abschnitt außerdem den zweithöchsten Schwerververkehrsanteil (schwerer Güterverkehr + Bus) in diesem Vergleich auf (73). Neben den genannten Stellen kommt es während der Hauptverkehrszeiten auf weiteren Straßen im Landkreis punktuell zu Verkehrsüberlastungen.

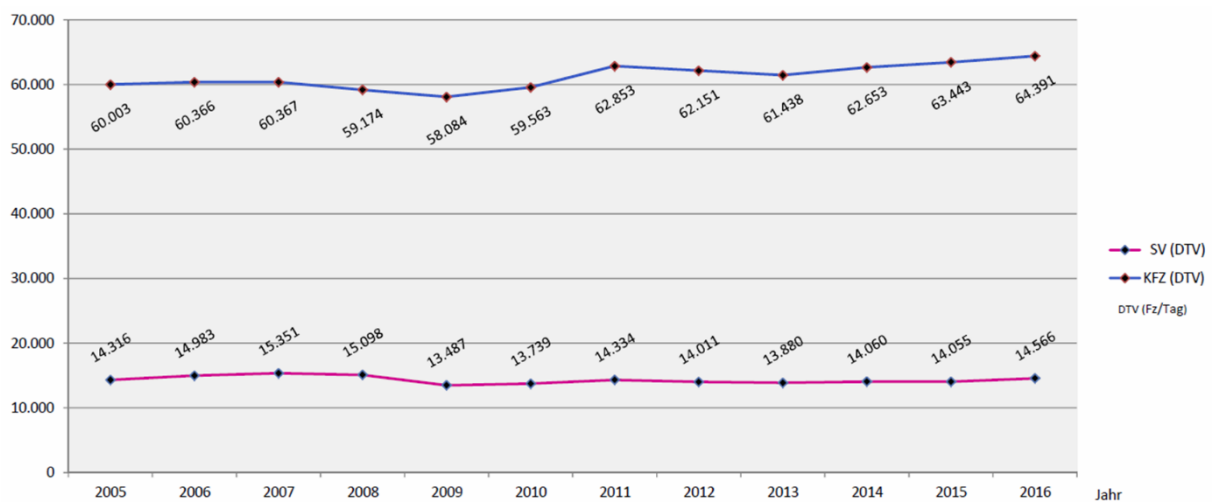


Abbildung 45: Durchschnittliche tägliche Verkehrsstärken (DTV) an der Dauerzählstelle A6 Schwabbach 2005 bis 2016. SV = Schwerverkehr (Schwerer Güterverkehr + Bus); KFZ = Kraftfahrzeuge insgesamt; Fz = Fahrzeuge (74).

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Der Hohenlohekreis ist Aufgabenträger für den ÖPNV im Kreisgebiet. Der vom Landkreis getragene Verkehrsbetrieb „Nahverkehr Hohenlohekreis (NVH)“ hat die Möglichkeit, die Zuständigkeit für die Stadtverkehre an die Städte zu übertragen, die auch selbst für die Finanzierung des ÖPNV und für die Definition seiner Qualität sorgen. Dies wird im Hohenlohekreis von den Städten Öhringen (StadtBus Linie 54 und 55) und Künzelsau (CityBus und Bergbahn) in Anspruch genommen. Momentan wird der Nahverkehrsplan durch das Landratsamt Hohenlohekreis überarbeitet (7). Für die Anbindung an den ÖPNV stellt die geringe Bevölkerungsdichte (vgl. Kap. 4) und die kleinteilige Siedlungsstruktur des Hohenlohekreises (vgl. Kap. 5.1) eine große Herausforderung dar.

Auf der **Schiene** verkehrt der Regionalexpress Heilbronn-Crailsheim, die Regionalbahn Öhringen-Schwäbisch Hall-Hessental und die S-Bahn Karlsruhe Albtalbahnhof-Öhringen-Cappel. Eine Anbindung des ÖPNV an den Schienenverkehr ist nur im Süden des Hohenlohekreises gegeben.

Bisher sind im Auftrag des NVH pro Tag ca. 120 moderne **Linienbusse** im Einsatz, die im Jahr rund 9 Millionen Fahrgäste befördern. Mit seinen rund 70 Buslinien, die teilweise auch in die benachbarten Verkehrsgebiete wie z.B. Schwäbisch Hall, Bad Mergentheim und Möckmühl reichen, bedient der NVH etwa 1.300 Haltepunkte auf einer Streckenlänge von 2.750 km. Seit April 2005 bildet der Nahverkehr Hohenlohekreis mit den Heilbronner Verkehrsbetrieben, der Deutschen Bahn AG und der Albtal-Verkehrs-Gesellschaft AVG sowie in Teilen mit dem Kreisverkehr Schwäbisch Hall eine Tarifgemeinschaft, die Heilbronner-Hohenloher-Haller Nahverkehr GmbH (HNV) (75). Alle Gemeinden sind an den Busverkehr angeschlossen. Allerdings sind die Nutzungsmöglichkeiten in kleineren und außerhalb der zentralen Orte gelegenen Gemeinden eingeschränkt, da die Busse oft sehr weit getaktet sind. Insbesondere an Wochenenden ist die dortige Bevölkerung auf einen PKW angewiesen.

Die Möglichkeiten für eine Bündelung von Verkehrsströmen beschränken sich weitgehend auf die Schülerverkehre. Die **Buslinien** sind zum größten Teil auf die Städte Öhringen und Künzelsau sowie auf die Gemeinde Bretzfeld, d.h. auf die größten Gemeinden im Kreis, ausgerichtet.

Abbildung 46 zeigt die Linienverläufe und die Anzahl der Fahrplanfahrten je Linie. Je dicker die Linie, desto größer ist die Anzahl an Fahrten. Das Fahrtenangebot an einem repräsentativen Schultag zeigt, dass die Linien stark auf die größeren Städte mit wichtigen Funktionen wie Künzelsau und Öhringen ausgerichtet sind.

Daneben sind viele Buslinien auf Orte mit einer Bahnanbindung ausgerichtet, wie beispielsweise Waldenburg, Neuenstein oder Bretzfeld. Wichtige Verknüpfungspunkte existieren auch mit dem Bahnverkehr außerhalb des Hohenlohekreises, insbesondere mit Schwäbisch Hall (-Hessental), Möckmühl, Osterburken, Bad Mergentheim, Niederstetten und Blaufelden. Diese Struktur wird um wichtige Achsen entlang des Kocher- und Jagsttals sowie zwischen Künzelsau, Krautheim und Dörzbach ergänzt. Als Streckenverläufe mit einem dichten Angebot an einem Schultag sind zu nennen:

- Dörzbach – Krautheim – Berlichingen (– Möckmühl)
- Forchtenberg – Niedernhall – Künzelsau
- Künzelsau – Kupferzell – Waldenburg
- Möglingen – Öhringen

- Öhringen – Künzelsau, mit der Besonderheit, dass ein tagesdurchgängiges Fahrtenangebot auf diesen Streckenverläufen besteht, wenn die Fahrten über Forchtenberg oder über Waldenburg (Hohenlohebahn) berücksichtigt werden.

Die Angebotsdichte abseits der genannten Achsen ist oft sehr inhomogen und vom Schülerverkehr abhängig. Es ist ein zum Teil zeitlich weit getaktetes Angebot, das in den Abendstunden ab 19:00 Uhr nur noch wenige Verbindungen aufweist. Eine starke Reduzierung des Angebotes wurde im Jahr 2010/11 vorgenommen. Dies betraf vor allem:

- Angebotsreduzierung Montag bis Freitag zwischen den Hauptverkehrszeiten
- Starke Ausdünnung der Fahrten an Samstagen und Sonntagen
- Einrichtung einer Betriebsruhe zwischen 09:00 Uhr und 11:00 Uhr Montag bis Freitag (außer auf den Hauptachsen)

Das Ferienangebot spiegelt die grundlegende Netzstruktur wieder, da nur auf den wichtigen Achsen ein Angebot besteht. Auch das Angebot am Wochenende ist gekennzeichnet durch ein Grundangebot. Das Fahrtenangebot an Samstagen ist im Vergleich mit dem eines Ferientages nochmals deutlich auf die wesentlichen Verbindungen reduziert. Am Sonntag werden nur noch einzelne Relationen bedient, das Angebot ist auf ein Minimum reduziert (Abbildung 47).

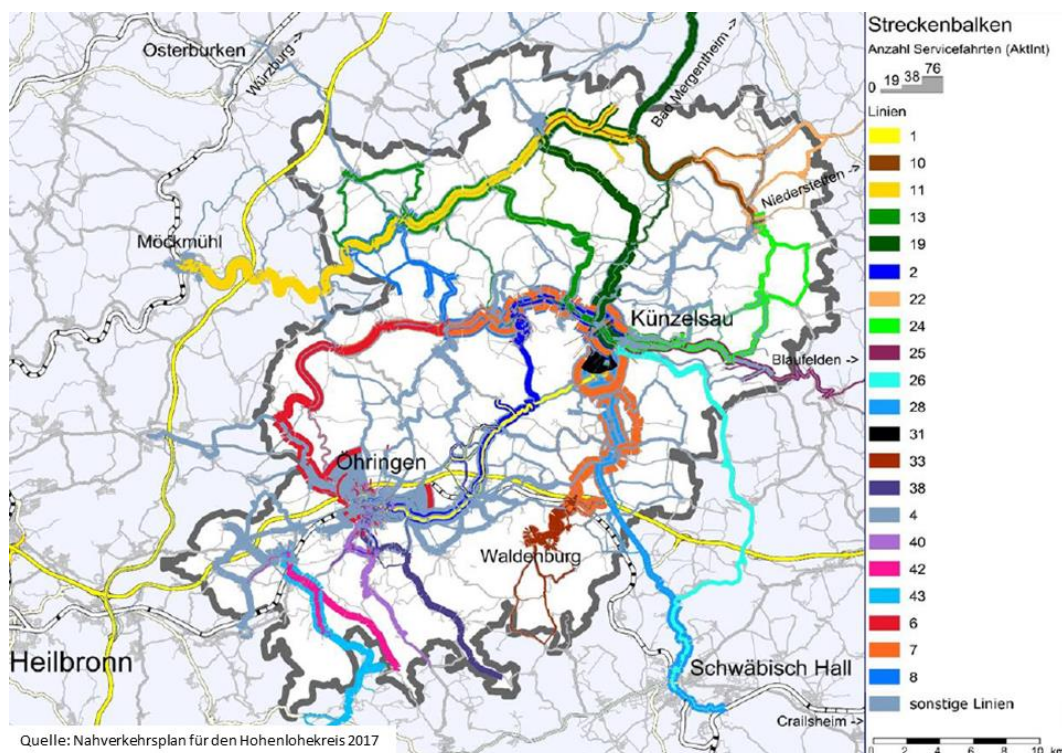


Abbildung 46: Fahrtenangebot im Hohenlohekreis an einem repräsentativen Schultag (7).

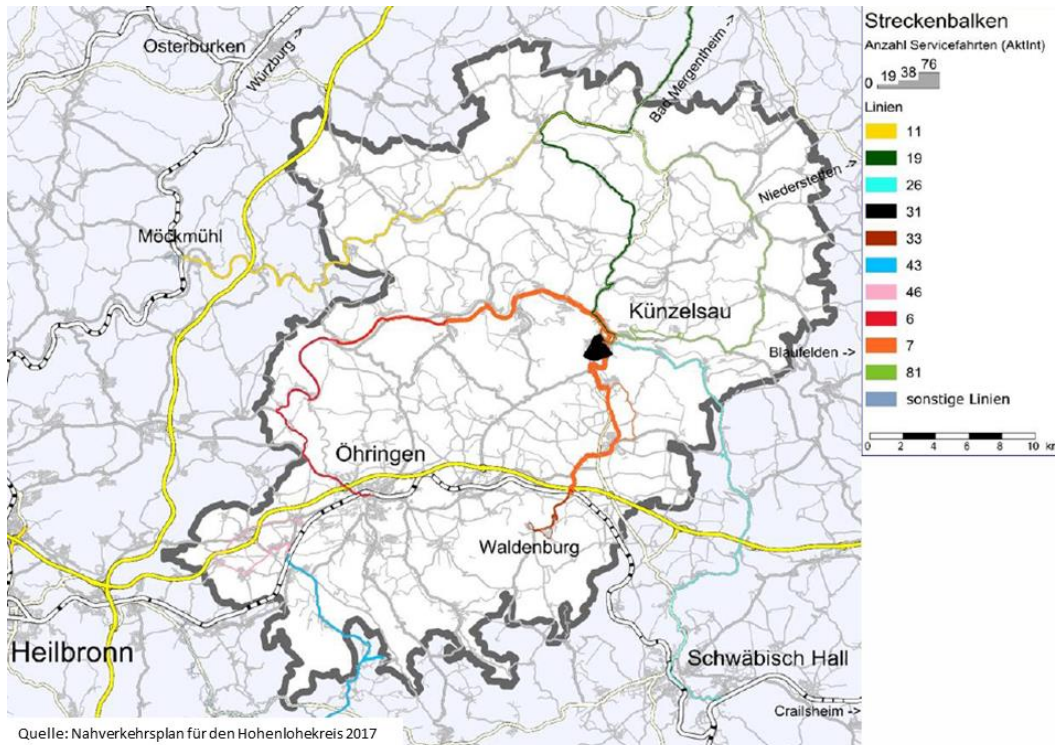


Abbildung 47: Fahrtenangebot im Hohenlohekreis an einem repräsentativen Sonntag (7).

8.3 Wohnen

Ergebnisse einer Befragung der Kommunalvertreter im Hohenlohekreis

Bei einer für das Kreisentwicklungskonzept durchgeführten Befragung der Kommunalvertreter wurde das Thema Wohnen als viertwichtigstes Handlungsfeld (nach Gesundheitsversorgung, ÖPNV und Verkehr) bezogen auf den gesamten Landkreis benannt. Auf der Ebene von Ortschaften bzw. Teilorten der Gemeinden rangiert das Thema Wohnen laut dieser Befragung auf der Liste der Defizite auf Rang 2. Als Gründe wurden vor allem der Mangel an bezahlbarem Wohnraum, fehlende Bauplätze und das Fehlen von Mietwohnungen genannt. Ein Mangel wird von den Mitgliedern der Arbeitsgruppen vor allem für die stärker von Bevölkerungswachstum betroffenen Gemeinden bzw. Teilorte und Kernstädte diagnostiziert. Im Folgenden werden einschlägige statistische Daten zum Wohnen im HOK dargestellt und erläutert.

Entwicklung des Wohnungsbestands

Zum 31.12.2015 zählte der Hohenlohekreis 28.520 Wohngebäude und 50.407 Wohnungen. Sowohl die Anzahl der Wohngebäude als auch der Wohnungsbestand sind in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich gestiegen (Abbildung 48). Bezogen auf die EW-Zahl wurden im Vergleich zu den Durchschnittswerten für Baden-Württemberg und die Region-Heilbronn-Franken überdurchschnittlich viele Wohnungen fertiggestellt (Abbildung 49).

Bezieht man die Anzahl der EW auf die Anzahl der Wohnungen, ergibt sich für das Jahr 2015 im Hohenlohekreis eine Belegungsdichte von 2,2 EW je Wohnung (BW: 2,1) (76). Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person lag im Jahr 2013 bei 47,7 m² und damit auf dem Niveau des Bundesdurch-

schnitts (47,95 m²) und über dem Wert für Baden-Württemberg (46,2 m²) und etwas unter dem Durchschnitt der ländlichen Räume in Deutschland (49,2 m²) (Abbildung 51).

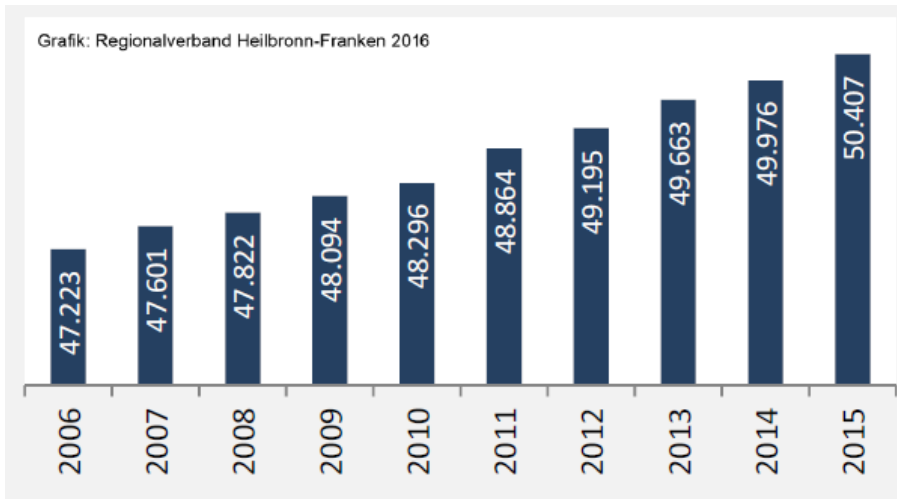


Abbildung 48: Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden im Hohenlohekreis 2006 bis 2015 (23).

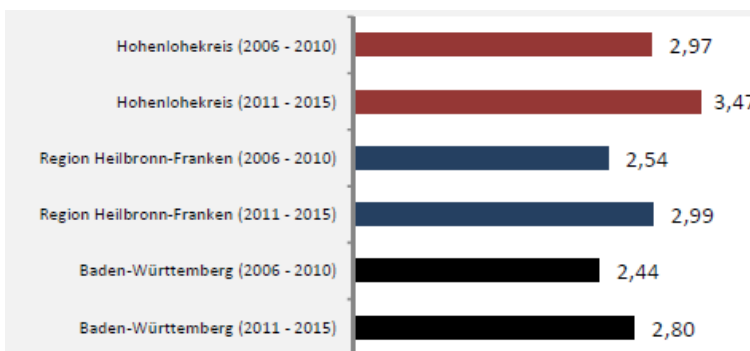


Abbildung 49: Durchschnittlich jährliche Zahl an baufertiggestellten Wohnungen je 1.000 EW (23).

In allen Gemeinden ist die Anzahl der Wohnungen in der jüngeren Vergangenheit gestiegen, wie Abbildung 50 für den Zeitraum 2004 bis 2013 zeigt. Die größte prozentuale Veränderung zwischen 2004 und 2013 hatten Gemeinden zu verzeichnen, die der Hohenloher Ebene zuzuordnen sind. Dies korreliert mit der Bevölkerungsentwicklung, die für Gemeinden der Hohenloher Ebene – insbesondere in Autobahnnähe und im Westen des Landkreises - im Vergleich mit den Gemeinden in den Tallagen und abseits der Autobahn eher positiv verlaufen ist. Die Gemeinden im Jagsttal hatten von 2004 bis 2013 größere prozentuale Zuwächse an Wohnungen zu verzeichnen als die Gemeinden im Kochertal, obwohl die Gemeinden im Jagsttal von einer stärker rückläufigen Bevölkerungsentwicklung geprägt sind als die im Kochertal gelegenen (vgl. Kap. 6).

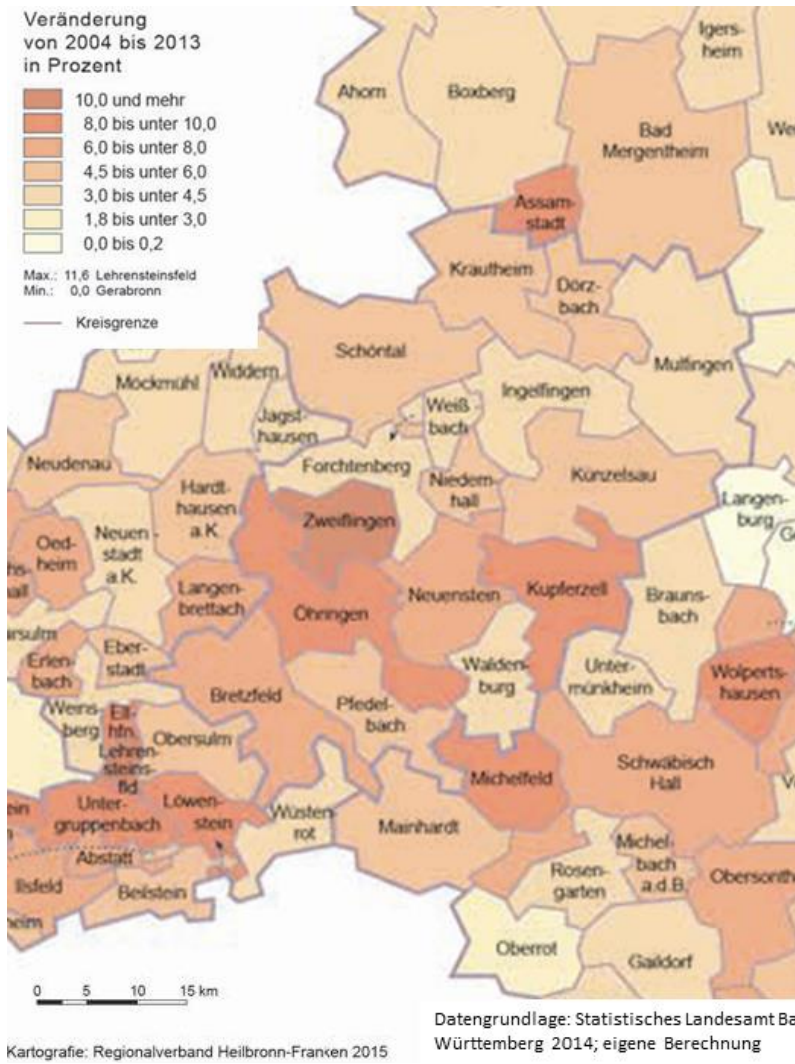


Abbildung 50: Entwicklung des Wohnungsbestands der Gemeinden im Hohenlohekreis (37).

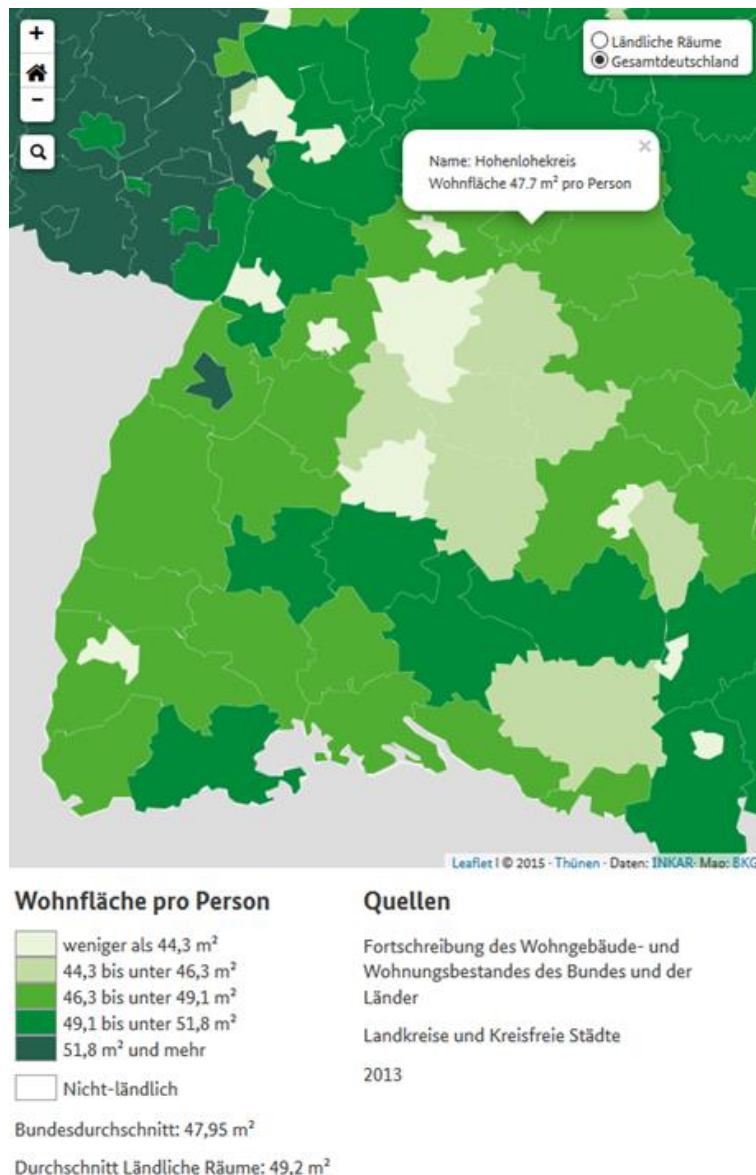


Abbildung 51: Durchschnittliche Wohnfläche pro Person 2013 in den Landkreisen und kreisfreien Städte in Deutschland, Ausschnitt Baden-Württemberg (77).

Zukünftige Wohnflächennachfrage

Bis zum Jahr 2030 wird die Wohnflächennachfrage im Hohenlohekreis nach Vorausrechnungen des BBSR - und bezogen auf die vorhandene Wohnfläche im Jahr 2015 - um über 10 % zunehmen (Abbildung 52). Im Vergleich mit anderen Regionen in Deutschland ist dies eine überdurchschnittliche Zunahme, die insbesondere auf Bevölkerungswachstum, das Ansteigen der Anzahl der Haushalte und auf Veränderungen in der Haushaltsgrößenstruktur zurückzuführen ist. Ein Ergebnis aus der Bestandsaufnahme der Arbeitsgruppen ist, dass vor allem 3-4-Zimmer-Mietwohnungen für Ein- bis Zweifamilienhaushalte in zu geringem Ausmaß zur Verfügung stehen. Diese würden vor allem in den Städten bzw. Hauptorten nachgefragt und weniger in den abgelegenen, kleineren Orten.

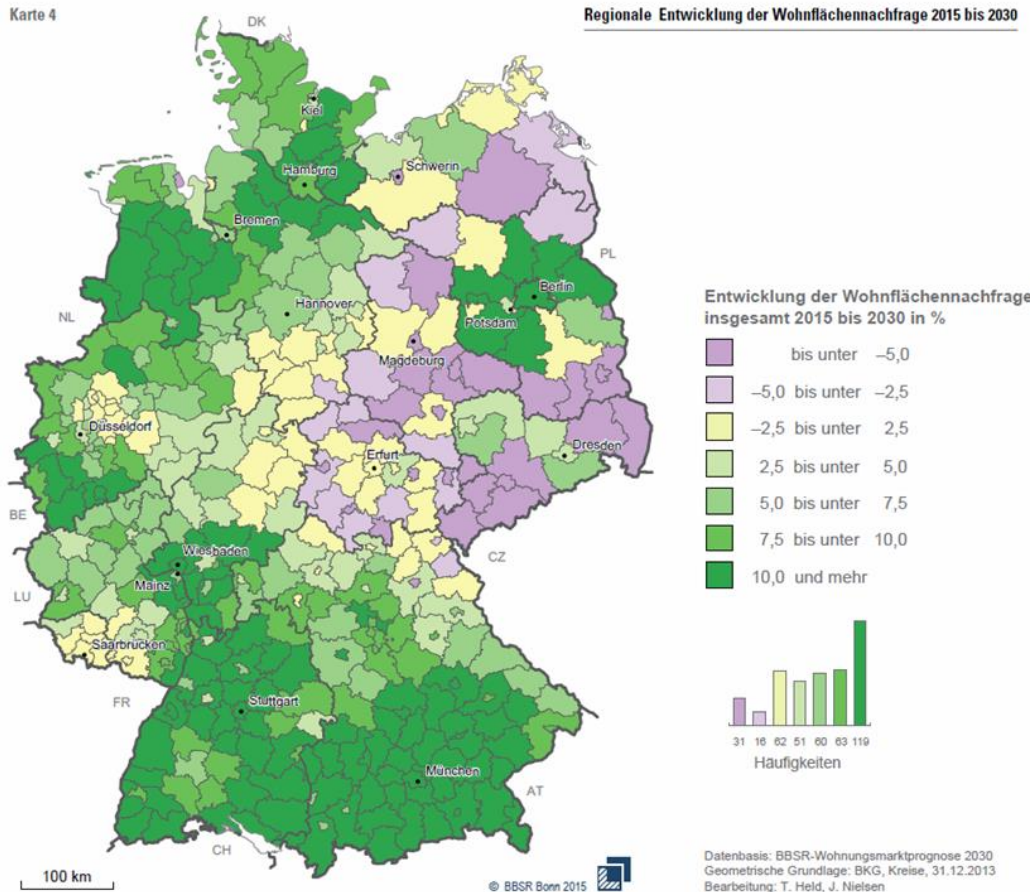


Abbildung 52: Regionale Entwicklung der Wohnflächennachfrage 2015 bis 2030 in % in den Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland (78).

Angebot: Wohnungspreise, Wohnbauflächen und leer stehende Gebäude

Die Wohnungspreise im Hohenlohekreis waren in der jüngeren Vergangenheit insgesamt unterdurchschnittlich im Vergleich mit anderen Landkreisen in Baden-Württemberg. Abbildung 53 zeigt dies anhand durchschnittlicher Angebotspreise je Quadratmeter im Wohnungsbestand¹⁴ in den 44 Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg für das Jahr 2012.

Die Standortdaten der Wirtschaftsinitiative Hohenlohe enthalten eine Aufstellung der im März 2017 verfügbaren Wohnbauflächen in den verschiedenen Gemeinden sowie die Spanne der Baulandpreise (vgl. Kap. 8.4, Abbildung 55). Aus dieser geht unter anderem hervor, dass im Hohenlohekreis Anfang 2017 ca. 32 Hektar Wohnbaufläche zur Verfügung standen und dass das vorhandene Angebot in den einzelnen Gemeinden nicht unbedingt mit deren EW-Zahl korrelierte. Ein größeres Angebot steht zum Teil in kleineren Gemeinden zur Verfügung, während größere Gemeinden ein geringeres Angebot vorhalten, zum Teil aber weitere Wohnbauflächen planen.

Abbildung 54 zeigt die Leerstandsquoten in den Gemeinden des Hohenlohekreises nach Berechnungen des Regionalverbands Heilbronn-Franken für das Jahr 2011. Danach fällt die Leerstandsquote eher dort niedrig aus, wo die Kaufpreise für baureifes Land eher hoch sind und umgekehrt. Das sind

¹⁴ Die Datenbasis stellen Angebotsdaten von Bestandswohnungen in guter Lage dar, die über die Vermittlungsplattform ImmobilienScout24 gesammelt wurden.

überwiegend solche Gemeinden mit Bevölkerungszuwachs. Die Gemeinden mit geringerem Bevölkerungszuwachs in der Vergangenheit oder mit Bevölkerungsrückgang weisen tendenziell höhere Leerstandsquoten auf als die Gemeinden mit positiver Bevölkerungsentwicklung. Die höchsten Leerstandsquoten hatten 2011 tendenziell die Gemeinden im Jagsttal zu verzeichnen, die niedrigsten Quoten die Gemeinden im Bereich der Hohenloher Ebene.

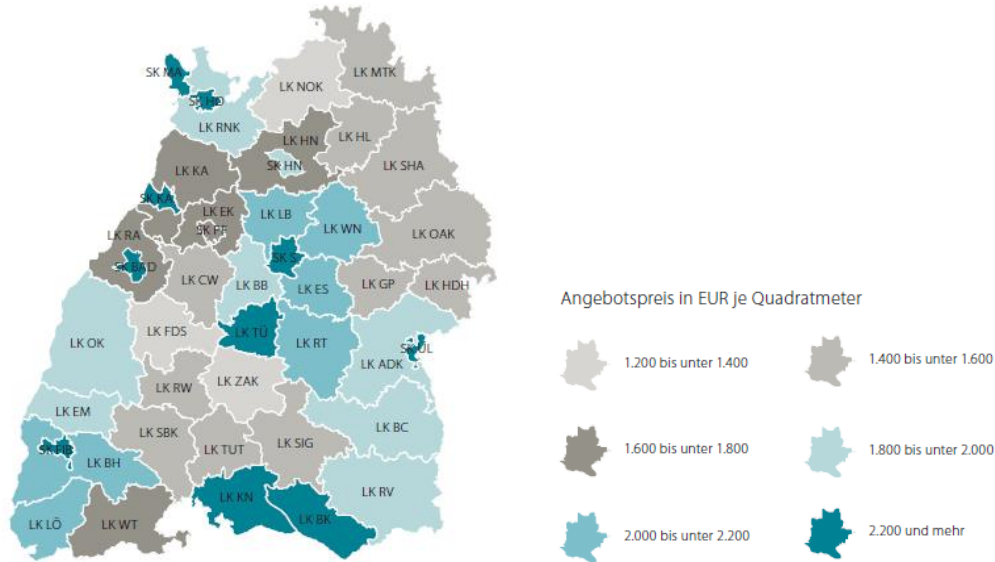


Abbildung 53: Durchschnittlicher Angebotspreis je Quadratmeter im Wohnungsbestand nach Kreisen in Baden-Württemberg (2012) (79). Aufgrund der geringeren Transaktionszahl für Häuser ist nicht für jeden baden-württembergischen Kreis eine Preisinformation vorhanden. Aus diesem Grund bezieht sich die Auswertung auf Preise für Eigentumswohnungen.

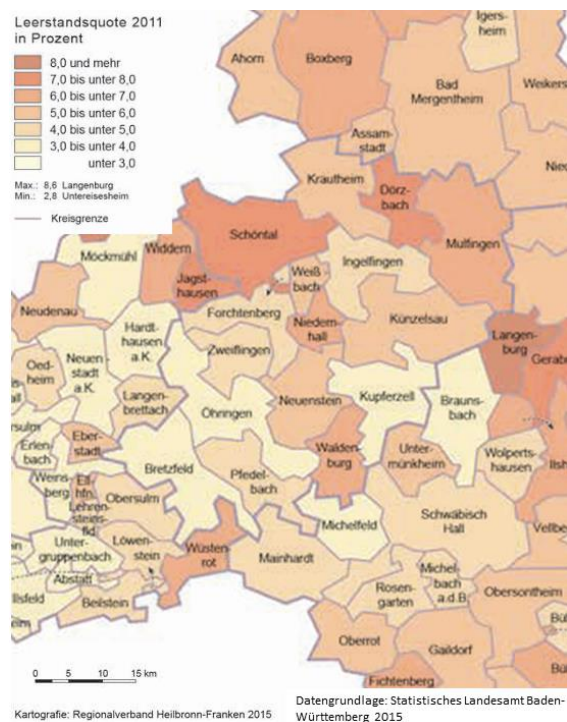


Abbildung 54: Leerstände in den Gemeinden des Hohenlohekreises 2011 (37).

8.4 Gewerbeflächen

Für die weitere wirtschaftliche Entwicklung im HOK werden in einzelnen Gemeinden sowie in interkommunalen Gewerbegebieten Gewerbeflächen vorgehalten. Die Standortdaten der Wirtschaftsinitiative Hohenlohe (W.I.H.) vom März 2017 enthalten eine Auflistung der zu diesem Zeitpunkt verfügbaren Gewerbeflächen (Abbildung 55). Nach dieser Auflistung standen im März 2017 im gesamten HOK ca. 25 Hektar Gewerbeflächen zur Verfügung. Mit dem Gewerbepark Hohenlohe verfügen die Kommunen Kupferzell, Waldenburg und Künzelsau über ein interkommunales Gewerbegebiet nahe der Bundesautobahn A6.

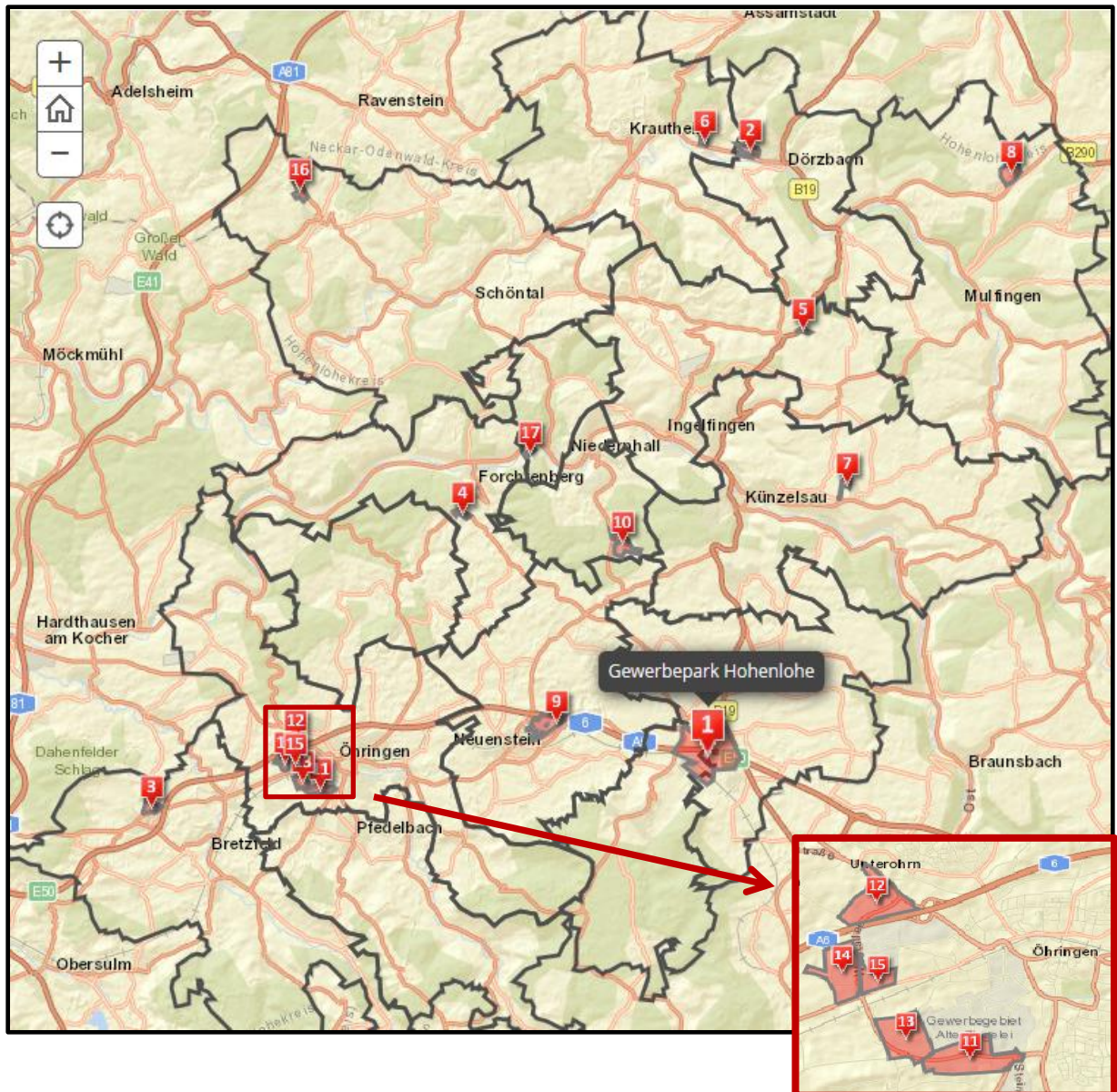
In diesem stehen laut Informationen der W.I.H. GmbH nur wenige Flächen zur Verfügung, da die geplanten Erweiterungsflächen für einheimische Unternehmen reserviert sind. Ein Teil der vorhandenen Flächen befindet sich in privater Hand und kann deshalb nicht über die Gemeinden angeboten werden. Die Lage der Gewerbeflächen ist in der folgenden Karte dargestellt (Abbildung 56). Weitere Flächen bzw. Erweiterungen (mindestens 19 Hektar laut Auflistung oben) befinden sich in Planung.

Gemeinde	Einwohner	Gewerbeflächen		Wohnbauflächen	
		Angebot m ²	Preise inkl. Erschließungskosten €/m ²	Angebot m ²	Preise inkl. Erschließungskosten €/m ²
Bretzfeld	12.500	6.000	100	3.000	Auf Anfrage
Dörzbach	2.478	---	---	20.000	49-99
Forchtenberg	5.000	---	---	8.000	51-96
Ingelfingen	5.523	2.000 i.Pl.^ 71.000	40	25.395	65 - 145
Krautheim	4.650	11.000	30	17.000	45-65
Künzelsau *	15.186	i.Pl.^ 110.000	noch offen	80.000	60-150
Kupferzell *	6.074	i.Pl.^ 5.000	---	6.000 i.Pl.^ 23.800	195
Mulfingen	3.695	3.000 30.000	30,63 noch offen	56.800	34-65
Neuenstein	6.540	i. Pl.^	---	19.962	200-230°
Niedernhall	4.012	110.000	49 - 55	2.417	98
Öhringen	24.075	46.000 (v.a. privat)	55-110	i.Pl.^ 46.308	90-295°
Pfedelbach	9.150	---	---	5.500	85-135°
Schöntal	5.621	43.000	35-45	31.500	40-90°
Waldenburg *	3.051	---	---	16.333	89-145
Weißbach	2.039	7.993 (von privat)	privat VHB	3.500 Weitere i.Pl.^	55-79
Zweiflingen	1.665	---	---	25.000	96-250
Gewerbepark Hohenlohe		Auskunft auf Anfrage	ab 65		

* Mitglied im Gewerbepark Hohenlohe

^in Planung

Abbildung 55: Gewerbeflächen und Wohnbauflächen in den Gemeinden des Hohenlohekreises (nach dem Standortdatenflyer der WIH (Wirtschaftsinitiative Hohenlohe) 03/2017) (80).



Zahl	Name der Gewerbefläche	Zahl	Name der Gewerbefläche
1	Gewerbepark Hohenlohe	9	Lange Klinge
2	Gewerbe-Industrie-Park Mittleres Jagsttal	10	Gewerbepark Waldzimmern
3	Schwabbach-Nord	11	Alte Ziegelei
4	Rauhbusch	12	Leimengrube
5	Fehlenweiler	13	Sichert
6	Gewerbegebiet Klepsau	14	Flürle
7	Handwerkerpark Lerchenhöhe	15	Galgenfeld II
8	Siegenwasen	16	Bahnholz
		17	Sandbühl-Egerten

Abbildung 56: Gewerbeflächen im Hohenlohekreis (81).

Die Bestandsaufnahme der Arbeitsgruppen und ein Gespräch mit der Wirtschaftsinitiative Hohenlohekreis GmbH ergeben folgendes Bild:

- Es sind zwar Gewerbeflächen im Angebot, diese sind jedoch in Bezug auf Lage, Zuschnitt und Ausstattung zum Teil nicht geeignet.
- Die Nachfrage entsteht insbesondere von den schon im Kreis ansässigen Betrieben, die zum Teil Flächen für Erweiterungen reservieren und damit auch Neuansiedlungen erschweren.
- Allerdings gibt es viele Anfragen von - häufig flächenintensiven - Betrieben außerhalb des Landkreises, die häufig in der Nähe von Stuttgart nicht fündig geworden sind und meist Flächen in Autobahnnähe bevorzugen. Während es im stärker verdichteten Teil des Kreises Engpässe bei der Bereitstellung von Flächen gibt, erfolgt die Flächenvermarktung in den – in Bezug auf die Nähe zu Zentren und zur Autobahn – peripher gelegenen Teilen des Kreises eher schleppend.
- Die bisherige Praxis der Gewerbeflächenentwicklung im Kreis geht dahin, vor allem den ansässigen Betrieben weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Außerdem ergeben sich von Seiten gesetzlicher Bestimmungen und der Genehmigungspraxis Grenzen für die Ansiedlung neuer Unternehmen mit großem Flächenbedarf.

8.5 Breitbandversorgung

Insgesamt verfügen 83,9 % der Haushalte über eine Internet-Verbindung von 16 Mbit/s, 80,4 % über eine Verbindung von 30 Mbit/s und noch 76,1 % über eine Verbindung von 50 Mbit/s. Betreiber des am weitesten verzweigten Netzes ist die Deutsche Telekom AG (82). Auch bei den Gewerbegebieten ist die Versorgung mit mindestens 50 Mbit/s nicht flächendeckend gegeben. Im Vergleich der ländlichen Landkreise in Baden-Württemberg verfügt der Hohenlohekreis über eine relativ gute Breitbandverfügbarkeit im privaten Bereich (83). Die steigenden Anforderungen der Wirtschaft an die Übertragungsraten von Internetverbindungen – eine Studie des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz geht von einem durchschnittlichen Bedarf von 169 Mbit/s im Jahr 2018 aus - erfordern einen weiteren Breitbandausbau (84).

Für die Versorgung von Gebieten mit funkbasierten Internetverbindungen stellen Reliefunterschiede eine große Herausforderung dar. Die Netzabdeckung mit dem LTE-Standard (Long Term Evolution) durch die Mobilfunkanbieter Deutsche Telekom AG, Vodafone und Telefonica O2 ist im Bereich der Hohenloher-Haller-Ebene besser als im Bereich der Kocher-Jagst-Ebenen und im Bereich der nördlichen Ausläufer der Schwäbisch-Fränkischen Waldberge (82).

8.6 Abfall- und Abwasserentsorgung, Wasserversorgung

Abfallentsorgung

Mit 378 kg je EW hatte der Hohenlohekreis 2016 ein überdurchschnittlich hohes Aufkommen an häuslichen Abfällen (Abbildung 57). Es bestehen erhebliche regionale Unterschiede beim Pro-Kopf-Aufkommen, die auf abweichende Strukturen, aber auch unterschiedliche Entsorgungssysteme in den Stadt- und Landkreisen zurückzuführen sind.

Tabelle 8 zeigt die Entwicklung des Aufkommens häuslicher Abfälle im Landesvergleich. Durch die forcierte getrennte Erfassung verwertbarer Bestandteile der Abfälle aus Privathaushalten ist die jährlich zu beseitigende Menge an Haus- und Sperrmüll seit 1990 deutlich verringert worden. Die Einführung der Biotonne im Jahr 2016 führte zu einer weiteren starken Reduzierung des Aufkommens an Haus- und Sperrmüll (Tabelle 8). Die insgesamt erfasste Menge häuslicher Abfälle hat sich dennoch von 1990 bis 2016 um etwa 30 % erhöht.

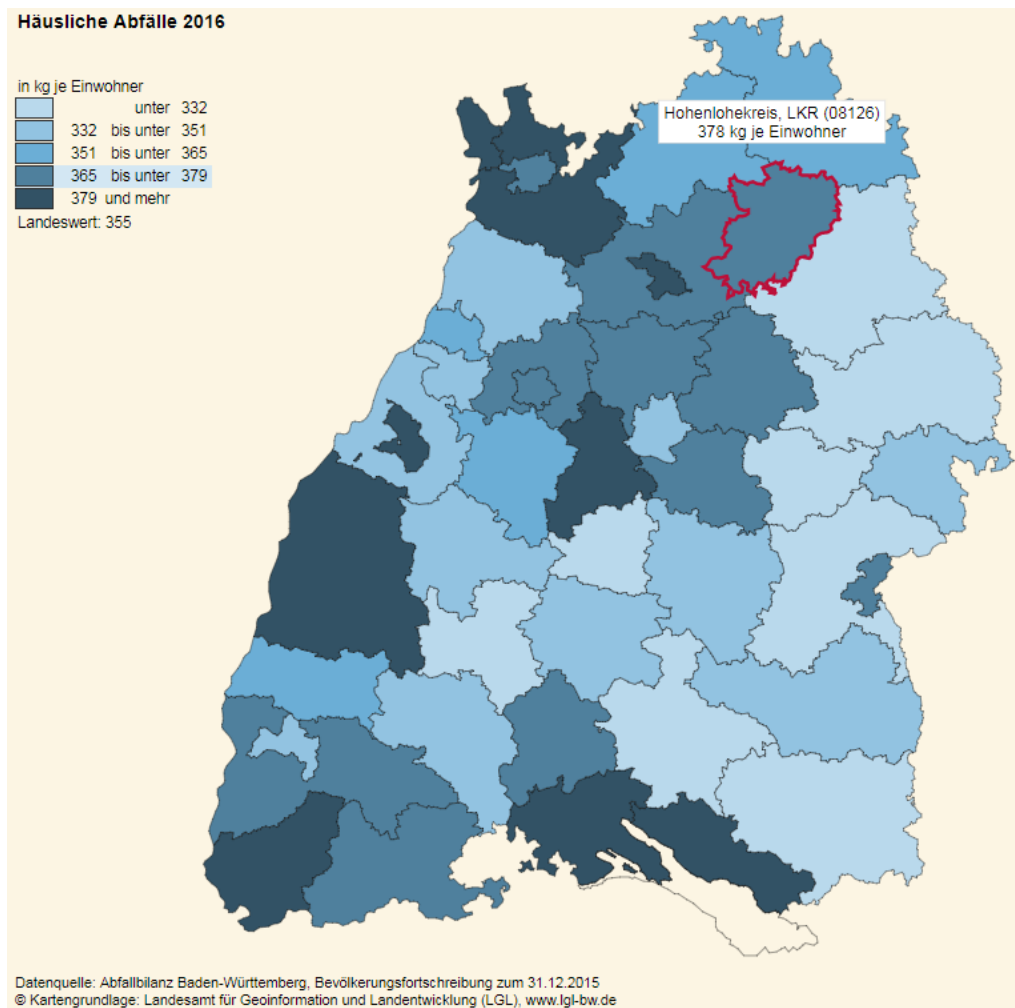


Abbildung 57: Häusliche Abfälle 2016 in kg je EW in den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg (24).

Die Abfallentsorgung wird von der „Abfallwirtschaft Hohenlohekreis“, einem Eigenbetrieb des Landratsamts, organisiert. Sie ist zuständig für das Abfallkonzept des Hohenlohekreises, die ordnungsgemäße Erfassung und Beseitigung der Abfälle, die Beratung von Haushalten, Schulen/Kindergärten und Gewerbetreibenden, den Deponie- und Umladebetrieb, die Vorbereitung der Abfallwirtschafts-satzung sowie die Berechnung, Erhebung und den Einzug der Müllgebühren.

Tabelle 8: Aufkommen und Art häuslicher Abfälle im Hohenlohekreis (85).

Abfallaufkommen	Einheit ¹⁾	Landkreis Hohenlohekreis				Land
		1990	1996	2015	2016	2016
Häusliche Abfälle insgesamt	1.000 t	32	38	43	42	3.868
	kg/EW	353	360	389	378	355
davon Aufkommen an						
Haus- und Sperrmüll	1.000 t	29	26	24	13	1.529
	kg/EW	312	249	220	116	141
Abfälle aus der Biotonne	1.000 t	0	0	0	10	536
	kg/EW	0	0	0	87	49
Wertstoffe aus Haushalten	1.000 t	4	12	18	19	1.803
	kg/EW	41	111	168	175	166

1) Pro-Kopf-Aufkommen (kg/EW) ab 2011 auf Basis Zensus 2011 berechnet. 2016 mit Bevölkerungsstand 31.12.2015.

Wasserversorgung und Abwasserentsorgung

99,6 % der EW im Hohenlohekreis waren 2013 an die öffentliche Wasserver- bzw. Abwasserentsorgung angeschlossen (Tabelle 9). Der tägliche Pro-Kopf-Wasserverbrauch lag mit 106 Liter unter dem Landeswert von 116 Liter (86). Den höchsten täglichen Pro-Kopf-Wasserverbrauch 2013 im Hohenlohekreis hatte Kupferzell zu verzeichnen (130 Liter), den niedrigsten Krautheim (81 Liter) (24). Tabelle 9 zeigt wichtige Kennzahlen zur öffentlichen Wasserversorgung. Im Gegensatz zu den meisten anderen Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg hat der Hohenlohekreis einen relativ großen Anteil an Oberflächenwasser in der Wassergewinnung (87).

Tabelle 9: Öffentliche Wasserversorgung im Hohenlohekreis im Landesvergleich (88).

Merkmal	Einheit	Landkreis Hohenlohekreis			Land
		2004	2010	2013	2013
Wassergewinnung					
insgesamt gewonnene Wassermenge	1.000 m³	3.445	3.026	3.726	608.508
darunter Grundwasser	1.000 m ³	2.155	1.824	2.101	326.203
Wasserabgabe					
an Letztverbraucher insgesamt	1.000 m³	5.698	5.555	5.337	557.460
darunter an Haushalte, Kleingewerbe	1.000 m ³	4.222	4.172	4.169	448.420
täglicher Pro-Kopf-Verbrauch	Liter	107	105	106	116
Leitungsverluste ¹⁾	1.000 m ³	852	818	1.128	89.461
An öffentliche Wasserversorgung					
angeschlossene Einwohner²⁾	%	99,4	99,6	99,7	99,6

1) Einschließlich Wasserwerkseigenverbrauch.
2) Anteil bezogen auf die Bevölkerung insgesamt.

Mit 3,15 €/m³ verfügt der Hohenlohekreis über den höchsten Trinkwasserpreis in den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg. Der Landeswert beträgt 2,11 €/m³ (24). In Niedernhall, Kupferzell und Zweiflingen liegen die Trinkwasserpreise einschließlich Mehrwertsteuer unter dem Landeswert von 2,11 €/m³. Alle anderen Kommunen im Kreis weisen überdurchschnittliche Werte auf. Spitzenreiter ist Schöntal mit 4,06 €/m³. Die gesplittete Abwassergebühr (Schmutzwassergebühr, gewichtet nach EW) war am 01.01.2016 im Hohenlohekreis mit 2,62 €/m³ ebenfalls überdurchschnittlich (BW: 1,94 €/m³) (24).

9 Gesundheit und Soziales

Gesundheit

Die Krankenhausbettendichte, ein Maß für die stationäre Gesundheitsversorgung, ist mit 2,6 Betten je 1.000 EW unterdurchschnittlich (BW: 5,3 Betten je 1.000 EW). Lediglich die Landkreise Karlsruhe und der Enzkreis weisen geringere Werte auf. Beachtet werden muss bei der Krankenhausversorgung jedoch auch das Angebot in den angrenzenden Landkreisen. Hier finden sich einige große Krankenhäuser; das Caritas-Krankenhaus in Bad Mergentheim, das Diakonie-Klinikum in Schwäbisch Hall, das Klinikum am Plattenwald in Bad Friedrichshall und das Klinikum am Gesundbrunnen in Heilbronn.

Ärzte und Apotheken im Hohenlohekreis

Der Hohenlohekreis hat im Vergleich der Kreise in Baden-Württemberg eine unterdurchschnittliche Ärzte- und Apothekendichte (Abbildung 58). Im Jahr 2015 kam am Jahresende auf 989 EW ein Arzt in freier Praxis. Der Landesdurchschnitt betrug 689 EW je Arzt in freier Praxis (89).

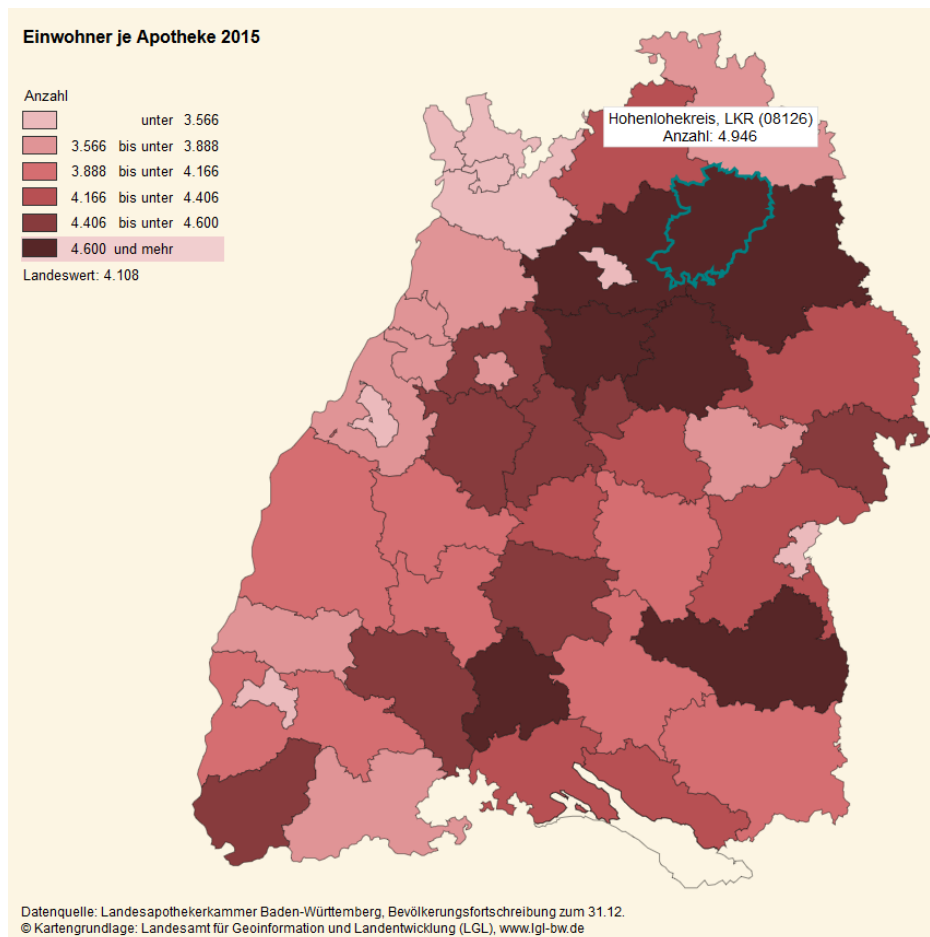


Abbildung 58: EW je Apotheke 2015 in den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg (24).

Im Rahmen der Datenabfrage bei den Verwaltungen (vgl. Kap. 1) wurde dem Bestand an Allgemein- und Zahnärzten sowie Apotheken gefragt. Die Auswertung der Daten zu den 79 Teilorten (von insgesamt 107), für die die Datenabfrage durchgeführt wurde, führte zu folgendem Ergebnis: In 12 von 14

Ortschaften (86 %) über 1.450 EW gibt es mindestens einen Allgemein- und einen Zahnarzt. Diese 12 Orte sind ausschließlich Hauptorte bzw. Kernstädte. Ansonsten gibt es laut Datenabfrage in 3 von 65 Orten unter 1.450 EW einen Allgemein- und in einem Ort unter 1.450 EW einen Zahnarzt. Eine ärztliche Versorgung ist demzufolge fast ausschließlich in Orten über 1.450 EW gegeben und damit in den Hauptorten. Die überwiegende Anzahl der Allgemein- und Zahnärzte (60 Ärzte) konzentriert sich auf die beiden Mittelzentren Öhringen und Künzelsau. In den übrigen Orten mit ärztlicher Versorgung sind i.d.R. ein bis zwei Allgemein- oder Zahnärzte ansässig. Nach Informationen aus dem Landratsamt ist der Altersdurchschnitt der Ärzte in den Gemeinden abseits von Künzelsau und Öhringen relativ hoch. Daraus ergibt sich ein Risiko für die zukünftige ärztliche Versorgung.

Die Apotheken verteilen sich wie die Allgemein- und Zahnärzte auf die Hauptorte und Kernstädte. In 11 von 14 Orten über 1.450 EW gibt es mindestens eine Apotheke und in 2 von 65 Orten unter 1.450 EW. In kleineren Orten gibt es i.d.R. – unabhängig von der Lage innerhalb des Hohenlohekreises – weder Apotheken noch Ärzte. Schwerpunktapotheken und Apotheken-Lieferdienste bieten ein zusätzliches Angebot.

Pflege und Nachbarschaftshilfe

Die Anzahl Pflegebedürftiger je 1.000 EW im Alter ab 65 Jahre ist im Hohenlohekreis vergleichsweise hoch¹⁵ (Abbildung 59), ebenso die Anzahl der verfügbaren Pflegeheimplätze je 1.000 EW derselben Altersgruppe (90). Die ambulanten und stationären Pflegeangebote werden kontinuierlich ausgebaut (Tabelle 10).

Tabelle 10: Pflegeeinrichtungen und Personal im Pflegedienst seit 1999 im Hohenlohekreis (91).

Pflegeeinrichtungen und Personal im Pflegedienst seit 1999 Landkreis Hohenlohekreis						
Jahr	Ambulante Pflege		Pflegeheime	Stationäre Pflege		Personal in Pflegeheimen
	Pflegedienste	Personal in Pflegediensten		verfügbare Plätze in Pflegeheimen		
				insgesamt	darunter vollstationäre Dauerpflege	
1999	8	169	14	739	713	483
2001	8	198	14	769	729	538
2003	10	230	17	887	852	658
2005	10	247	22	1.021	995	797
2007	11	280	21	1.089	1.063	825
2009	11	319	21	1.097	1.057	865
2011	11	316	22	1.135	1.044	937
2013	9	335	24	1.308	1.254	1.084

¹⁵ Der Indikator gibt Auskunft über die Inanspruchnahme von bewilligten Pflegeleistungen von Personen im Alter von 65 Jahren und älter.

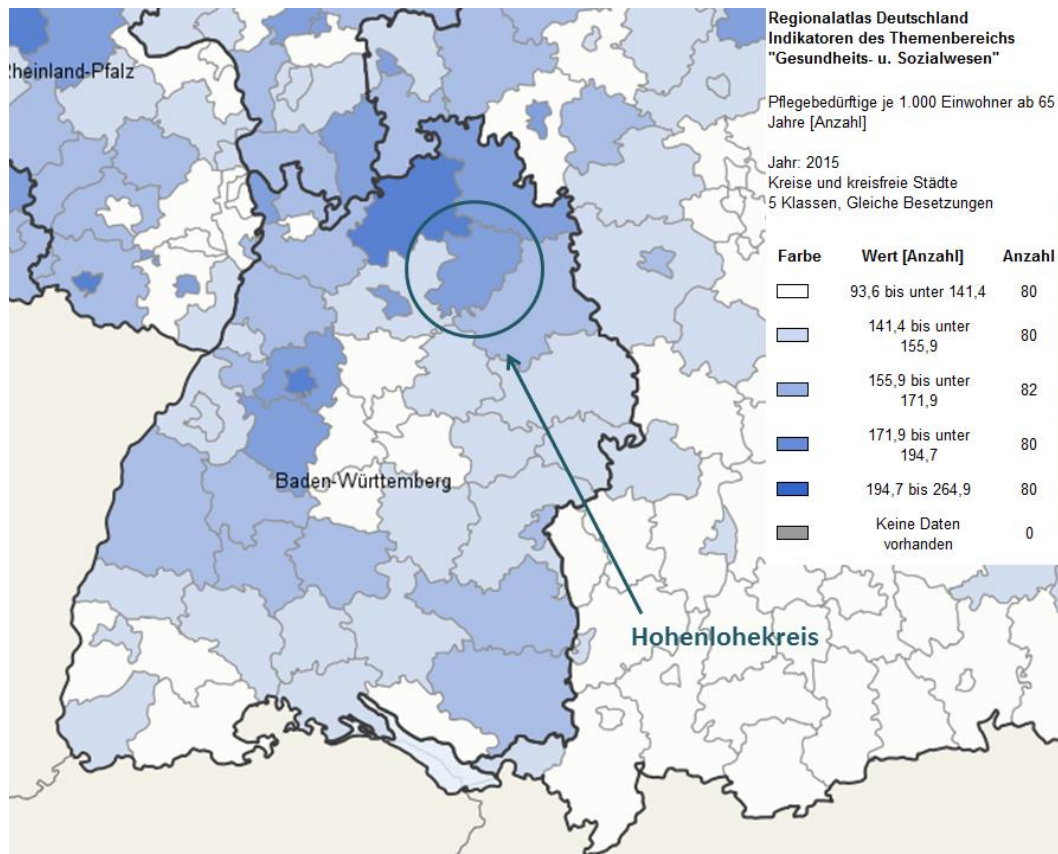


Abbildung 59: Pflegebedürftige je 1.000 EW ab 65 Jahre in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs (92).

Im Jahr 2013 arbeiteten 335 Personen für 9 ambulante Pflegedienste und 1.084 Personen in 24 Pflegeheimen. Insgesamt standen 1.308 Betten in Pflegeheimen zur Verfügung, darunter 1.254 zur vollstationären Dauerpflege. Die Anzahl an Plätzen in Pflegeheimen war im Jahr 2013 überdurchschnittlich hoch im Verhältnis zur Anzahl der EW ab 65 Jahre. Der Personaleinsatz in der ambulanten Pflege war im Jahr 2013 im landesweiten Vergleich überdurchschnittlich, in der vollstationären Pflege leicht unterdurchschnittlich (93). Da die Pflegeplätze auch Personen außerhalb des Landkreises zur Verfügung stehen, werden jedoch immer wieder Engpässe beobachtet (94). In der Tagespflege für Senioren ist der Bedarf höher als das Angebot. In der ambulanten Pflege ist ein überdurchschnittlicher Personaleinsatz festzustellen. Dennoch ist insgesamt von einem Mangel an Pflegekräften im Hohenlohekreis auszugehen (94).

Organisierte Nachbarschaftshilfe, die auf die Belange hilfebedürftiger, vor allem älterer Menschen eingeht, wird von Wohlfahrtsverbänden, Bildungswerken und weiteren Organisationen angeboten. Die Interessen älterer Menschen im Hohenlohekreis vertritt der Kreissenorenrat. Er ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Verbänden, Organisationen und Gruppen, die sich in besonderer Weise der älteren Generation verpflichtet fühlen. Ziel ist es, die Zusammenarbeit aller Gruppen im Interesse der Bürgerinnen und Bürger über 60 Jahre so eng wie möglich zu gestalten. Der Kreissenorenrat unterstützt daher die in diesem Netzwerk zusammengeschlossenen Seniorenräte und Seniorengruppen in den Gemeinden auf sozialem, wirtschaftlichem, kulturellem und politischem Gebiet (95).

Das Landratsamt Hohenlohekreis bietet eine Altenhilfefachberatung an und arbeitet dabei eng mit den Städten und Gemeinden, den Senioren-Initiativen, der Wohlfahrtspflege, dem Pflegestützpunkt Hohenlohekreis, den Senioren und ihren Angehörigen etc. zusammen. Sie bietet eine fachliche Unterstützung an und unterstützt bedarfsgerechte Angebote und Maßnahmen (96).

Eine professionelle und kostenlose Beratung im Vor- und Umfeld der Pflege und zum Thema Wohnen im Alter bietet der im Landratsamt Hohenlohekreis eingerichtete Pflegestützpunkt an. Die Beraterinnen übernehmen dabei die Funktion eines Lotsen und arbeiten mit Trägern von Hilfs- und Unterstützungsangeboten zusammen. Sie bündeln eine Vielzahl an Informationen und Hilfen bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit und informieren zu finanziellen Hilfen (97).

Grundsicherung im Alter erhalten Personen ab 65 Jahren, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln aufbringen können. Die Grundsicherungsquote gibt Auskunft über den Anteil der Personen im Alter von 65 Jahren und älter mit Bezug von Leistungen der Grundsicherung im Alter¹⁶. Im Hohenlohekreis betrug die Grundsicherungsquote im Jahr 2014 1,6 %, der Landeswert beträgt 2,3 %. Die Grundsicherungsquote von Frauen lag mit 1,7 % (BW: 2,5%) über der der Männer mit 1,4 % (BW: 2,1 %) (98).

Kinderbetreuung

Im Jahr 2015 zählte der Hohenlohekreis insgesamt 92 **Kindertageseinrichtungen** mit insgesamt 4.414 genehmigten Plätzen und 671 in der Kinderbetreuung tätigen Personen (99). Tabelle 11 zeigt Kennzahlen zur Kindertagesbetreuung und Kindertagespflege im Hohenlohekreis und deren Abweichung von den Werten für Baden-Württemberg.

Hinweise auf das Gesamtangebot zur **Tagesbetreuung** von Kleinkindern unter 3 Jahren gibt der Anteil der in Tageseinrichtungen für Kinder betreuten Kinder unter 3 Jahren an den Kindern gleichen Alters. Die Besuchsquote unter 3-Jähriger in **Kindertagesstätten** liegt deutlich unter dem Landeswert. Leicht überdurchschnittlich ist die Besuchsquote von unter 3-Jährigen dagegen in der **Tagespflege**. Positiv hervorzuheben ist, dass sich das Qualifikationsniveau von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen überdurchschnittlich verbessert hat (100).

¹⁶ Die "verdeckte" oder "verschämte" Armut Älterer, die zwar anspruchsberechtigt sind, diesen Anspruch aber nicht geltend machen, wird nicht erfasst.

Tabelle 11: Kennzahlen zu Kindertageseinrichtungen und zur Kindertagespflege im Hohenlohekreis zum 31.12.2015 (linke Spalte) und ihre Differenz zum Landeswert (rechte Spalte) (101).

Anzahl der Kindertageseinrichtungen (2016)	93	-
Kinder in Kindertageseinrichtungen (2016)	3.651	-
Kinder in Kindertagespflege (2016)	362	-
Besuchsquoten in Kitas - u3 (2016)	13,5	-10,6
Besuchsquoten in Kitas 3 - u6 (2016)	93,3	-1,1
Anteil Kinder mit Migrationshintergrund in Kitas (2016)	31,3	-6,0
Besuchsquoten in Tagespflege - u3 (2016)	6,1	2,4
Besuchsquoten in Tagespflege 3 - u6 (2016)	3,2	1,7
Betreuungsquote u3 (2016)	19,5	-8,2
Veränderung u3-Betreuungsquote 2008 - 2016	11,0	-3,1

Der Verein kit - Familiäre Kindertagesbetreuung Hohenlohekreis e.V. mit Sitz in Neuenstein organisiert Angebote der **Kindertagespflege** für 0- bis 14-Jährige und kooperiert dabei u.a. mit den Gemeinden und dem Landratsamt. Zum Jahresende 2016 betreute der Verein 397 Kinder: 188 unter 3-Jährige, 104 zwischen 3 und 6 Jahren und 10 zwischen 6 und 14 Jahren. Neben der Tagespflege durch Pflegepersonen in selbstständiger Tätigkeit im eigenen Haushalt wird auch Tagespflege in zentralen Räumen angeboten mit dem Namen Kitz (Kindertagespflege im Zentrum). Die Zahl der betreuten Kinder war in den letzten Jahren kontinuierlich steigend. Neben den Betreuungsangeboten werden auch Fachberatung für Eltern und Qualifizierungsmaßnahmen für Betreuungspersonen angeboten (102).

Aus dem Familienbericht des Landratsamts geht hervor, dass alle Kommunen auf die Bedarfe der Familien reagieren und die Betreuungsangebote weiter ausbauen. Des Weiteren wird berichtet, dass das Betreuungsangebot für unter 3-Jährige und in der Ganztagsbetreuung regional sehr unterschiedlich angenommen wird. Außerdem benötigen die Familien immer flexiblere Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen, was die Kommunen vor große Herausforderungen stellt. Der Familienbericht enthält auch eine Statistik zur Bedarfsdeckung bei der Kinderbetreuung. Der größte Bedarf besteht in der Betreuung der unter 3-Jährigen und in der Ganztagsbetreuung (103).

Ortschaften über 1.000 EW besitzen laut Datenabfrage in den Gemeinden des Hohenlohekreises in der Regel einen Kindergarten¹⁷ und zum überwiegenden Teil eine Kindertagesstätte¹⁸. In 23 von 26 (88 %) der Orte über 1.000 EW gibt es mindestens einen Kindergarten. Eine Kindertagesstätte mit Ganztagsbetreuung gibt es in 10 von 26 (38 %) Orten über 1.000 EW. Nur in einem dieser Orte gibt es

¹⁷ In Kindergärten gibt es zumeist ein Vor- und Nachmittagsangebot oder ein verlängertes Vormittagsangebot bis ca. 14 Uhr. I d. R. werden im Kindergarten 3-6-Jährige Kinder betreut.

¹⁸ In Kindertagesstätten ist eine Ganztagsbetreuung möglich. Außerdem ist zumeist auch die Möglichkeit gegeben, 0-2-Jährige Kinder betreuen zu lassen.

weder Kindergarten noch Kindertagesstätte. In den 14 von 53 (26 %) Ortschaften unter 1.000 EW gibt es mindestens einen Kindergarten. Eine Kindertagesstätte gibt es in 8 der 53 (16 %) untersuchten Orte unter 1.000 EW.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Der Familienatlas 2012 des Bundesministeriums für Familie, Frauen, Senioren und Jugend enthält ein Ranking der 402 Landkreise und kreisfreien Städte in Deutschland zum Handlungsfeld „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ (104). Der Hohenlohekreis belegte dabei Rang 343. Zurückzuführen ist das unterdurchschnittliche Ergebnis auf schwache Teilergebnisse bei der Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, der Betreuungsquote unter 3-Jähriger und die Ganztagsbetreuungsquote im Kindergartenalter.

Kinder- und Jugendhilfe

Die folgenden Informationen basieren auf Angaben des Jugendamtes im Landratsamt Hohenlohekreis (105). Das Netzwerk Frühe Hilfen ist ein Arbeitskreis unterschiedlichster Akteure, die interdisziplinär zusammenarbeiten (Hebammen, Ärzte, Erzieherinnen, Beratungsstellen, freie Träger, Bildungseinrichtungen sowie Gesundheitsamt und Jugendamt). Sie bieten verschiedene Angebote zu den Bereichen Bildung, Selbsthilfegruppen, Gesundheit, Beratungen, Kurse und Betreuung. Kinderschutz wird im Hohenlohekreis durch eine eigene Kinderschutzfachkraft des Jugendamts ermöglicht. Dadurch ist eine kreisweite Schulung und Sensibilisierung aller mit Kindern arbeitenden Institutionen/Fachkräfte möglich. Das Jugendamt berät Kinder, Jugendliche und Familien mit Hilfebedarf und gewährt Hilfen zur Erziehung (nach SGB VIII). Wichtige Kooperationspartner in der Kinder- und Jugendhilfe sind: St. Josefspflege Mulfingen gGmbH, Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V. in Waldenburg, ev. Jugendhilfe Friedenshort GmbH in Öhringen. Eine wichtige, positive Entwicklung im Landkreis ist die kontinuierliche Erhöhung der Stellenanteile der Schulsozialarbeit. Im Schuljahr 2014/15 wurde an 23 Schulstandorten im Hohenlohekreis in einem Umfang von 16,4 Stellen Schulsozialarbeit geleistet (103).

Jugendarbeit

Nach Angaben des Jugendamtes im Landratsamt Hohenlohekreis (105) sind die Stellenanteile in der offenen Kinder- und Jugendarbeit sehr niedrig. Hier belegt der Hohenlohekreis den vorletzten Platz im landesweiten Vergleich. Von 16 Gemeinden gibt es nur in sechs Gemeinden hauptamtliche Jugendreferenten. Das Kreisjugendreferat ist zuständig für Koordination und Vernetzung der Jugendarbeit im Landkreis. Die im Landkreis jahrelang starke verbandliche Jugendarbeit steht vor personellen Problemen, da es immer weniger Ehrenamtliche gibt. Der Teilplan Jugendarbeit der Jugendhilfeplanung Hohenlohekreis dient als Grundlage für die Beschreibung und Zielsetzung von Jugendarbeit im Hohenlohekreis. Er enthält zahlreiche und detaillierte Handlungsempfehlungen, die es bei der Umsetzung der Jugendarbeit im Hohenlohekreis zu berücksichtigen gilt. Unter anderem werden hier Planungsgespräche im Rahmen der Schulentwicklung aufgrund der sinkenden Schülerzahl und des stark differierenden Andrangs an verschiedenen Schulstandorten als Notwendigkeit angesehen.

Integration

Nachdem die Zahl der Geflüchteten insbesondere im Jahr 2015 stark angestiegen war und zum 31.12.2015 1.150 geflüchtete Personen in 39 Gemeinschaftsunterkünften im Kreis untergebracht waren, lebten am 31.12.2017 noch insgesamt 271 Asylbewerber in 10 Gemeinschaftsunterkünften (Abbildung 60) (106). Am 31.12.2016 gab es im Hohenlohekreis insgesamt 78 - vorwiegend aus Syrien, Afghanistan und afrikanischen Ländern stammende - unbegleitete minderjährige Ausländer. Beschult werden sie in Vorbereitungsklassen in allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen im Hohenlohekreis (103). In Künzelsau-Gaisbach betreibt das Landratsamt ein Integrationszentrum, um Geflüchteten die deutsche Sprache zu vermitteln und deren Integration in die Gesellschaft und ins Arbeitsleben zu fördern. Dieses Projekt gilt mit seiner positiven Wirkung als Vorbild.

Inklusion

Im Hohenlohekreis lebten zum 31.12.2015 insgesamt 8.326 schwerbehinderte Personen. Dies entspricht 76 schwerbehinderten Personen je 1.000 EW (BW: 85 Personen je 1.000 EW) (107). Das Landratsamt ist für die Angebotsentwicklung in der Behindertenhilfe im Hohenlohekreis zuständig. Mit der Sozialplanung für Menschen mit Behinderungen (108) soll gewährleistet werden, dass Menschen mit Behinderung im Hohenlohekreis auch in Zukunft mit qualifizierten Dienstleistungen und Einrichtungen ausreichend versorgt werden. Ziel der Planung ist es, ein regional ausgewogenes, möglichst wohnortnahes Versorgungsangebot zu schaffen, das sich am Bedarf orientiert.

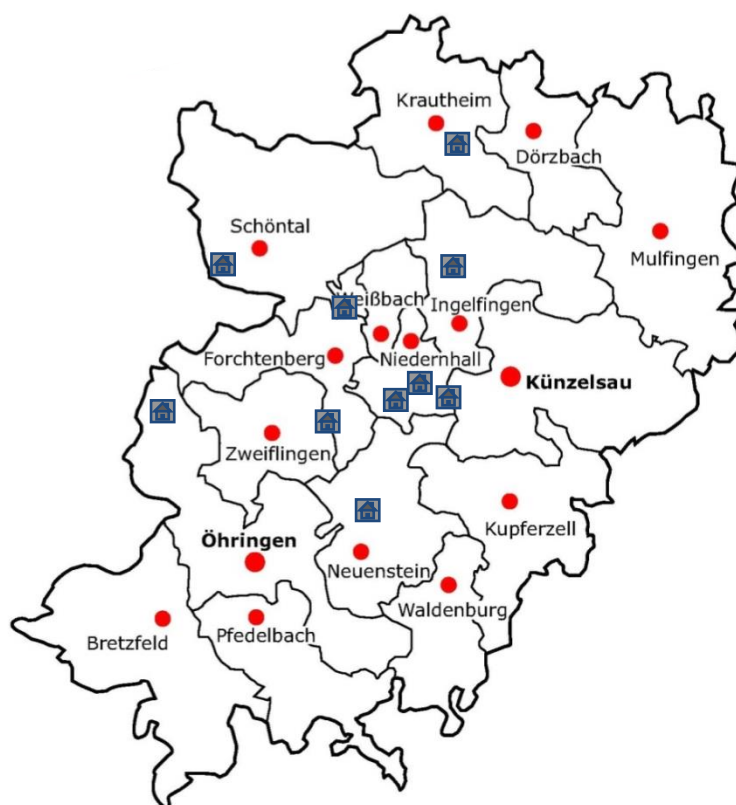


Abbildung 60: Bewohnte Gemeinschaftsunterkünfte im Hohenlohekreis (106).

10 Bildung

Schulbildung

Im Schuljahr 2016/17 besuchten 11.299 Schülerinnen und Schüler insgesamt 68 allgemeinbildende Schulen im Hohenlohekreis (109). Die Schülerzahlen sind aufgrund der demographischen Entwicklung rückläufig. Betroffen von der Abnahme sind insbesondere die Werkreal- und Hauptschulen (Tabelle 12) (110). Hier hat der Hohenlohekreis vom Schuljahr 2005/06 bis zum Schuljahr 2015/16 innerhalb von zehn Jahren einen Rückgang von 48,3 % zu verzeichnen (Landeswert 48,7 %). Die Schülerzahl an Gymnasien ist im selben Zeitraum um 23,5 % zurückgegangen, was der zweitgrößten Abnahme im Vergleich der Kreise in Baden-Württemberg entspricht (BW: -6,3 %) (111).

Abbildung 61 veranschaulicht die Veränderung der Schülerzahlen an Gymnasien in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs anhand von Daten zu den Schuljahren 2000/01 und 2013/14. Es ist anzunehmen, dass der außerordentlich starke Rückgang der Schülerzahlen an Gymnasien auf die Bedeutung der beruflichen Gymnasien im Hohenlohekreis, die nicht in die Statistik der öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen eingehen, und auf hinzugekommene Gemeinschaftsschulen mit gymnasialer Oberstufe zurückzuführen ist. Für den Hohenlohekreis ist kennzeichnend, dass Schüler nach der Realschule oder nach Absolvieren der Mittelstufe an allgemeinbildenden Gymnasien häufig auf berufliche Gymnasien wechseln (112).

Die Anzahl der privaten Schulen und die Anzahl von Schülerinnen und Schülern an privaten Schulen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht (109). Die größte Bedeutung hat hierbei die „Freie Schule Anne-Sophie“ in Künzelsau-Taläcker mit einem umfassenden allgemeinbildenden Angebot. Ihr Einzugsbereich erstreckt sich auf den gesamten Kreis und angrenzende Landkreise.

Tabelle 12: Entwicklung der Schülerzahlen und Anzahl der Schulen nach Schularten im Hohenlohekreis (ohne berufliche Gymnasien) (109).

Schuljahr	2004/05		2016/17	
	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler
Grundschulen	30	4.931	31 ¹	4.069
Werkreal-/ Hauptschulen	13	2.189	12	858
SBBZ ²	8	760	8	666
Realschulen	6	3.221	8	2.592
Gymnasien	3	2.874	4	2.212
Gemeinschaftsschulen ³	-	-	5	902
Insgesamt	60	13.975	68	11.299

¹Grundschulen einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule

²Bis 2014/15 Sonderschulen, ab 2015/16 Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)

³Ohne Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule

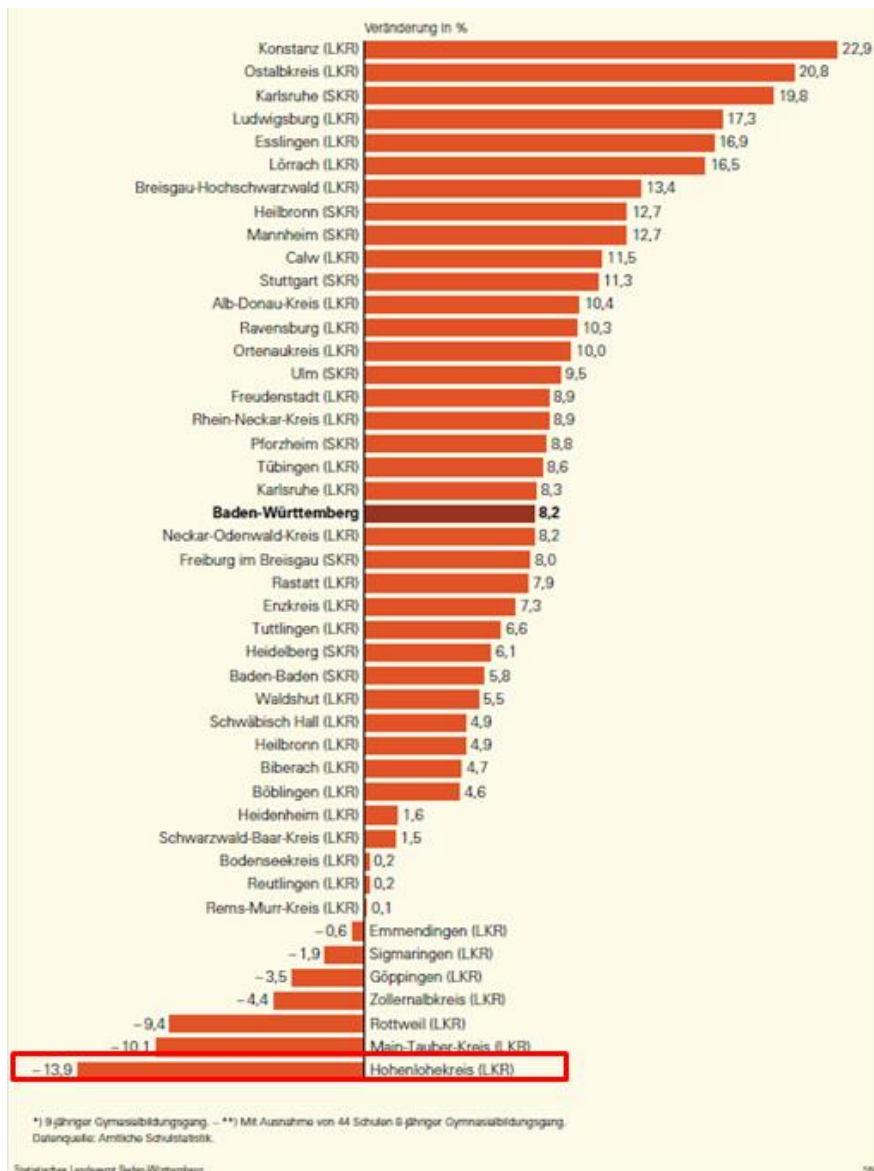


Abbildung 61: Veränderung der Schülerzahl an Gymnasien in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs zwischen den Schuljahren 2000/01 und 2013/14 (113).

Grundschulen

Im Rahmen der Datenabfrage bei den Verwaltungen (vgl. Kap. 1) wurde auch nach dem Grundschulbestand gefragt. Die insgesamt rund 30 Grundschulen (Tabelle 12) befinden sich zum allergrößten Teil in Orten über 1.000 EW, insbesondere in den Hauptorten und Kernstädten der Gemeinden. In 20 von 26 Orten über 1.000 EW und in 13 von 14 untersuchten Hauptorten bzw. Kernstädten gibt es mindestens eine Grundschule. In den Teilorten unter 1.000 EW gibt es in 4 von 53 Fällen eine Grundschule. Der kleinste Ort mit Grundschule ist der Hauptort der Gemeinde Zweiflingen mit knapp 400 EW.

Weiterführende Schulen

Der Anteil der Schulübergänge von Grundschulen auf Gemeinschaftsschulen war im Schuljahr 2015/16 mit 22,5 % außerordentlich hoch. Hier belegt der Hohenlohekreis Rang 2 unter den Kreisen in Baden-Württemberg nach dem Landkreis Tübingen mit 24,6 %. Der Landeswert beträgt 13,3 %

(111). Mit 29,5 % war der **Anteil der Schulübergänge von Grundschulen** auf allgemeinbildende Gymnasien im Schuljahr 2015/16 im Hohenlohekreis äußerst gering¹⁹. Lediglich der Landkreis Waldshut weist mit 28,2 % in Baden-Württemberg einen geringeren Wert auf (BW: 43,4 %). Dementsprechend sind auch die **Anteile an Schulabgängern von allgemeinbildenden Schulen mit Hochschulreife** im Hohenlohekreis geringer. Die geringen Anteile an Übergängen auf allgemeinbildende Gymnasien und an Schulabgängern von einem allgemeinbildenden Gymnasium mit Hochschulabschluss lassen sich mit der großen Anzahl an Schülerinnen und Schülern erklären, die an beruflichen Gymnasien die Hochschulreife erlangen. Der **Anteil der Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife insgesamt** - an allgemeinbildenden und beruflichen Gymnasien erworben - liegt dementsprechend auch mit 30,5 % leicht über dem Landeswert von 30,2 % (Abbildung 62). Der Anteil der Schulabgänger mit Fachhochschulreife ist mit 9,1 % unterdurchschnittlich im Vergleich zum Landeswert von 12 %. Die Anteile der Schulabgänger mit mittlerem und Hauptschulabschluss liegen über dem Landeswert.

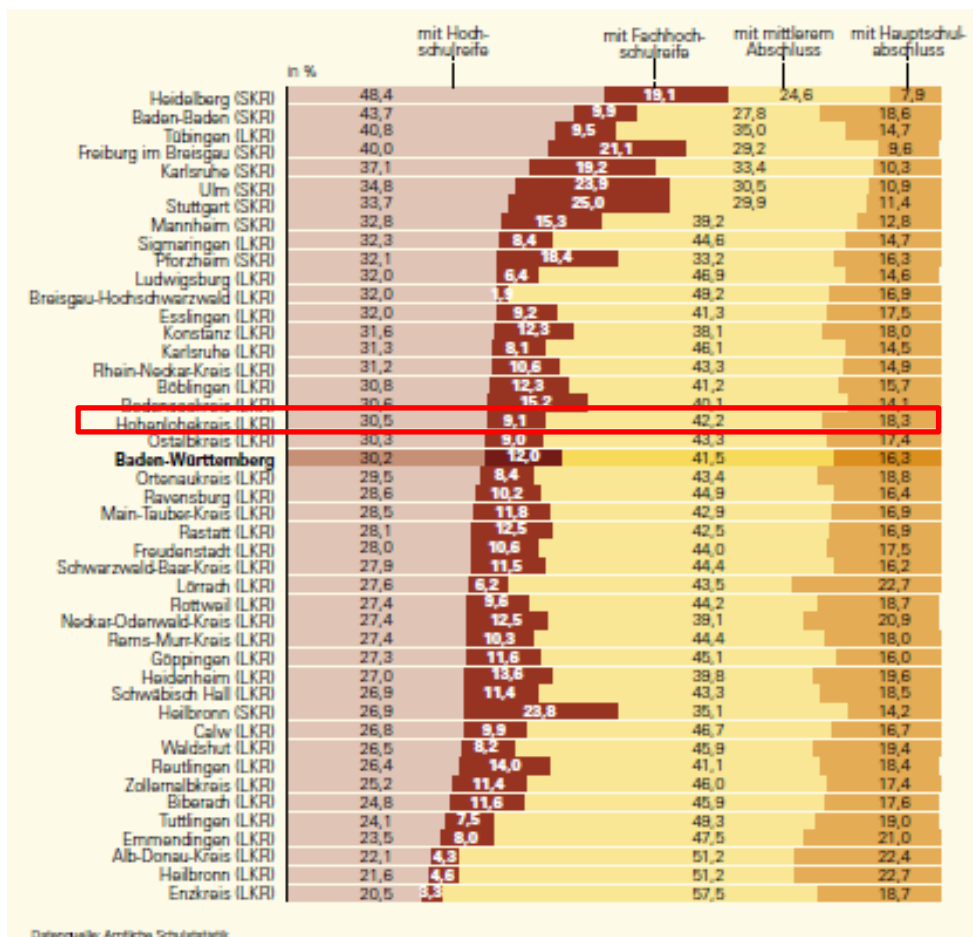


Abbildung 62: Schulabgänger/-innen mit allgemein bildenden Abschlüssen in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2013 nach Abschlussarten (113).

¹⁹ Das Übergangsverhalten im Hohenlohekreis ist dadurch geprägt, dass ein relativ großer Anteil der Eltern (im Schuljahr 2014/2015 waren es 29 %) ihre Kinder trotz Gymnasialempfehlung an Real- oder Gemeinschaftsschulen anmelden (113).

Um die Bildungsangebote im Hohenlohekreis weiterzuentwickeln, wurde im Jahr 2011 die „Bildungsregion Hohenlohekreis“ gegründet, eine Initiative des Landratsamts Hohenlohekreis. Sie dient als Impulsgeber für eine regionale Bildungsentwicklung mit der Ausrichtung auf die spezifischen regionalen Bedürfnisse im Hohenlohekreis und stärkt die regionalen Bildungsaktivitäten. Dabei richtet sich der Fokus besonders auf den künftigen Fachkräftebedarf von Unternehmen, vor allem von kleineren Gewerbe- und Handwerksbetrieben. Die Bildungsregion ist auch Herausgeber des Ratgebers „Schule und dann? Angebote im Hohenlohekreis - Wegweiser für Schüler, Eltern, Schulen, Arbeitgeber und weitere Interessierte“, der umfassende Informationen enthält, die beim Übergang von der Schule in die Ausbildung bzw. in den Beruf wichtig sind.

Berufliche Schulen

Im Schuljahr 2016/17 besuchten insgesamt 5.337 Schülerinnen und Schüler öffentliche berufliche Schulen und 176 Schülerinnen und Schüler private berufliche Schulen im Hohenlohekreis. Die Anzahl der Schüler an beruflichen Schulen ist in den letzten 10 Jahren in etwa gleich geblieben (114).

Der Hohenlohekreis verfügt über ein umfassendes berufsschulisches Angebot (115) (116). Er unterhält jeweils drei berufliche Schulen in Öhringen und in Künzelsau. Hier werden gewerbliche, kaufmännische, haus- und landwirtschaftliche sowie sozialpädagogische Bildungsgänge angeboten. Neben den klassischen Berufsschulen in vielen Ausbildungsberufen und einer Vielzahl von Berufsfachschulen und Berufskollegs, gibt es eine technische Oberschule, eine Wirtschaftsoberschule, berufliche Gymnasien der Fachrichtungen Technik, Wirtschaft, Agrar- und Sozialwissenschaft sowie Technikerschulen und Meisterschulen für Metall- und Elektroberufe. Die folgende Abbildung veranschaulicht die Konzentration der beruflichen Schulen in den beiden Mittelzentren Künzelsau und Öhringen.

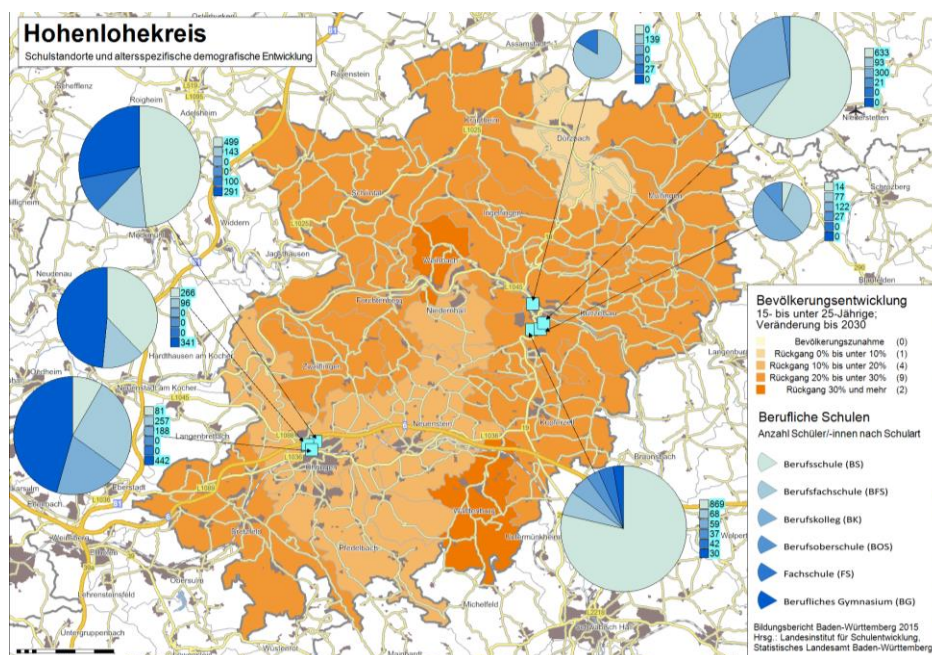


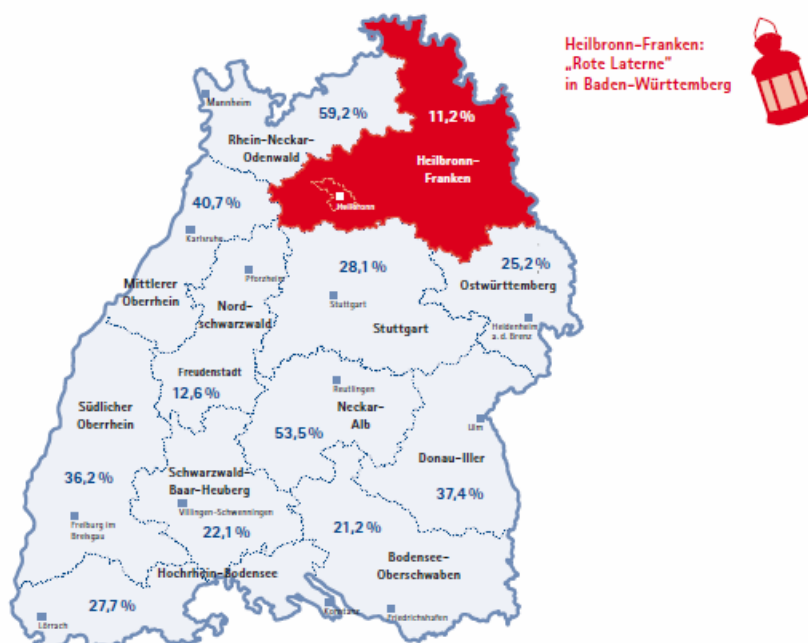
Abbildung 63: Standorte beruflicher Schulen, Anzahl der SchülerInnen nach Schulart für das Schuljahr 2013/14 und Bevölkerungsentwicklung 15- bis unter 25-Jähriger (Veränderung bis 2030) im Hohenlohekreis (113).

Komplettiert wird das Angebot mit der Akademie für Landbau und Hauswirtschaft Kupferzell, der Landwirtschaftlichen Fachschule Öhringen sowie mit Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ). An der Geschwister-Scholl-Schule ist zudem ein Schulkindergarten für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr, die aufgrund einer verzögerten Entwicklung (kognitiv, motorisch oder sprachlich) oder wegen einer Mehrfachbehinderung verstärkt sonderpädagogische Förderung benötigen, angegliedert.

Hochschulen

In Künzelsau befindet sich die Reinhold-Würth-Hochschule, eine Außenstelle der Hochschule Heilbronn. Sie bietet berufsorientierte Studiengänge an in Antriebstechnik, Mechatronik, Elektronik, Energiemanagement, Wirtschaftsingenieurwesen und Betriebswirtschaft mit den Schwerpunkten Sozialmanagement, Marketing und Medienmanagement sowie Kultur-, Freizeit und Sportmanagement (116). Im Wintersemester 2015/16 zählte der Standort Künzelsau 1.511 Studierende, davon 623 weibliche Studierende (117).

Die folgende Abbildung zeigt die Anzahl der Studierenden je 1.000 EW im Wintersemester 2013/14 für die Raumordnungsregionen. Die Region Heilbronn-Franken weist den geringsten Wert im Vergleich der Raumordnungsregionen in Baden-Württemberg auf (118). Legt man die Studierendenzahl der Reinhold Würth-Hochschule im Wintersemester 2015/16 und die Bevölkerungszahl zum 31.12.2015 zugrunde, liegt der Wert alleine für den Hohenlohekreis bei knapp 14 %.



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg und Regionaldatenbank Deutschland, Grafik: IHK Heilbronn-Franken

Abbildung 64: Studierende je 1.000 EW im Wintersemester 2013/2014 in den Raumordnungsregionen in Baden-Württemberg (119).

Außerschulische Bildungsangebote

Die Volkshochschulen Öhringen und Künzelsau sind wichtige Träger der Erwachsenenbildung im Hohenlohekreis und in fast allen Gemeinden präsent. Weitere außerschulische Angebote werden vom Evangelischen Bildungswerk Hohenlohe e.V., von der Katholischen Erwachsenenbildung Hohenlohekreis e.V., vom Waldschulheim Kloster Schöntal, von der ländlichen Heimvolkshochschule Hohebach der Evangelischen Landeskirche, von der Jugend- und Erwachsenenbildung Bretzfeld, vom Volkshochschulbildungswerk Forchtenberg und vom Kreislandfrauenverband Hohenlohe organisiert. Die Jugendmusikschulen Öhringen und Künzelsau sind wichtige Träger der musikalischen Bildung im Hohenlohekreis. Die Kreismedienzentren in Künzelsau und Öhringen versorgen verschiedene Bildungseinrichtungen sowie Gemeinden und Vereine mit audiovisuellen Geräten und stellen diese kostenlos bereit.

Der Hohenlohekreis nimmt teil am „Landesprogramm STÄRKE“. Durch allgemeine Familienbildungsangebote, Kurse für Eltern in besonderen Lebenssituationen und offene Treffs sollen die Erziehungs- und Elternkompetenzen und somit die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder gestärkt werden.

Die „Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn-Franken“ mit Sitz in Heilbronn bietet auch für den Hohenlohekreis vielfältige Angebote zur außerschulischen und schulischen Bildung und Qualifizierung an. Der Verein „Lernende Region Heilbronn-Franken e.V.“ organisiert ebenfalls Bildungsangebote im Hohenlohekreis.

Betriebliche Bildung und berufliche Weiterbildung

Das „IHK-Zentrum für Weiterbildung“ der IHK Heilbronn-Franken und das Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) der Handwerkskammer Heilbronn-Franken, beide mit Standort in Heilbronn, bieten vielfältige Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote für Auszubildende, Fachkräfte, Führungskräfte und Unternehmer an.

Die „Innovationsregion Hohenlohe e.V.“, eine Initiative aus 18 produzierenden Unternehmen, organisiert berufsbegleitende Weiterbildungsmaßnahmen und bringt Kindern und Jugendlichen in Kindergärten sowie an allgemeinbildenden und gewerblichen Schulen durch die Bildungsinitiative „MIN-Tec Hohenlohe“ technisch-naturwissenschaftliche Inhalte näher. Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den beiden Fachbereichen Landbau und Hauswirtschaft bietet die „Akademie für Landbau und Hauswirtschaft Kupferzell“ an. Ein Weiterbildungsangebot für das Handwerk bietet die „Akademie Würth“ in Künzelsau-Gaisbach an.

11 Landschafts- und Naturschutz, Klimaschutz

11.1 Natur- und Landschaftsschutz

Für das Landschaftsrahmenprogramm Baden-Württemberg wurden Leitbilder der Naturraumentwicklung in „Naturraumsteckbriefen“ aus der Sicht der Landschaftsökologie erarbeitet. Diesen Naturraumsteckbriefen zu sämtlichen Naturräumen Baden-Württembergs aus dem Jahr 2000 liegen ausführliche Untersuchungen des Instituts für Landschaftsplanung und Ökologie (ILPÖ) und des Instituts für Energiewirtschaft und Rationelle Energieanwendung (IER) der Universität Stuttgart zu Grunde. Der folgende Text stützt sich auf die Naturraumsteckbriefe (12) und ist um einige Zusatzaspekte ergänzt. Wie bei der Kurzcharakteristik der Naturräume in Abschnitt 5.2 werden im Folgenden wesentliche Aspekte für die Kocher-Jagst-Ebenen und die Hohenloher-Haller Ebene mit ihren Traufbereichen zum Schwäbisch-Fränkischen Wald (Waldenburger Berge) dargestellt.

Naturraum „Kocher- und Jagstebenen“

Die östlichen Abschnitte der beiden großen Täler gehören im Naturraum zu den Gebieten mit besonderer Eignung für einen großräumig wirksamen Lebensraumverbund in Baden-Württemberg. Dort bestehen besonders günstige Voraussetzungen für die abschnittsweise Entwicklung eines überregional bedeutsamen Waldverbundkorridors zwischen Schwäbisch-Fränkischen Waldbergen und Odenwald. Die Taleinschnitte von Kocher und Jagst und ihrer Nebengewässer sind aus einer Reihe von Gründen besonders schutzwürdig. Zum einen sind dies die wesentlichen Orientierungselemente in der Landschaft, zum anderen bestehen in beiden Tälern große zusammenhängende Bereiche mit hohem landschaftsästhetischem Potenzial. Wesentliche Voraussetzung für die Erlebnisqualität der Landschaft sind der Schutz und die Entwicklung der Laubwälder, Schluchtwälder, Weinberge, Magerrasen, Fließgewässer, Quellen, Klebbereiche, des extensiv genutzten Grünlandes, der Streuobstwiesen sowie der Burgen und Kirchen.

Gewässer und Auen von Kocher und Jagst eignen sich aus Landessicht prioritär für eine durchgängige und naturnahe Entwicklung. In den tief eingeschnittenen Tälern stellen der Schutz der Grundwasservorkommen, der Schutz der Hochwasser-Retentionsräume, die Erhaltung der Erholungseignung und der Lebensräume für Tiere und Pflanzen vordringliche Ziele dar. Weite Teile des Jagst- und des Kochertales stehen deshalb unter Landschaftsschutz.

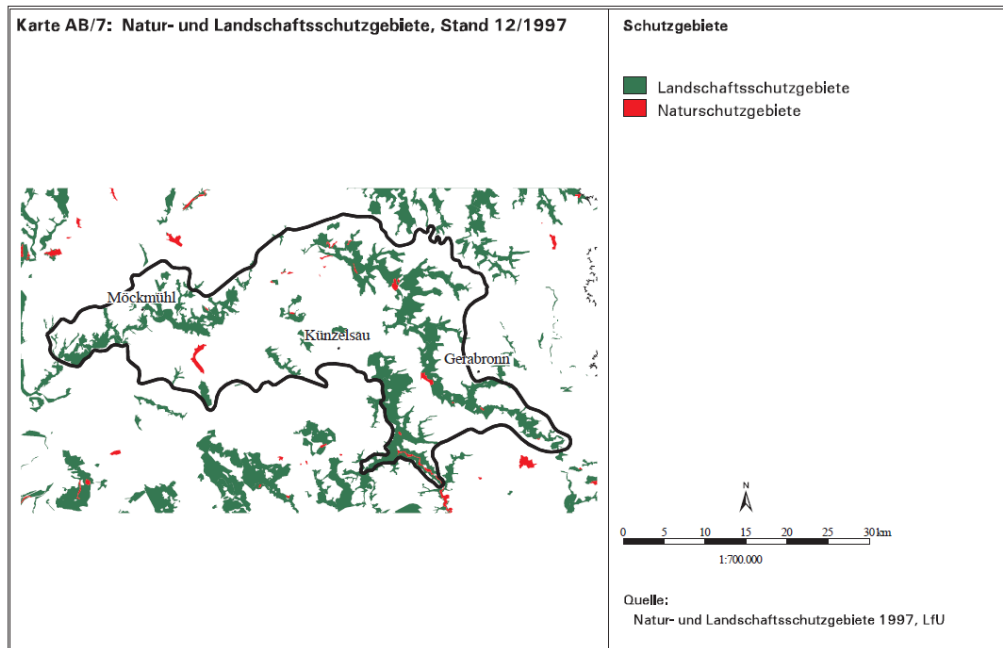


Abbildung 65: Natur- und Landschaftsschutzgebiete in den Kocher- und Jagstebenen (120).

Es gibt jedoch im gesamten Kreisgebiet vergleichsweise wenige Naturschutzgebiete (NSG). Ihr Flächenanteil an der Gesamtfläche beträgt im Kreis im Jahr 2015 0,6 % laut Statistischem Landesamt (BW: 2,4 %), das ist der zweitgeringste Wert in Baden-Württemberg (Abbildung 66). Südlich von Waldenburg befinden sich drei ehemalige Waldweidereste, wovon die „Obere Weide“ vor einigen Jahren reaktiviert wurde. Im Kochertal liegt die Vogelhalde, das mit 215 ha in Bezug auf die Fläche umfangreichste Naturschutzgebiet. Auf die höchste Dichte an Naturschutzgebieten stößt man im Jagsttal und seinen Seitentälern, und zwar überwiegend in Trockenhanglagen des Muschelkalks.

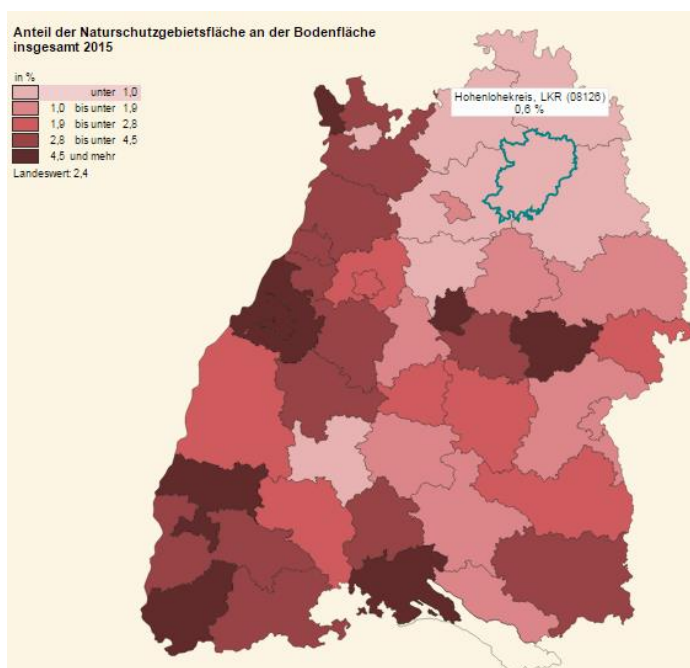


Abbildung 66: Anteil der Naturschutzgebietsfläche an der Bodenfläche insgesamt 2015 in den Kreisen in Baden-Württemberg (24).

Die wasserwirtschaftlichen Kulturbauwerke (Mühlen, Mühlgräben etc.) stellen darüber hinaus wichtige Landschaftselemente dar. Der Schutz der natürlichen Gewässerelemente wie Quellen, natürliche bzw. naturnahe Fluss- und Bachläufe und Altwasser ist vordringlich. Gleichzeitig sind die Überflutungsräume der beiden Flusstäler wichtige Landschaftseinheiten – und zwar für Hochwasser-, Grundwasser- und Naturschutz, aber auch für das Landschaftsbild. Die Siedlungs- und Verkehrsentwicklung sollte innerhalb des Naturraumes so gestaltet werden, dass die Auen und Überflutungsgebiete von Überbauung freigehalten werden. Der Entstehung ausgedehnter hangparalleler Siedlungskörper ist entgegenzuwirken. Im Regionalplan des Regionalverbandes Heilbronn-Franken sind Grünzäsuren in den Talbereichen vorgesehen. Insbesondere in den westlichen Bereichen kommt der Erhaltung und Förderung lokaler Luftaustauschsysteme aufgrund der schlechten Durchlüftungsverhältnisse besondere Bedeutung zu.

Insbesondere die extensiven Nutzungsformen (Streuobstwiesen-, Streuwiesen-, Magerrasen-, Weinberg-, Auengrünland-, Feuchtgrünlandnutzung) mit ihrer bedrohten Artenausstattung sind erhaltens- und schützenswert. Die Förderung natürlicher Fließgewässer und Schluchtwälder sowie reichstrukturierter Trockenhangkomplexe stellt ein vorrangiges Naturschutzziel dar. Insbesondere im Jagsttal treten zahlreiche bedrohte Zielarten von Fließgewässern (z.B. Strömer) und Trockenbiotopen (z.B. Rotflügelige Ödlandschrecke, Segelfalter) auf. Zudem stellt die Erhaltung und Ausdehnung extensiv genutzter Grünlandlebensräume in den Auen (auch des Feuchtgrünlandes vor allem in den Überschwemmungsgebieten) ein wichtiges Ziel dar. Die Förderung struktureicher Weinberghänge mit einer hohen Dichte von Trockenbiotopen (z.B. felsdurchsetzte Magerrasen, Steinriegel) sowie eingestreuter Streuobstwiesen ist ebenfalls erstrebenswert.

Für repräsentative Waldbestände ist eine naturnahe Waldentwicklung anzustreben. In Bezug auf den Artenschutz hervorzuheben ist der an eschenreiche Wälder gebundene, nach FFH-Richtlinie schützenswerte und überregional bedeutende Maivogel (*Hypodryas maturna*). In den Hangbereichen der großen Täler kommt der naturnahen Entwicklung der Schluchtwälder eine große Bedeutung zu.

Für die Entwicklung der **Hochflächen** spielen Boden- und Gewässerschutz eine große Rolle. Insbesondere in den westlichen Bereichen herrschen Böden guter Anbaueignung vor, jedoch auch in den übrigen Gebieten sind Böden guter Anbaueignung verbreitet. Insbesondere im westlichen Bereich des Naturraums ist deshalb der Anteil der landwirtschaftlichen Intensivkulturen vergleichsweise hoch. Aufgrund der hohen Überflutungsneigung der Fließgewässer und der hohen Oberflächenabflussgefahr – in Kombination mit den Auswirkungen des Klimawandels mit einer Zunahme von intensiven Niederschlägen nach längeren Trockenphasen - ist eine Minimierung der Oberflächenabfluss- und Erosionsgefahr bei der landwirtschaftlichen Nutzung anzustreben, nicht zuletzt um hohe Folgekosten zu vermeiden.

Naturraum „Hohenloher-Haller Ebene“

Im östlichen Teil des Naturraumes gehören Teile der Täler von Kocher und Jagst zu den Gebieten mit besonderer Eignung für einen großräumig wirksamen Lebensraumverbund. Hier gelten ähnliche Rahmenbedingungen wie für die Kocher-Jagst-Ebenen geschildert.

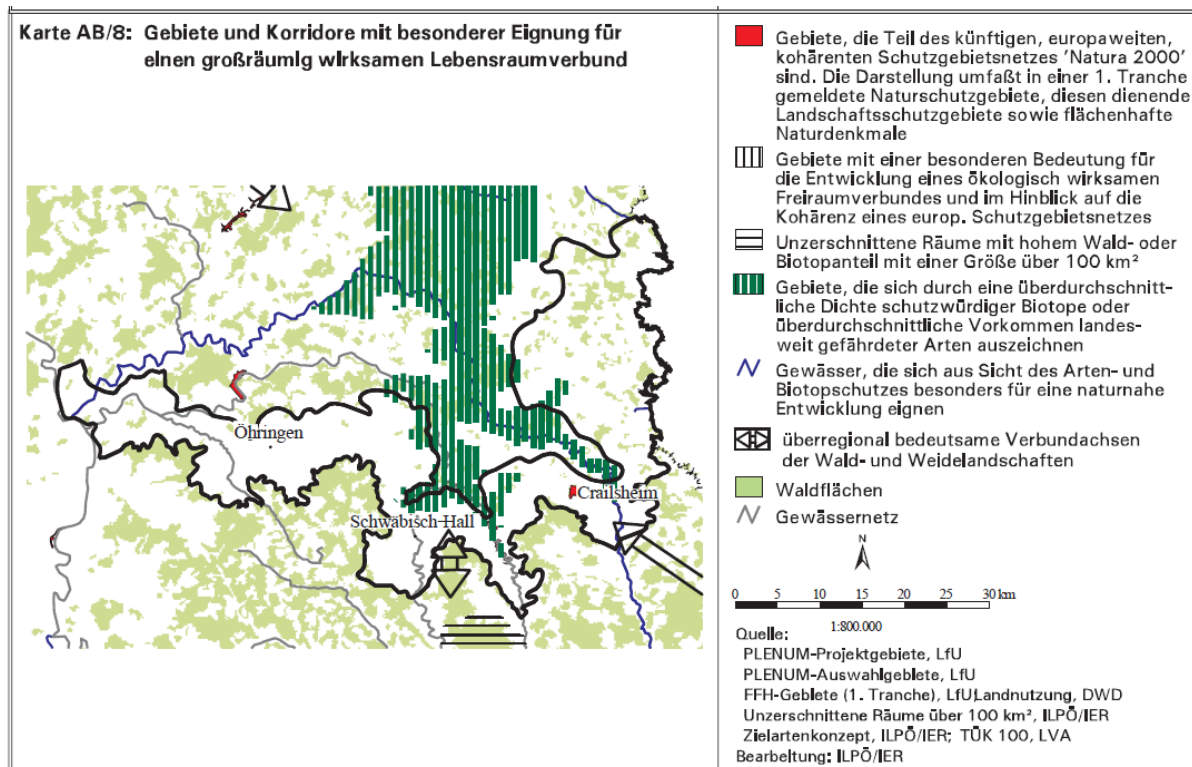


Abbildung 67: Gebiete und Korridore mit besonderer Eignung für einen großräumig wirksamen Lebensraumverbund in der Hohenloher-Haller-Ebene (13).

Im **Traubereich im Übergang zwischen Schwäbisch-Fränkischem Wald und der Ebene** bestehen günstige Voraussetzungen für die abschnittsweise Verwirklichung dieser Waldverbundachsen. Dem Traubereich kommt aufgrund seiner Orientierungsfunktion, seiner Funktion für den Luftaustausch der Ebene sowie für den Landschaftsschutz allgemein besondere Bedeutung zu. Entlang des gesamten Keuperstufenrandes charakterisieren ausgedehnte Streuobstbestände in enger Verzahnung mit Weinbergen, Erwerbsobstbau und Resten von artenreichem Grünland diesen von einem vielarmigen Gewässersystem zergliederten Landschaftsabschnitt in ästhetischer und ökologisch herausragender Weise.

Im Staatswald des Hohenlohekreises liegen 530 Hektar Bann- und Schonwälder sowie 115 Hektar Waldbiotope. Ein Viertel des Waldes ist Teil des Naturparks "Schwäbisch- Fränkischer Wald". 11% der Waldfläche sind als Naturschutzgebiete oder Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen, sodass dem Wald eine herausragende Rolle beim Erhalt der Lebensraum- und Artenvielfalt zukommt.

Der Westen der Ebene ist durch eine hohe Leistungsfähigkeit der Böden, zahlreiche genutzte Grundwasservorkommen, schlechte regionale Durchlüftungsverhältnisse, intensive landwirtschaftliche Nutzung und eine heterogene Siedlungsstruktur geprägt. Hier kommt der Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Böden und einer ausgewogenen Freiraumstruktur besondere Bedeutung zu. Die Leistungsfähigkeit der Böden kann durch eine geeignete landwirtschaftliche Nutzung (Minimierung des Stoffeintrages, Minimierung der Erosionsgefahr) erhalten und gefördert werden. Eine Minimierung der Flächeninanspruchnahme durch Siedlung und Verkehr ist zum Schutz der guten Böden vorrangig. Aufgrund der schlechten Durchlüftungsverhältnisse ist die Förderung von leistungsfähigen

Luftaustauschsystemen wichtig. Dabei kommt der Sicherung der Luftaustauschsysteme des Keuperstufenrandes eine wichtige Bedeutung zu. Zwischen den Siedlungen sollte ein ausreichender Freiflächenanteil verbleiben. Für das Landschaftsbild bedeutende Elemente sind Alleen und Streuobstwiesen. Aufgrund der heterogenen Siedlungsstruktur ist ein Freiraumkonzept empfehlenswert, das die Förderung der Erlebnisqualität der Landschaft zum Ziel hat. Besonders im Westen der Ebene treten in den intensiv landwirtschaftlich genutzten Bereichen auch Zonen mit geringem landschaftsästhetischem Potential auf. Vielfalt und Natürlichkeit der Landschaft sollten hier gestärkt werden. Die bestehende heterogene Siedlungsstruktur erfordert die Entwicklung von Leitbildern für die zukünftige Landschaftsentwicklung.

Im gesamten Naturraum der Hohenloher-Haller Ebene sind eine Minimierung der bestehenden Belastungen und die Erhaltung und Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts notwendig. Neben der Minimierung stofflicher Einträge aus der Landwirtschaft (Nitrat) und den Siedlungen (Bor aus den Abwassersystemen) sowie der Verbesserung des morphologischen Zustands der Fließgewässer (durch Extensivierung der Talbodennutzung und Erhöhung des Anteils der Gewässerrandstreifen) kommt der Erhaltung und Förderung der Erlebnisqualität der Landschaft und der Förderung der Mindestausstattung der Nutzungssysteme (vor allem der Ackergebiete, der Grünland- und Obstbaugebiete und der fichtendominierten Wirtschaftswälder) besondere Bedeutung zu. Aufgrund der hohen visuellen Sensitivität der Landschaft sollten Nutzungsänderungen mit besonderer Sorgfalt vorgenommen werden.

11.2 Klimaschutz

Für den Hohenlohekreis wurde im Zeitraum 2016/17 ein Klimaschutzkonzept (121) erarbeitet, aus dem die wichtigsten Informationen hier dargestellt werden. Die Basis für die in diesem Konzept erarbeiteten Ziele und Maßnahmen bis 2050 bilden eine Energiebilanz und eine Bilanz der CO₂-Äquivalente für das Bilanzjahr 2014. Der **Endenergieverbrauch** lag im HOK im Jahr 2014 bei 5.120.773 Megawattstunden (MWh). Die Anteile an diesem Verbrauch verteilen sich folgendermaßen: Sektor Wirtschaft 43% (Begründung: viele Betriebe, zahlreiche große Unternehmen), Sektor Verkehr 37% (Begründung: hoher Anteil an privaten PKW im ländlich geprägten Kreis), Sektor Haushalte 19,5%. Die **aus diesem Verbrauch resultierenden Emissionen** entsprechen 1.586.993 t CO₂-Äquivalenten. Bezogen auf die EW-Zahl ergibt sich ein Wert von 14,58 t/a, was über dem Bundesdurchschnitt von knapp 10 t/a liegt.

Außerdem wurde analysiert, wie hoch der **Anteil der Strom- und der Wärmeversorgung am Endenergieverbrauch von Gebäuden und Infrastruktur** (mit Wirtschaft, Haushalten und Kommunen, ohne Verkehr) im Jahr 2014 war: hier ergab sich ein Anteil von 22% für den Strom und ein Anteil von 78% für die Wärmeversorgung. Bei der Wärmeversorgung liegt Heizöl mit 40% vorne, gefolgt von Erdgas mit 15% und allen regenerativen Energieträgern zusammen mit 14% (davon Holz alleine 12%). Dieser Anteil der regenerativen Energieträger liegt über dem Bundesdurchschnitt von ca. 10%.

Zur Deckung des Strombedarfs im Landkreis tragen regenerative Energieträger wie Photovoltaik und Biomasse mit 26% bei.

Um die Emissionen zu reduzieren und damit den Klimaschutz zu verbessern, wurden folgende **Klimaziele für den HOK** formuliert:

- Reduktion der CO₂(-Äquivalent)-Emissionen um 40% bis 2030 und um 75% bis 2050 (bezogen auf das Jahr 2014)
- Senkung des Endenergiebedarfs um 15% bis 2030 und um 40% bis 2050 (bezogen auf das Jahr 2014)
- Erhöhung des Anteils an regenerativ erzeugtem Strom am Stromverbrauch auf 75% bis 2030 und um 140% bis 2050
- Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien am Wärmeverbrauch auf 25% bis zum Jahr 2030 und um 50% bis 2050
- Steigerung der Sanierungsquote auf mindestens 2,5% pro Jahr

Zur Umsetzung dieser quantitativen Ziele wurden qualitative Ziele bzw. Strategien definiert:

- Klimafreundliche Kreisverwaltung
- Modellregion klimafreundliche Mobilität
- Solarregion (Solarisierung von Bebauungsplänen, verstärkter Einsatz von Solarthermie, Ausbau von Photovoltaik bei kreiseigenen Liegenschaften etc.)
- Exzellenzcluster Klimaschutz und Landwirtschaft
- Think global – act local: „glocaler“ Klimaschutz durch Weltmarktführer (Energieeffizienz, Netzwerke, Beratungen)

Um noch konkreter zu werden, wurden außerdem verschiedene **Handlungsfelder** definiert, nämlich Mobilität, Ressourcen, Kooperation, erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Öffentlichkeitsarbeit. Für diese wiederum schlägt das Konzept eine Reihe von Teilzielen und Maßnahmen vor (s. Kurzfassung des Klimaschutzkonzeptes), die insgesamt eine wertvolle Grundlage für eine zukunftsfähige Kreisentwicklung bilden können.

12 Heterogenität des Landkreises: die Gemeinden im Vergleich

Der Hohenlohekreis ist gekennzeichnet durch Gemeinden und Teilräume mit unterschiedlichen strukturellen Merkmalen und Entwicklungslinien. Insbesondere bezüglich der verkehrlichen Erreichbarkeit, der Bevölkerungsentwicklung und des Arbeitsplatzangebots gibt es große Unterschiede zwischen einzelnen Gemeinden und Teilräumen. Die Auswertung der Strukturdaten in Verbindung mit Informationen aus dem Landratsamt zu den Strukturen des Landkreises ergibt eine Einteilung in folgende Teilräume:

- Hohenloher Ebene West: Bretzfeld, Öhringen, Pfedelbach, Zweiflingen
- Hohenloher Ebene Ost: Kupferzell, Neuenstein und Waldenburg
- Kochertal: Forchtenberg, Ingelfingen, Künzelsau, Niedernhall und Weißbach
- Jagsttal: Dörzbach, Krautheim, Mulfingen und Schöntal

Im folgenden werden markante räumliche Unterschiede beschrieben.

Erreichbarkeit

Die Erreichbarkeit von Infrastruktur sowie von Arbeitsplätzen ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung einer ländlichen Region. Als ein Maß für die Erreichbarkeit über den motorisierten Individualverkehr wird die Erreichbarkeit der nächsten Autobahnauffahrt herangezogen. Für den Hohenlohekreis zeigt sich diesbezüglich ein **Süd-Nord-Gefälle**. Von der Gemeinde Mulfingen aus benötigt man bis zur nächsten Autobahnauffahrt mit dem PKW über 30 Minuten. Von allen anderen Gemeinden im Kocher- und Jagsttal aus ist die nächstgelegene Autobahnauffahrt in 15 bis 30 Minuten zu erreichen (Abbildung 68).

Die Gemeinden im Bereich der Hohenloher Ebene sind besser an das **Straßen- und Schienenverkehrsnetz** angebunden als die Gemeinden im Kocher- und Jagsttal (122). Hervorhebenswert ist hier vor allem die Anbindung an die Bundesautobahn A6, die S-Bahn-Verbindung von Öhringen an das S-Bahn-Netz in Heilbronn und die Bahnstrecke Crailsheim-Heilbronn mit Haltepunkten in Waldenburg, Neuenstein, Öhringen und Bretzfeld. Die übrigen Gemeinden im Hohenlohekreis sind nicht direkt an das Schienennetz angebunden. Bezüglich der Erreichbarkeit von Haltepunkten des überregionalen und regionalen Schienenverkehrs zeigt sich demnach ebenfalls ein Süd-Nord-Gefälle.

Zusätzlich zur guten verkehrlichen Anbindung ist für Gemeinden im Westen der Hohenloher Ebene die Nähe zum Oberzentrum Heilbronn prägend, für Gemeinden im Osten der Hohenloher Ebene die Nähe zu den Mittelzentren Öhringen, Künzelsau und Schwäbisch Hall.

Von den Gemeinden im Jagsttal aus ist das Oberzentrum Würzburg über die westlich des Hohenlohekreises verlaufende Bundesautobahn A81 etwas schneller erreichbar als das Oberzentrum Heilbronn. Die Jagsttal-Gemeinden Dörzbach, Krautheim und Mulfingen sind gekennzeichnet durch die Lage zwischen den Mittelzentren Künzelsau und Bad Mergentheim im Main-Tauber-Kreis. Die mengenmäßig meisten Einpendler nach Krautheim und Mulfingen kommen aus Bad Mergentheim.

Aufgrund der **Entfernung zu den nächstgelegenen Schulzentren mit Gymnasien und Berufsschulen** in Künzelsau, Öhringen sowie Bad Mergentheim, Osterburken und Niederstetten ist auch der Zugang zu Bildung im Norden des Landkreises erschwert.

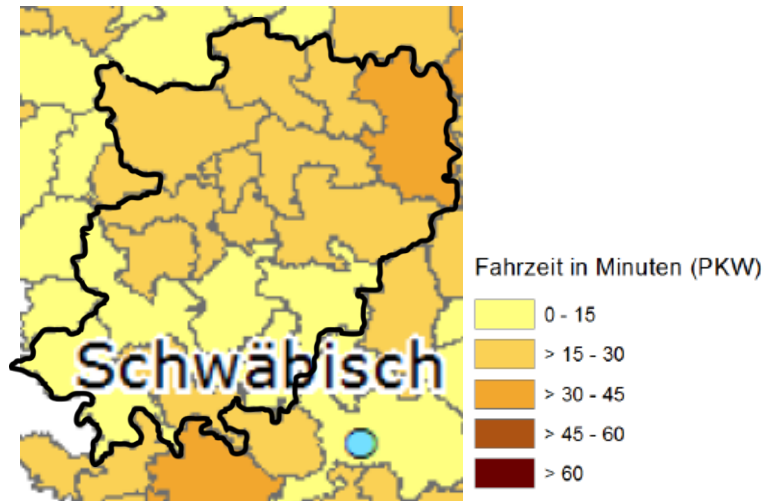


Abbildung 68: Fahrzeit zur nächsten Autobahnauffahrt in den Gemeinden im Hohenlohekreis 2008 (122).

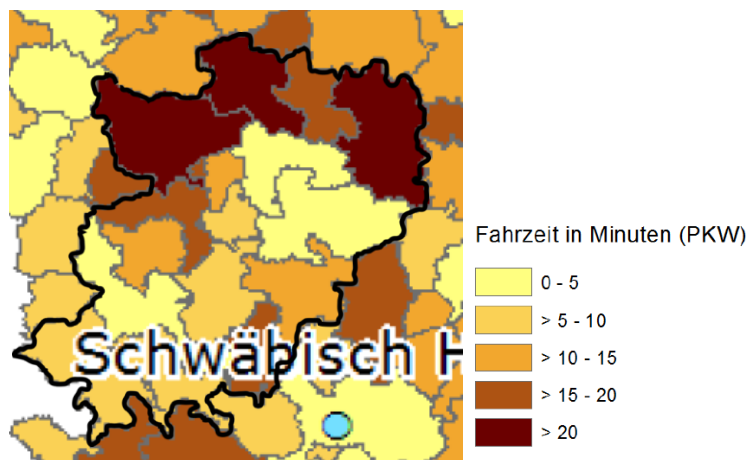


Abbildung 69: Fahrzeit zum nächstgelegenen Gymnasium in den Gemeinden im Hohenlohekreis 2008 (122).

Demographie

Die Bevölkerung verteilt sich ungleichmäßig auf die verschiedenen Teilgebiete des Landkreises. Die höchsten Bevölkerungsdichten lassen sich im Südwesten um das Mittelzentrum Öhringen und die Gemeinden Bretzfeld und Pfedelbach mit der Nähe zum Oberzentrum Heilbronn und zur Bundesautobahn A6 erkennen (vgl. Kap. 5.1). Ein weiterer Siedlungsschwerpunkt ist Künzelsau als Wirtschaftsstandort und Mittelzentrum zusammen mit den westlich angrenzenden Gemeinden im Kochertal und dem südlich angrenzenden Kupferzell an der B19. Demgegenüber ist der Norden des Kreises mit dem Jagsttal dünner besiedelt. Diese Teilregion macht 32% der Landkreisfläche aus, es

leben jedoch nur 15% der Einwohner dort. Die Gemeindezentren (Hauptorte/Kernstädte) weisen i. d. R. höhere **Bevölkerungsdichten** auf als die umliegenden Teilorte.

Die folgende Abbildung zeigt die **Bevölkerungsentwicklung** auf Gemeindeebene von 2005 bis 2015. Die Gemeinden im Jagst- und Kochertal haben in diesem Zeitraum Einwohner verloren. Lediglich Dörzbach verzeichnete ein leichtes Bevölkerungswachstum von 1 %. Die Gemeinden der Hohenloher Ebene haben in diesem Zeitraum Einwohner gewonnen.

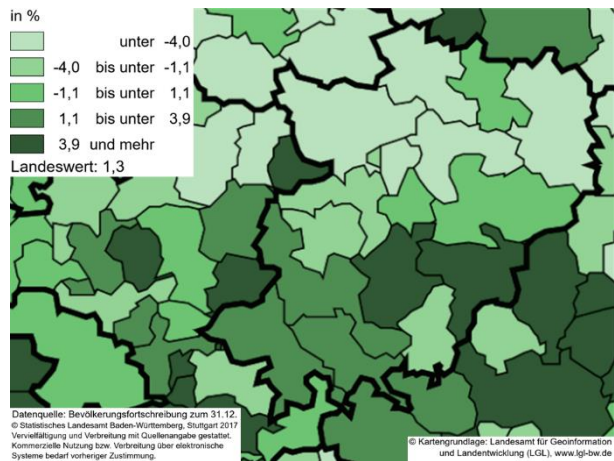


Abbildung 70: Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2015 in den Städten und Gemeinden im Hohenlohekreis (24).

Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden im Hohenlohekreis korreliert demnach tendenziell mit der Erreichbarkeit von Infrastruktur und Arbeitsplätzen. Die Hohenloher Ebene entlang der Bundesautobahn A6 sowie entlang der S-Bahn- und Regionalzugstrecke erweist sich bezüglich der Bevölkerungsentwicklung als „Gunstraum“.

Vor allem in der jüngeren Vergangenheit (2011 bis 2015) hat die Bevölkerung im Bereich der Hohenloher Ebene stark zugenommen (Tabelle 13). Auch die Gemeinden im Kochertal verzeichneten von 2011 bis 2015 ein leichtes Bevölkerungswachstum und in den Gemeinden im Jagsttal hat sich der Bevölkerungsrückgang in diesem Zeitraum abgeschwächt.

Die **Bevölkerungsvorausrechnung** des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg sagt für den Voraussrechnungszeitraum 2014-2035 Bevölkerungsgewinne in den Gemeinden der Hohenloher Ebene und des Kochertals voraus, während für die Gemeinden des Nordens insgesamt von einem weiteren Bevölkerungsrückgang auszugehen ist (Tabelle 13). Die höchsten Wachstumsraten werden für die Gemeinden Kupferzell und Neuenstein erwartet.

Arbeitsplatzangebot und Beschäftigungsentwicklung

Das quantitativ größte **Arbeitsplatzangebot** gibt es in den Gemeinden im Kochertal und der westlichen Hohenloher Ebene (Tabelle 13). Die beiden Mittelzentren Künzelsau (12.885) und Öhringen (10.230) haben die mit Abstand höchste **Anzahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort** zu verzeichnen (vgl. auch 7.3). Nach den beiden Mittelzentren folgen Ingelfingen (4.432),

Waldenburg (3.746) und Mulfingen (3.648). Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat in allen Gemeinden des Hohenlohekreises in der jüngeren Vergangenheit zugenommen (Tabelle 13). In allen Teilräumen betrug diese Zunahme über 20 %. Prozentual die größten Beschäftigungszuwächse hatte die Gemeinde Dörzbach im Jagsttal zu verzeichnen.

Das größte **relative Arbeitsplatzangebot** hat Waldenburg (1.227 Beamte am Dienort und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort je 1.000 EW) - hier gibt es mehr Arbeitsplätze als EW – gefolgt von Mulfingen (951), Künzelsau (881) und Ingelfingen (787). In den östlich im Hohenlohekreis gelegenen Gemeinden ist dieses insgesamt deutlich größer als in den übrigen Gemeinden (Abbildung 71). Das niedrigste relative Arbeitsplatzangebot haben die Gemeinden Zweiflingen (178 Beamte am Dienort und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort je 1.000 EW) und Bretzfeld (Abbildung 71) (197).

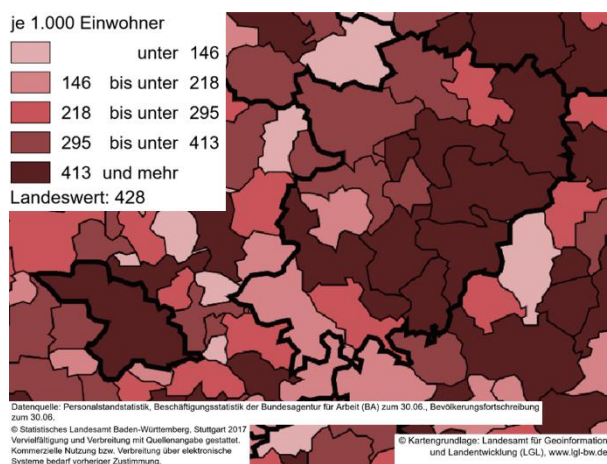


Abbildung 71: Zahl der Beamten am Dienort und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort 2015 (24).

Die Gemeinde Waldenburg profitiert bezüglich der **Arbeitsplatzentwicklung** von Anteilen am Gewerbepark Hohenlohe in unmittelbarer Nähe zur Bundesautobahn A6 und ist Firmensitz der R. Stahl AG, einem weltweit führenden Unternehmen im Bereich Explosionsschutz. Mulfingen, Ingelfingen und Künzelsau sind geprägt durch historisch gewachsene Clusterstrukturen und weltmarktführende Unternehmen, was zu einer positiven Arbeitsplatzentwicklung in der Vergangenheit beigetragen hat (vgl. Kap. 7.1). In Künzelsau-Gaisbach ist mit der Würth-Gruppe das Unternehmen mit den meisten Arbeitsplätzen in der Region ansässig. Die vier erwähnten Gemeinden verfügen über die größten Einpendlerüberschüsse (Tabelle 13) im Hohenlohekreis und können als **attraktive Arbeitsstandorte in verkehrlich eher peripherer Lage** bezeichnet werden.

Pfedelbach und insbesondere Bretzfeld profitieren als Wohnstandorte von ihrer Lage nahe der A6 und der S-Bahnlinie S4 nach Heilbronn sowie von ihrer Nähe zu Heilbronn und Öhringen. Beide Gemeinden sind gekennzeichnet durch Bevölkerungswachstum, ein unterdurchschnittliches relatives Arbeitsplatzangebot und große Auspendlerüberschüsse. Die Stadt Öhringen hatte 2016 keine Ein-

pendlerüberschüsse zu verzeichnen. Eine Erklärung hierfür kann die Nähe zur Autobahn sowie zu den Wirtschaftsstandorten Heilbronn und Künzelsau sein.

Unterschiede zwischen kleinen und großen Orten sowie zwischen Hauptorten und Teilorten

Neben räumlichen Disparitäten zwischen Gemeinden und Teilräumen gibt es erhebliche strukturelle Unterschiede zwischen Orten mit größerer und kleiner EW-Zahl, insbesondere im Bereich der Daseinsvorsorge. Mit Hilfe einer Datenabfrage bei den Gemeindeverwaltungen des Hohenlohekreises wurde die Ausstattung mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge untersucht. Das Ergebnis zeigt deutliche Unterschiede in der Versorgung von Teilorten mit mehr als 1.000 EW und Teilorten mit weniger als 1.000 EW. Die Unterschiede in der Ausstattung mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge zwischen den Teilräumen im Hohenlohekreis treten angesichts der Unterschiede zwischen den Teilorten über 1.000 EW und unter 1.000 EW in den Hintergrund.

Orte unter 1.000 EW verfügen oft nur über wenige oder gar keine Grundversorgung und Daseinsvorsorge. In den kleinen Orten abseits der regelmäßig verkehrenden Buslinien (vgl. Kap. 8.2) gibt es darüber hinaus oft keinen Anschluss an den ÖPNV, was die Erreichbarkeit von Daseinsvorsorge- und Grundversorgungseinrichtungen zusätzlich einschränkt. In solchen Orten sind die Einwohner vom PKW oder von privat organisierten Mobilitätsangeboten abhängig.

Im Jagsttal, das dünn besiedelt ist, sind die Entfernungen zwischen Einrichtungen im Durchschnitt deutlich größer als in den übrigen Teilräumen. Hier ist die Erreichbarkeit von grundlegenden Daseinsvorsorgeeinrichtungen demnach geringer als in anderen Orten des Landkreises. Durch die Entfernung zum nächstgelegenen Mittelzentrum Künzelsau ist auch die Erreichbarkeit von umfassenden Versorgungsangeboten im Vergleich zu den übrigen Teilräumen stärker eingeschränkt.

Tabelle 13: Daten zu Gebiet, Bevölkerung und Beschäftigung in den Gemeinden des Hohenlohekreises (123).

Gemeinde/ Stadt	Lagezuordnung	Gemeinde- gebiet in km²	Bevölkerungs- stand zum 31.12.2015	Bevölkerungs- dichte EW/km² 31.12.2015	Bevölkerungs- entwicklung 2006-2015****		Bevölkerungsentwicklung 2011-2015*	Voraussichtliche Bevölke- rungsentwicklung 2014- 2035*		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 30.06.2016***	Entwicklung Sozialversiche- rungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 2007-2016		Pendl- saldo 2016	
					in %	absolut		in %	absolut		in %	absolut		
Kupferzell	Hohenloher Ebene Ost	54,29	6.074	112	5,3%	306	6,0%	10,0%	586	2.562	18,6%	402	-257	
Neuenstein	Hohenloher Ebene Ost	47,84	6.506	136	4,0%	251	4,8%	9,9%	631	2.897	22,4%	531	33	
Waldenburg	Hohenloher Ebene Ost	31,55	3.046	97	-1,5%	-45	5,4%	7,5%	224	3.746	38,8%	1.047	2567	
Bretzfeld	Hohenloher Ebene West	64,70	12.367	191	1,4%	169	3,1%	4,9%	604	2.490	40,8%	721	-3016	
Öhringen	Hohenloher Ebene West	67,78	23.489	347	3,2%	727	4,5%	7,7%	1.757	10.230	14,5%	1.293	-9	
Pfedelbach*	Hohenloher Ebene West	41,30	9.156	222	3,0%	269	2,7%	5,4%	494	2.293	35,8%	604	-1556	
Zweiflingen	Hohenloher Ebene West	32,1	1.673	52	-3,4%	-58	2,4%	13,5%	225	289	44,5%	89	-380	
Dörzbach	Jagsttal	32,36	2.463	76	2,2%	52	1,9%	5,4%	133	693	111,3%	365	-416	
Krautheim	Jagsttal	52,92	4.542	86	-6,8%	-329	-0,8%	-3,1%	-142	1.603	9,8%	143	-488	
Mulfingen	Jagsttal	80,08	3.700	46	-3,9%	-152	-1,0%	-1,1%	-41	3.648	35,0%	945	1967	
Schöntal	Jagsttal	81,65	5.562	68	-5,2%	-306	-1,2%	-10,6%	-588	2.111	21,0%	366	-415	
Forchtenberg	Kochertal	38,08	4.919	129	-2,0%	-100	0,8%	0,4%	18	1.849	21,2%	324	-409	
Ingelfingen	Kochertal	46,48	5.516	119	-5,6%	-327	-2,1%	-0,9%	-49	4.432	30,5%	1.036	1937	
Künzelsau	Kochertal	75,17	15.127	201	0,8%	126	4,1%	7,8%	1.161	12.885	20,0%	2.151	6544	
Niedernhall	Kochertal	17,71	4.002	226	1,2%	46	3,2%	0,2%	7	1.480	27,9%	323	-296	
Weißbach**	Kochertal	12,77	2.039	160	-7,5%	-165	-1,3%	-7,4%	-150	1.305	41,8%	385	361	
Ebene Ost		44,56	133,68	15626	117	3,4%	-72	5,4%	9,5%	1441	9205	27,4%	1.980	2343
Ebene West		51,47	205,88	46685	227	2,4%	-175	3,7%	6,7%	3080	15302	21,5%	2.707	-4961
Jagsttal		61,7525	247,01	16267	66	-4,3%	-4	-0,6%	-3,9%	-638	8055	29,2%	1.819	648
Kochertal		38,042	190,21	31603	166	-1,3%	-128	2,0%	3,1%	987	21951	23,8%	4.219	8137
Gesamt		776,78	110181	142	0,4%	-142	2,8%	4,5%	4870	54513	24,5%	10.725	6167	

* nach Hauptvariante mit Wanderungen Vorausrechnung StalaBW; **Zahlen für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte von 2010 anstatt 2007 und 2015 anstatt 2016; ***vorläufige Zahlen StalaBW; ****Bevölkerungszahl 2006 auf Basis Volkszählung 1987, Bevölkerungszahl 2015 auf Basis Zensus 2011; *****Einpendler abzüglich Auspendler

Fazit

Ein Charakteristikum des Hohenlohekreises ist der Gegensatz zwischen „**Arbeitsplatzstandorten**“ mit einer in der Vergangenheit rückläufigen Bevölkerungsentwicklung in eher peripherer verkehrlicher Lage (z.B. im Jagsttal) und stärker nachgefragten „**Wohnstandorten**“ mit Bevölkerungswachstum mit verkehrlich guter Erreichbarkeit, insbesondere im westlichen Teil der Hohenloher Ebene, die aber nicht unbedingt auch starke Arbeitsstandorte sind. Die Gemeinden im Osten der Hohenloher Ebene verfügen über ein gutes Arbeitsplatzangebot und befinden sich in verkehrsgünstiger Lage zu den umliegenden Mittelzentren. Neuenstein und Kupferzell sind gleichzeitig stark nachgefragte Wohnstandorte.

Diese strukturellen Unterschiede sind eine wesentliche Ursache für intensive Pendlerbewegungen innerhalb des Hohenlohekreises und über die Landkreisgrenzen hinaus. Eine relativ hohe verkehrliche Beanspruchung durch den Individualverkehr ist die Folge. Verstärkt werden das Verkehrsaufkommen und die hohe PKW-Dichte durch die kleinteilige Siedlungsstruktur, die eine umfassende ÖPNV-Erschließung des Kreises erschwert.

Der Norden des Landkreises mit dem Jagsttal ist dünner besiedelt. Hier sind die größten Distanzen zu Versorgungseinrichtungen zu überwinden. Ähnliches gilt für die Gemeinden Weißbach und Forchtenberg im Kochertal und für Zweiflingen im Bereich der westlichen Hohenloher Ebene. Kleine Orte unter 1.000 EW verfügen i. d. R. über wenige oder keine Versorgungseinrichtungen, während diese in Orten über 1.000 EW, v. a. in den Hauptorten, vorhanden sind.

13 SWOT-Analyse

Tabelle 14: Raumordnung, Flächennutzung, Natur- und Kulturraum, Natur- und Landschaftsschutz

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Hoher Freiraumanteil - Unterdurchschnittlicher Anteil an Siedlungs- und Verkehrsfläche im Vergleich mit Landeswert - Sehr gute bis gute Ausstattung mit landwirtschaftlich nutzbaren Böden hoher Bodengüte - Alleinstellungsmerkmal „Residenzlandschaft des Südwestens“ mit Residenzstädten, Schlössern und Burgen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kein Oberzentrum im Kreis, dafür zwei Mittelzentren - Überdurchschnittlicher Anteil an Siedlungs- und Verkehrsfläche, insbesondere an Verkehrsfläche im Vergleich mit ländlichem Raum im engeren Sinne (i.e.S.) - Unterdurchschnittlicher Waldanteil im Vgl. mit ländl. Raum i.e.S. und mit Landeswert
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Tallandschaften von Kocher und Jagst mit ihren Potenzialen für Natur- und Landschaftsschutz, Klimaschutz, Naherholung und Tourismus - Waldflächen mit ihren Potenzialen für Natur- und Landschaftsschutz, Klimaschutz, Hochwasserschutz und Bodenschutz - Klimaschutzkonzept des Landkreises 	<ul style="list-style-type: none"> - Geringer Anteil an Naturschutz- und Waldflächen und große Anteile von Landwirtschaftsflächen bergen Gefahr für weiteren Verlust an Biodiversität - Hoher Anteil an Landwirtschaftsfläche und Topographie mit steilen Hängen im Bereich der Flusstäler bergen Gefahr von hohem Bodenabtrag und Überschwemmungen in Verbindung mit der Zunahme an intensiven Niederschlägen - Weitere Flächeninanspruchnahme für Siedlung und Verkehr mit Einbußen für Natur- und Landschaftsschutz, Bodenschutz und Klimaschutz

Tabelle 15: Bevölkerungsentwicklung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Hohenlohekreis gehört zu den ländlich geprägten Landkreisen in Baden-Württemberg mit Bevölkerungszuwachs - Positives Wanderungssaldo seit 2011 (jedoch unter dem Durchschnitt in B.-W.) 	<ul style="list-style-type: none"> - Seit 2005 Geburtendefizit, das überdurchschnittlich hoch ist im Vergleich mit dem Landeswert, jedoch deutlich geringer als der Durchschnitt für den ländlichen Raum i.e.S. - Negatives Wanderungssaldo bei 18-24jährigen Frauen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Positive Bevölkerungsentwicklung der Vergangenheit als Chance für Wirtschaftsentwicklung und Entwicklung gesellschaftlichen und kulturellen Lebens 	<ul style="list-style-type: none"> - Süd-Nord-Gefälle der Bevölkerungsentwicklung im Landkreis als Gefahr für gleichwertige Lebensbedingungen im Landkreis - Positive Bevölkerungsentwicklung als Aufgabe für die Infrastrukturausstattung - Weiteres Absinken der Geburtenraten wird voraussichtlich zu einem überdurchschnittlichen Anstieg des Durchschnittsalters und zur Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter führen

Tabelle 16: Wirtschaft allgemein

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Überdurchschnittliche wirtschaftliche Leistungsfähigkeit - Mehrere Gemeinden mit den höchsten Werten für die Anzahl der sozialvers.pfl. Beschäftigten bezogen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Baden-Württemberg - Positive Entwicklung der Wertschöpfung - Hohe Dichte an „Weltmarktführern“; erfolgreiche mittelständische Weltmarktführer - Etablierte Clusterstrukturen in den Bereichen Ventilatoren- und Lüftungstechnik, Montage- und Befestigungstechnik sowie Ventil-, Mess- und Regeltechnik - Großes Arbeitsplatzangebot bezogen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, insbesondere im Großhandel und Maschinenbau - Überdurchschnittliche Entwicklung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten - Starkes produzierendes Gewerbe und starker Großhandel - Niedrige Insolvenzhäufigkeit von Unternehmen - Hoher Anteil an Beschäftigten mit MINT-Berufen - Niedrige Arbeitslosenquote im Vergleich zum Land Baden-Württemberg - Großer Anteil an Vollzeitbeschäftigten - Steigerung der Innovationsfähigkeit im Zeitraum 2004 bis 2016 von Platz 39 auf Platz 33 im Innovationsindex-Ranking der 44 Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg 	<ul style="list-style-type: none"> - Deutlich geringerer Anteil von Beschäftigten im tertiären Sektor im Vergleich zum Landeswert - Geringer Anteil an Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungen - Im Vergleich zum Landeswert unterdurchschnittliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) und unterdurchschnittlicher Anteil an FuE-Beschäftigten - Unterdurchschnittlicher Innovationsindex im Vergleich mit den baden-württembergischen Kreisen (Platz 33 im Jahr 2016) - Unterdurchschnittlicher Anteil weiblicher Beschäftigter - Unterdurchschnittlicher Anteil an Beschäftigten mit Hochschulabschluss im Vergleich zum Landeswert
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Weiterer Anstieg der in den letzten 15 Jahren kontinuierlich gestiegenen Beschäftigtenzahlen mit akademischem Abschluss oder mit anerkanntem Berufschulabschluss - Interkommunale Gewerbegebiete - Seit 2011 positive und kontinuierlich ansteigende Wanderungssaldi - Umfassendes berufsschulisches Angebot, gutes Angebot beruflicher Gymnasien - Fachkräftebündnis Heilbronn-Franken - Hohenloher Integrationszentrum zur Integration von Geflüchteten in die Gesellschaft und das Arbeitsleben - Breitbandausbau - Aktivierbare Gewerbefläche 	<ul style="list-style-type: none"> - Dominanz der Industrie gegenüber wissensintensiven Dienstleistungen - Mangelhafte Aktivierbarkeit von vorhandenen Gewerbeflächen - Heterogene Entwicklung im Landkreis - Lückenhafte Breitbandversorgung - Abwanderung von 18-24-Jährigen, insbesondere von Frauen - Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter - Unterdurchschnittlicher Anteil an Hochschulabsolventen von Hochschulen im Hohenlohekreis (eine Hochschule im Kreis vorhanden) - Weiterhin kein adäquates Arbeitsplatzangebot für Frauen - Sich verstärkender Fachkräftemangel

Tabelle 17: Land- und Forstwirtschaft

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Im Vergleich zum Landeswert überdurchschnittlicher Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Bruttowertschöpfung von 1,5% (Land: 0,5%) - Großer Anteil an Landwirtschaftsfläche - Günstige naturräumliche Bedingungen der „Hohenloher Ebene“ für Ackerbau - Leistungsfähige landwirtschaftliche Betriebe - Intensive Schweinehaltung 	<ul style="list-style-type: none"> - Abnahme der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe, insbesondere der Hauptidealbetriebe entsprechend dem allgemeinen Trend - Unterdurchschnittlicher Waldanteil an der Gesamtfläche
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Leistungsfähige landwirtschaftliche Betriebe als Potenzial für alternative Bewirtschaftungsformen in der Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> - Intensiv genutzte Ackerfläche als Risiko für Natur-, Grundwasser-, Hochwasser- und Bodenschutz und als Beeinträchtigung der Landschaftsvielfalt - Verlust von Kulturlandschaft durch Aufgabe der Bewirtschaftung - Intensive Schweinehaltung als Risiko für den Grundwasserschutz (Nitrat-Belastung) - Weitere Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche

Tabelle 18: Tourismus

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Alleinstellungsmerkmal „Residenzlandschaft des Südwestens“ mit attraktiven Kulturdenkmälern, insbesondere vielen Schlössern und Burgen - Täler von Kocher und Jagst mit touristischem Potenzial - Bestehende touristische Vermarktungswege und regionale Produkte - Barocke Klosteranlage Schöntal - Überdurchschnittliches, erstklassiges Kulturangebot aus Kunst, Musik und Theater (Kulturtourismus) 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterdurchschnittliche Übernachtungsdichte im Vergleich mit dem Landeswert - Unterdurchschnittlicher Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gastgewerbe - Unterdurchschnittlicher Anteil von Gästen aus dem Ausland an der Gesamtzahl der Gästeankünfte - Unterdurchschnittliche Verweildauer von Gästen im Vergleich mit dem Landeswert - Eine Vielzahl von Schlössern touristisch nicht zugänglich
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Zunahme der Übernachtungszahlen - Touristisches Potenzial der Kulturdenkmäler und historischen Orte in den ehemaligen Residenzstädten sowie den Tälern von Kocher und Jagst - Traditionelle bauliche Dorfstrukturen mit charakteristischen Leerständen von Bauernhöfen und Gaststätten als Potenzial 	<ul style="list-style-type: none"> - Mangelhafte Erschließung der Region mit ÖPNV-Angeboten als Gefahr für eine weitere Zunahme des MIV - Steigerung der Tourismuszahlen als Gefahr für Natur- und Landschaftsschutz in den Talbereichen von Kocher und Jagst - Weitere Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche - Verlust von Kulturlandschaft durch Aufgabe der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung

Tabelle 19: Infrastruktur

Stärken	Schwächen
<p>Grund- und Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gute Lebensmittelversorgung in den Orten über 1000 EW, insbesondere in den Hauptorten und Kernstädten - In etwa einem Drittel der Orte unter 1000 EW gibt es einen Lebensmittelladen - Versorgung mit Gaststätten in fast allen Orten über 1000 EW und in 50% der Orte unter 1000 EW 	<p>Grund- und Nahversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterdurchschnittliche Erreichbarkeit von Supermärkten und Discountern im Vergleich der Kreise in Baden-Württemberg - Keine Versorgung mit Lebensmitteln in der Mehrzahl der Ortschaften unter 1.000 EW (fehlender Dorfladen, Supermarkt, Bäcker, Metzger)
<p>Wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Quantitativ vergleichbar gutes Angebot: überdurchschnittliche Zunahme des Wohnungsbestandes im Vergleich mit Land und Region Heilbronn-Franken in der Vergangenheit und vorhandene Wohnbauflächen - Moderate, im Vergleich der Landkreise in Baden-Württemberg unterdurchschnittliche Wohnungspreise 	<p>Wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vergleichsweise hoher Wohnflächenverbrauch: Durchschnittliche Wohnfläche pro Person höher als Landeswert, jedoch etwas geringer als im ländlichen Raum i.e.S. - Zunahme des Wohnungsbestandes korreliert nicht überall mit Bevölkerungsentwicklung: im Jagsttal höherer Zuwachs an Wohnungen als im Kochertal bei gleichzeitig stärker rückläufiger Bevölkerung - Höhere Leerstandsquoten in Gemeinden mit Bevölkerungsrückgang - Heterogenität im Landkreis: teilweise Überangebot an Wohnungen, teilweise Wohnungsmangel
<p>Gewerbeflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bestehende Gewerbeflächen und interkommunale Gewerbegebiete in Autobahnnähe - Erweiterungsmöglichkeiten für einheimische Unternehmen 	<p>Gewerbeflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zum Teil schlecht geeignete Gewerbeflächen aufgrund von Lage, Zuschnitt und Ausstattung - Während es im stärker verdichteten Teil des Kreises Engpässe bei der Bereitstellung von Flächen gibt, erfolgt die Flächenvermarktung an peripher gelegenen Orten eher schleppend
<p>Breitbandversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bessere Ausstattung der Haushalte mit Breitbandanschlüssen im Vergleich der ländlichen Kreise in Baden-Württemberg (bei einer lokal sehr unterschiedlichen Versorgung im Kreis) 	<p>Breitbandversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nur punktuelle Versorgung mit Übertragungsgeschwindigkeiten von mindestens 50 Mbit/s
<p>Ver- und Entsorgung (Wasser, Abfall)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anschluss fast aller Einwohner an das öffentliche Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungssystem 	<p>Ver- und Entsorgung (Wasser, Abfall)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Überdurchschnittliches Aufkommen häuslicher Abfälle - Höchster Trinkwasserpreis unter den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg - Überdurchschnittliche Abwassergebühr im Landesvergleich

Verkehr

- ÖPNV: Alle Gemeinden sind an den Busverkehr angeschlossen
- Anbindung an den S-Bahn- und Zugverkehr im Südwesten bzw. Westen des Kreises
- Dichtes Straßennetz und Anbindung an die Bundesautobahnen A6 und A81

Verkehr

- Überdurchschnittlich hohes Verkehrsaufkommen auf der B19 (Mittlere Anzahl der Kraftfahrzeuge pro Tag an der Zählstelle Künzelsau 2016: 18.942)
- Überlastung der B19 zwischen Künzelsau und Schwäbisch Hall zu den Hauptverkehrszeiten mit Staubbildung
- Zustand der Landesstraßen laut landesweiter Zustandserfassung und -bewertung (ZEB) auf kritischem Niveau und im Vergleich zum Landeswert etwas schlechter (Warnwert von 3,5 mit der Stufe 3,49 fast erreicht, Landeswert 3,38)
- Überdurchschnittliche Verkehrsstärke auf der Autobahn A6 an der Zählstelle Bretzfeld-Schwabbach (täglich im Durchschnitt 64.391 Fahrzeuge) mit dem zweithöchsten Schwerverkehrsanteil in Baden-Württemberg 2016
- Süd-Nord-Gefälle bezüglich der verkehrlichen Erreichbarkeit von Autobahnen
- ÖPNV: insbesondere in kleinen, eher entlegenen Orten zu weite Taktung, stark am Schülerverkehr ausgerichtet
- Ausrichtung der Buslinien mit guter Taktung auf die Mittelzentren
- Reduziertes ÖPNV-Angebot am Abend, am Wochenende und in den Ferienzeiten

Chancen**Grund- und Nahversorgung**

- Noch bestehende Lebensmittelläden in den Ortskernen, auch von Orten unter 1000 EW
- Noch bestehende Gaststätten in fast allen Orten über 1000 EW sowie in ca. 50% der Orte unter 1000 EW

Wohnen

- Bestehendes Wohnbauflächenangebot

Verkehr

- Nahverkehrskonzept Hohenlohekreis
- Alternative Mobilitätskonzepte (Carsharing in Dorfgemeinschaften, Mitfahrbänke etc.)

Risiken**Grund- und Nahversorgung**

- Mangelnde Lebensmittelversorgung in kleineren Orten und Konzentration der Lebensmittelversorgung sowie von Banken und Poststellen in den größeren Orten / Hauptorten erfordert ein hohes Maß an Mobilität und forciert den MIV
- Weiterer Rückgang der Lebensmittelversorgung durch u.a. altersbedingte Geschäftsschließungen

Wohnen

- Unausgewogenheit im Bauflächenangebot: zum Teil größeres, nicht genutztes Angebot an Wohnbauflächen in kleineren Gemeinden und mangelndes Angebot in größeren, stärker nachgefragten Gemeinden, die jedoch zum Teil weitere Flächen planen
- Verödung von Ortskernen durch zunehmenden Leerstand
- Aufgrund der demographischen Entwicklung zukünftig Überangebot an 1-2-Familienhäusern

Gewerbeflächen

- Ausbaubedarf ansässiger Unternehmen sowie die mangelnde Passgenauigkeit von Flächen erschweren Ansiedlung neuer Unternehmen

Breitbandversorgung

- Zu geringe Übertragungsgeschwindigkeiten als Hemmnis für die wirtschaftliche Entwicklung

Verkehr

- Mobilitätsverhalten vom Individualverkehr geprägt; bundesweit überdurchschnittlicher PKW-Bestand, landesweit an der Spitze der Landkreise in Bezug auf die Anzahl an Kraftfahrzeugen und PKW in Relation zur Einwohnerzahl; alle Gemeinden mit überdurchschnittlicher Anzahl an Kraftfahrzeugen und PKW in Relation zur Einwohnerzahl im Vergleich zum Landesdurchschnittswert
- Auf Hauptorte bzw. größere Orte konzentrierte Grund- und Nahversorgung erfordert Mobilität und führt zu verstärktem MIV bei gleichzeitig mangelnder Taktung des ÖPNV
- Teilweise geringe Bevölkerungsdichte und kleinteilige Siedlungsstruktur als Herausforderung für ÖPNV

Tabelle 20: Bildung

Stärken

- Überdurchschnittlich hoher Anteil von Übergängen von der Grundschule auf Gemeinschaftsschulen
- Vielfalt und umfassendes Bildungsangebot der beruflichen Gymnasien; viele Schüler/-innen erlangen in den beruflichen Gymnasien die Hochschulreife
- Gleich bleibende Schülerzahlen bei den beruflichen Schulen
- Leicht überdurchschnittlicher Anteil an Schulabgängern mit Hochschulreife (betrachtet sind nur allgemeinbildende Abschlüsse)

Schwächen

- Geringer Anteil an Übergängen von der Grundschule auf allgemeinbildende Gymnasien
- Schwierige Erreichbarkeit von Gymnasien in den nördlichen Gemeinden des HOK
- Geringer Anteil an Studierenden je 1.000 Einwohner

Chancen

- Bildungsregion Hohenlohekreis als Impulsgeber für regionale Bildungsentwicklung
- Reinhold-Würth-Hochschule
- Berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten u.a. durch die Innovationsregion Hohenlohe e.V.

Risiken

- Rückgang der Schülerzahlen, insbesondere bei den Werkrealschulen und Hauptschulen

Tabelle 21: Soziales und Gesundheit

Stärken	Schwächen
<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorhandene Schwerpunktapotheken und Lieferservice der Apotheken <p>Pflege / Nachbarschaftshilfe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Überdurchschnittliches, wohnortnahes und kontinuierlich in Aufbau befindliches Angebot in der Pflege (in Bezug auf Personal von Pflegediensten und Pflegeheimplätze) - Gut organisiertes Netz an Nachbarschaftshilfe <p>Kinderbetreuung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kontinuierlicher Ausbau der Betreuungsangebote durch die Kommunen - Kindergarten und/oder Kindertagesstätte in den meisten Orten über 1.000 EW vorhanden <p>Kinder und Jugendhilfe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kontinuierliche Erhöhung der Stellenanteile der Schulsozialarbeit 	<p>Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterdurchschnittliche Gesundheitsversorgung (Erreichbarkeit und Dichte von Hausärzten und Apotheken) im Vergleich der Landkreise in Baden-Württemberg; laut Datenabfrage in den Gemeinden des HOK: in den Ortschaften über 1450 EW (alles Hauptorte) konzentriert sich der weitaus größte Teil an Allgemein- und Zahnärzten sowie an Apotheken - Unterdurchschnittliche Krankenhausbetten-Dichte im Vergleich der Landkreise in Baden-Württemberg <p>Kinderbetreuung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterdurchschnittliche Quote an Dreijährigen, die in Kindertageseinrichtungen betreut werden - Kindertagesstätte mit Ganztagsbetreuung bisher in 10 von 26 Orten über 1.000 EW - Konzentration von Betreuungseinrichtungen in größeren Orten: In lediglich 14 von 53 Orten unter 1.000 EW gibt es einen Kindergarten <p>Vereinbarkeit von Familie und Beruf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterdurchschnittliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf im bundesweiten Ranking laut Familienatlas des Bundesfamilienministeriums (Faktoren u.a.: mangelnde Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, mangelnde Betreuungsquote für unter Dreijährige und mangelnde Ganztagesbetreuung) <p>Jugendarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rückgang der Anzahl an ehrenamtlichen Jugendleitern in Verbindung mit der Abwanderung junger Menschen - Niedrige Stellenanteile in der offenen Kinder- und Jugendarbeit
Chancen	Risiken
<p>Senioren / Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kreissenorenrat als freiwilliger Zusammenschluss von Verbänden und Organisationen im HOK - Altenpflegefachberatung und Pflegestützpunkt im Landratsamt 	<p>Senioren / Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> - Überdurchschnittlicher Anteil an Pflegebedürftigen im landesweiten Vergleich - Weiterer Anstieg der Anzahl der pflegebedürftigen Personen aufgrund des demographischen Wandels

Gesundheit

- Große Krankenhäuser in den Nachbarkreisen

Kinderbetreuung

- Verein kit e.V. mit einer Koordination von privaten Angeboten der Kindertagespflege

Jugendhilfe

- Arbeitskreis „Frühe Hilfen im Hohenlohekreis“ mit Angeboten für Familien im sozialen Bereich

Integration

- Hohenloher Integrationszentrum zur Integration von Geflüchteten in die Gesellschaft und das Arbeitsleben

Gesundheit

- Weiterer Rückgang der ärztlichen Versorgung außerhalb der Mittelzentren Künzelsau und Öhringen aufgrund der Altersstruktur der praktizierenden Ärzte und der fehlenden Nachfolgerinnen bzw. Nachfolger für diese Arztpraxen
- Geplante Schließung des Krankenhausstandortes in Künzelsau

14 Zusammenfassende Synthese: Charakteristika des Hohenlohekreises

Nach einer Bewertung der regionalen Lebensverhältnisse im Raumordnungsbericht 2011 werden dem Hohenlohekreis „stark überdurchschnittliche Lebensverhältnisse“ bescheinigt. Verantwortlich für das gute Ergebnis sind z.B. die niedrige Arbeitslosenquote und ein hohes verfügbares Einkommen. Laut Familienatlas 2012 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist die Attraktivität des Kreises für Familien überdurchschnittlich in den Bereichen Demographie, Bildung, Wohnen und Wohnumfeld, durchschnittlich im Bereich „Angebote und Organisation der regionalen Familienpolitik“ und unterdurchschnittlich bezüglich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Bei den sogenannten „Rahmenbedingungen“, die der Familienatlas 2012 ebenfalls untersucht, belegt der Hohenlohekreis mit Rang 4 einen Spitzenplatz.

Aus der hier vorgelegten, detaillierten Analyse der Merkmale und Strukturen, der jüngsten Entwicklungen sowie der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken des Hohenlohekreises lassen sich folgende wesentliche Charakteristika erkennen:

Natur- und kulturräumliche Ausstattung und Flächennutzung

- Kennzeichnend für den Hohenlohekreis sind ein überdurchschnittlich hoher Anteil an landwirtschaftlich genutzter Fläche und ein unterdurchschnittlicher Waldanteil im Landesvergleich.
- Das Kreisgebiet ist geprägt durch die naturräumlichen und topographischen Gegensätze zwischen der Hohenloher Ebene, den Tallandschaften von Kocher und Jagst und der markanten Geländestufe zum Schwäbisch-Fränkischen Wald mit den Waldenburger Bergen. Daraus ergibt sich ein Potenzial für Natur- und Landschaftsschutz sowie für Naherholung und Tourismus. Kulturell und touristisch interessant ist der Kreis zudem mit seiner durch Residenzstädte, Schlösser und das Kloster Schöntal geprägten „Residenzlandschaft des Südwestens“. Trotz dieser Ausstattung mit natur- und kulturräumlichen Attraktionen zeigen sich bei den Tourismus-Kennzahlen Schwächen.
- Insbesondere entlang der großen Täler von Kocher und Jagst und ihrer Zuflüsse sowie im Bereich des Übergangs zwischen der Ebene und dem Schwäbisch-Fränkischen Wald befinden sich naturräumlich empfindliche und kulturlandschaftlich interessante und damit schutzbedürftige und schutzwürdige Bereiche. Dementsprechend sind dort einige Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen, jedoch nur wenige Naturschutzgebiete, die einen höheren Schutzstatus aufweisen.
- Gleichzeitig nimmt die landwirtschaftlich, insbesondere die ackerbaulich genutzte Fläche, die vor allem die Ebene prägt, aufgrund der sehr guten Ausstattung mit guten Böden einen überdurchschnittlichen Anteil an der Gesamtfläche ein. Die landwirtschaftliche Nutzung spielt insofern aus wirtschaftlichen Gründen, insbesondere aber aus Gründen der Flächennutzung eine Rolle für den Kreis.
- Aufgrund dieser Merkmale der naturräumlichen Ausstattung, den in der jüngsten Vergangenheit erkennbaren Folgen des Klimawandels im Hohenlohekreis wie in ganz Baden-Württemberg u.a. mit einer verstärkten Neigung zu Starkregen und Überschwemmungen, den Anforderungen zur Erreichung von Naturschutzziele und globalen Nachhaltigkeitszielen, aber auch den lokalen Anforderungen an die weitere wirtschaftliche Entwicklung und die Siedlungsentwicklung ist in Zukunft eine verstärkt regionale Abwägung von Flächennutzungs- und Landnutzungspräferenzen empfehlenswert, insbesondere in den für Störungen und Belastungen empfindlichen Bereichen.

Wirtschaft und Bevölkerungsentwicklung

- Im Vergleich mit anderen ländlichen Landkreisen und Gebietseinheiten in Deutschland bzw. Baden-Württemberg stellt sich der Hohenlohekreis als besonders wirtschaftsstarke dar. Das zeigt sich beispielsweise an der überdurchschnittlichen Bruttowertschöpfung je Einwohner im Alter von 15 bis 64 Jahren und am Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (Arbeitsplatzangebot). Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist in Zukunft laut Innovationsindex des STALA Baden-Württemberg möglicherweise durch eine unterdurchschnittliche Innovationsfähigkeit im Vergleich der Landkreise beeinträchtigt. Bei der Breitbandversorgung besteht Nachholbedarf aufgrund von Lücken im Versorgungsnetz und steigenden Ansprüchen von Unternehmen an die Übertragungsrate von Internetverbindungen. Eine Reihe von erfolgreichen mittelständischen, inhabergeführten und standorttreuen Unternehmen in Verbindung mit Clusterstrukturen im technischen Bereich führen zu einem großen Arbeitsplatzangebot, das eine hohe Zahl an Einpendlern zur Folge hat und zu einem positiven Wanderungssaldo beiträgt. Dieser positive Saldo kann bisher noch das seit 2005 feststellbare Geburtendefizit kompensieren, sodass der Hohenlohekreis zu den Landkreisen mit einem deutlichen Bevölkerungszuwachs im gesamtdeutschen Vergleich zählt. Ein negativer Wanderungssaldo ist bei 18-24jährigen Frauen zu beobachten, was unter anderem mit dem stark technisch geprägten Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebot sowie mit mangelnden Studienmöglichkeiten erklärt werden kann. Abwanderungstendenzen von jungen Menschen können in Zukunft den schon bestehenden Fachkräftemangel verstärken, sodass die Bindung von Arbeitskräften und die Gestaltung attraktiver Arbeitsbedingungen (wie auch in anderen Teilen Deutschlands) immer wichtiger werden. Hinzu kommt die nicht immer gelöste Frage der Unternehmensnachfolge bei einer Reihe von Unternehmen, auch im Handwerk.
- Ein Risiko stellt der Megatrend des demographischen Wandels mit einer rückläufigen natürlichen Bevölkerungsentwicklung dar, der zur Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und zum Fachkräftemangel beiträgt. In Bezug auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung mit der Ansiedlung neuer Unternehmen stellen vor allem folgende Aspekte eine Begrenzung dar: vornehmlich für die schon ansässigen Unternehmen zur Verfügung stehende Gewerbeflächen, gegenläufige Flächennutzungsanforderungen wie z.B. Naturschutz oder Land- und Forstwirtschaft sowie zum Teil nicht zu den Anforderungen passende Flächen.

Bevölkerungsverteilung und Siedlungsstruktur

Mit 110.709 Einwohnern ist der Hohenlohekreis der kleinste Kreis in Baden-Württemberg. Er ist ein ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen laut einer Einstufung des BBSR 2015. Die Bevölkerung verteilt sich ungleichmäßig auf die verschiedenen Teilgebiete des Landkreises. Die höchsten Bevölkerungsdichten lassen sich im Südwesten um das Mittelzentrum Öhringen und die Gemeinden Bretzfeld und Pfedelbach mit der Nähe zum Oberzentrum Heilbronn und zur Bundesautobahn A6 sowie zur S-Bahnlinie Öhringen-Heilbronn erkennen. Ein weiterer Siedlungsschwerpunkt ist Künzelsau als Wirtschaftsstandort und Mittelzentrum zusammen mit den westlich angrenzenden Gemeinden im Kochertal und dem südlich angrenzenden Kupferzell an der B19. Demgegenüber ist der Norden des Kreises mit dem Jagsttal dünner besiedelt, beherbergt jedoch zum Teil Gemeinden mit sehr gutem Arbeitsplatzangebot, was für hohe Einpendlerzahlen, jedoch nicht für einen positiven Bevölkerungssaldo sorgt. Bei der Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2006 bis 2015 zeigt sich ein deutliches

Süd-Nord-Gefälle. Charakteristisch ist auch eine disperse Siedlungsstruktur mit einer Vielzahl von kleinen Dörfern und Weilern.

Verkehr

Der Hohenlohekreis ist zwar durch ein dichtes Straßennetz und einen überdurchschnittlichen Anteil der Verkehrsfläche an der Gesamtfläche geprägt, jedoch auch durch ein hohes Verkehrsaufkommen. Der motorisierte Individualverkehr spielt u.a. aufgrund der Siedlungsstruktur mit vielen Ortsteilen, Weilern und Höfen und der – vor allem in diesen kleineren und von den Zentren entfernten Orten - nicht ausreichenden Versorgung mit ÖPNV-Angeboten sowie der Attraktivität des Kreises als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, der unterschiedlichen Erreichbarkeit von Infrastruktur, aber auch aufgrund der Auspendlerströme eine sehr große Rolle. Die PKW-Dichte des Kreises ist die höchste im Vergleich der Landkreise in Baden-Württemberg. Hinzu kommt der den Landkreis lediglich passierende PKW- und Schwerlastverkehr auf den überregional angebotenen Verkehrswegen (A6, B19). Die Straßenzählstellen entlang der Bundesstraße B19 und der Bundesautobahn A6 zeigen überdurchschnittliche Werte für die täglich passierenden Fahrzeuge. Eine Befragung der Kommunalvertreterinnen und –vertreter im Landkreis hat ergeben, dass sie die Themen Verkehr und ÖPNV als Themenfeld mit großem Handlungsbedarf einschätzen. Ein teilweise schlechter Straßenzustand, die Überlastung der Hauptverkehrsachsen mit Personen- und Güterverkehr und nicht ausreichende Anbindungen an den ÖPNV wurden als Hauptgründe aufgeführt. Der ÖPNV ist stark auf die Zentren Öhringen und Künzelsau ausgerichtet. Die Angebotsdichte des Busverkehrs abseits der wichtigen Achsen ist auf den Schülerverkehr ausgerichtet, weit getaktet und in den Abendstunden, an Wochenenden und in der Ferienzeit stark ausgedünnt. Eine Anbindung an den Schienenverkehr ist lediglich im Süden des Kreisgebietes gegeben.

Grund- und Nahversorgung, Gesundheitsversorgung und Daseinsvorsorge

- Einrichtungen der Daseinsvorsorge und der Grund- und Nahversorgung konzentrieren sich in unterschiedlicher Ausprägung stärker auf die Siedlungsschwerpunkte, d.h. auch auf die Hauptorte bzw. Kernstädte. Eine Datenabfrage auf der Ebene einzelner Ortschaften bei den 16 Gemeindeverwaltungen im Hohenlohekreis hat ergeben, dass sich im Wesentlichen in 26 untersuchten Ortschaften mit mehr als 1.000 Einwohnern (einschl. der Kernstädte und Hauptorte) das Gros der Lebensmittelversorgung des Kreises konzentriert. Während es in knapp 30% der 53 untersuchten Ortschaften unter 1.000 Einwohnern einen Lebensmittelladen gibt, findet sich in der großen Mehrzahl dieser Ortschaften keine Bäckerei und keine Metzgerei. Eine ähnliche Konzentration auf die größeren Orte, insbesondere auf die Hauptorte der Gemeinden, zeigt sich bei Banken, Poststellen, Ärzten und Apotheken. Insbesondere die Einrichtungen der Gesundheitsversorgung sind in den Orten ab 1.450 Einwohner angesiedelt. Da es im Norden des Landkreises weniger größere Orte gibt und die Bevölkerungsdichte geringer ist, ist die Erreichbarkeit von Einrichtungen für die dortige Bevölkerung schlechter. Die Verteilung von Siedlungen und Einrichtungen der Daseinsvorsorge im Kreis sowie die damit verbundene Verkehrssituation erfordern neue und flexible Versorgungs- und Mobilitätslösungen.
- Im Hinblick auf Pflegeangebote und Angebote für Senioren ist der Hohenlohekreis, betrachtet man die statistischen Zahlen, gut aufgestellt: für die im Vergleich mit anderen Kreisen in Baden-Württemberg hohe Anzahl Pflegebedürftiger steht auch eine hohe Anzahl an Pflegeheimplätzen

wohnnah zur Verfügung. Da die Pflegeplätze auch Personen außerhalb des Landkreises zur Verfügung stehen, werden jedoch immer wieder Engpässe beobachtet. In der Tagespflege für Senioren ist der Bedarf höher als das Angebot. In der ambulanten Pflege ist ein überdurchschnittlicher Personaleinsatz festzustellen. Dennoch ist insgesamt von einem Mangel an Pflegekräften im Hohenlohekreis auszugehen. Eine Altenpflegeberatung und ein Pflegestützpunkt im Landratsamt bieten eine zentrale Anlaufstelle im Kreis. Außerdem verfügt der Kreis über ein gut organisiertes Netz von organisierter Nachbarschaftshilfe. Ein Kreissenorenrat setzt sich in vielfältiger Weise für die Belange von Senioren ein. Aufgrund der zu erwartenden Zunahme an pflegebedürftigen Menschen stellt die Altenpflege eine große Zukunftsaufgabe dar.

- Bei der Kinderbetreuung lässt sich ein kontinuierlicher Ausbau der Angebote durch die Kommunen feststellen, die jedoch regional unterschiedlich wahrgenommen werden. Einschränkungen sind bei der Tagesbetreuung von Kindern unter 3 Jahren in den Kommunen festzustellen. Ein Teil der Tagesbetreuung wird vom Verein „kit – Familiäre Kindertagesbetreuung Hohenlohekreis e.V.“ in Zusammenarbeit mit dem Landkreis und den Kommunen organisiert. In der überwiegenden Zahl der Orte über 1.000 EW sind - laut Datenabfrage bei den Gemeindeverwaltungen - ein Kindergarten und/oder eine Kindertagesstätte vorhanden. Bei den Orten unter 1.000 EW ist dies eher die Ausnahme als die Regel. Um Familien zu stärken und hier präventiv zu wirken, wurde ein Arbeitskreis „Frühe Hilfen im Hohenlohekreis“ gegründet.
- Sowohl bei der Seniorenbetreuung als auch bei der Kinder- und Familienbetreuung lässt sich demnach im Hohenlohekreis ein hohes bürgerschaftliches Engagement erkennen. Eine Herausforderung für die ehrenamtliche Jugendarbeit stellt der Rückgang an Jugendleitern in Vereinen aufgrund des Abwanderns junger Menschen dar. Die Ressourcen in der offenen und der verbandlichen Jugendarbeit wurden in der jüngeren Vergangenheit überdurchschnittlich ausgebaut, sind insgesamt aber noch ausbaufähig. Für die Integration von Zugewanderten und die Inklusion von Menschen mit Behinderung gibt es zahlreiche und insbesondere vom Landratsamt unterstützte Initiativen und Maßnahmen, z.B. das Hohenloher Integrationszentrum.

Wohnen

- Die Wohnsituation im Hohenlohekreis ist durch eine - im Vergleich mit dem Landeswert und dem Wert für die Region Heilbronn-Franken - überdurchschnittlich hohe Anzahl an fertiggestellten Wohnungen in Relation zur Einwohnerzahl zwischen 2004 und 2013 geprägt. Gleichzeitig sind unterdurchschnittliche Wohnungs- und Baulandpreise kennzeichnend. Die Anzahl der Wohnungen hat in allen Gemeinden zugenommen, den größten prozentualen Anstieg hatten analog zur Bevölkerungsentwicklung die Gemeinden im Südwesten nahe der Autobahn A6 und der S-Bahn-Anbindung. Anfang 2017 standen in allen Gemeinden mit Ausnahme von Öhringen, wo weitere Baulandausweisungen geplant waren, Wohnbauflächen zur Verfügung, wobei kleinere Gemeinden zum Teil ein größeres Angebot vorhalten als die größeren Gemeinden. Höhere Leerstandsquoten sind in Gemeinden mit geringerem Bevölkerungszuwachs oder Bevölkerungsrückgang festzustellen.
- Die Befragung der Kommunalvertreterinnen und Kommunalvertreter sowie die Bestandsaufnahme der Arbeitsgruppen ergab außerdem folgende Probleme: Mangel an bezahlbarem Wohnraum und Fehlen von Mietwohnungen, insbesondere in den stärker nachgefragten Gemein-

den. Ein Mangel an Bauplätzen, der ebenfalls festgestellt wurde, kann aufgrund der vorliegenden Daten nur für die stärker gefragten Gemeinden bestätigt werden.

Bildung

- Die Schülerzahlen sind im Kreis in allen Schulen mit Ausnahme der neu gegründeten Gemeinschaftsschulen aufgrund der demographischen Entwicklung rückläufig. Im Schuljahr 2016/17 gab es 31 Grundschulen, die sich laut Datenabfrage bei den Gemeindeverwaltungen zum allergrößten Teil in Ortschaften über 1.000 Einwohner befinden, und zwar insbesondere in den Hauptorten und Kernstädten. In 4 Ortschaften unter 1.000 EW gibt es laut Datenabfrage eine Grundschule, darunter der Hauptort von Zweiflingen mit 400 EW. In allen Grundschulen zusammen wurden im Schuljahr 2014/15 knapp 4.000 Grundschüler unterrichtet.
- Das System weiterführender Schulen besteht aus 12 Werkreal- und Hauptschulen, 8 Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ), 8 Realschulen, 4 allgemeinbildenden Gymnasien und 5 Gemeinschaftsschulen sowie zwei Berufsschulzentren mit insgesamt 4 beruflichen Gymnasien. Die weiterführenden Schulen konzentrieren sich zum Großteil in und um die beiden Mittelzentren Künzelsau und Öhringen. An den 4 beruflichen Gymnasien erlangen viele Schülerinnen und Schüler im Hohenlohekreis ihre allgemeine Hochschulreife.
- Trotz eines unterdurchschnittlichen Übergangs von Grundschulen auf allgemeinbildende Gymnasien lag der Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife im Hohenlohekreis im Jahr 2013 mit 30% in etwa im Landesdurchschnitt. Dies ist auf die Bedeutung der beruflichen Gymnasien im Kreis zurückzuführen. Mit der Reinhold-Würth-Hochschule gibt es nur eine Hochschule, sodass der Anteil an Studierenden an der Gesamtbevölkerung relativ niedrig ist.

Herausforderungen für ländliche Räume

Nur ein Teil der vom BMEL (2012) formulierten wichtigsten Herausforderungen für ländliche Räume trifft auf den Hohenlohekreis zu. Während in anderen ländlichen Räumen sowohl die natürliche Bevölkerungsentwicklung als auch der Wanderungssaldo negativ sein können und dadurch insgesamt eine Bevölkerungsabnahme resultiert, ist im Hohenlohekreis in der jüngeren Vergangenheit eine relativ starke Bevölkerungszunahme zu beobachten, die vor allem durch einen positiven Wanderungssaldo hervorgerufen wird. Wie in anderen ländlichen Regionen ist jedoch eine Abwanderung der 18- bis 24-Jährigen (Bildungswanderung) zu beobachten, insbesondere der 18- bis 24-jährigen Frauen. Der Hohenlohekreis ist weder durch eine Abnahme der Beschäftigtenanzahl noch durch eine Zunahme der Arbeitslosenquote geprägt, wird aber voraussichtlich aufgrund des allgemein fortschreitenden demographischen Wandels an Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter verlieren, was den allgemein zu beobachtenden Fachkräftemangel verstärken kann. Feststellbar ist, dass die Bevölkerung im Kreis nicht in dem Maße zunimmt wie der Zuwachs an Arbeitsplätzen stattfindet, sondern dass stattdessen eine hohe Zahl an Einpendlern zu verzeichnen ist. In Zukunft müssten weitere Arbeitskräfte in den Kreis einwandern oder einpendeln, um den negativen Saldo an Personen im erwerbsfähigen Alter zu kompensieren und eine Verschärfung des Fachkräftemangels zu verhindern oder zumindest abzumildern. Als weitere Herausforderung für den Hohenlohekreis ist aufgrund dieser Analyse vor allem die Bewältigung einer im nächsten Abschnitt beschriebenen Heterogenität und der Auswirkungen einer dispersen Siedlungsstruktur mit vielen kleinen und kleinsten Orten zu sehen.

Heterogenität des Landkreises

Die Analyse hat ergeben, dass der Hohenlohekreis im Hinblick auf die naturräumliche Ausstattung, die Bevölkerungsentwicklung, die Verteilung von Wirtschaftsunternehmen und die Verteilung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge und von Wohnraumangeboten als heterogen bezeichnet werden kann. Naturräumlich empfindliche und schutzwürdige Bereiche befinden sich vor allem in der Mitte und im Norden entlang der Täler von Kocher und Jagst sowie im Bereich der Stufe zwischen der Hohenloher Ebene und dem Schwäbisch-Fränkischen Wald, während die Ebene selbst durch eine intensive landwirtschaftliche Nutzung gekennzeichnet ist. Im Südwesten des Landkreises, in der Nähe der Autobahn A6 und des Ober- und Wirtschaftszentrums Heilbronn befindet sich ein Siedlungsschwerpunkt mit größeren, von Bevölkerungszunahme besonders geprägten Städten und Gemeinden, in denen Wohnraum stärker nachgefragt wird. Das Wirtschaftszentrum Künzelsau und das westlich anschließende Kochertal sowie Kupferzell an der B19 zeigen ebenfalls erhöhte Siedlungsdichten und eine Bevölkerungszunahme, während die nördlich gelegenen Gemeinden entlang des Jagsttals eher an Bevölkerung verlieren, obwohl auch dort einige international agierende Unternehmen eine in Relation zur Bevölkerung überdurchschnittlich hohe Zahl von Arbeitsplätzen anbieten. Im Hinblick auf die Versorgung mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge zeigt sich insgesamt eine Konzentration auf die Hauptorte und Kernstädte, zumindest auf größere Orte ab etwa 1.000 Einwohner.

Megatrends der globalen Entwicklung

Vor dem Hintergrund tiefgreifender und global wirkender Veränderungen des Wirtschaftssystems, der Gesellschaft und der natürlichen Lebensgrundlagen, wird für jede Region zu fragen sein, in welcher Hinsicht regional und lokal Neuorientierungen und Anpassungsstrategien erforderlich sind und inwiefern übergeordnete Orientierungsrahmen wie die globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen und die darauf aufbauende nationale Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung (2016) sowie die Klimaziele von Paris regionale Entwicklungsstrategien beeinflussen müssen. Wie andere Regionen ist der Hohenlohekreis konfrontiert mit Fragen der Auswirkungen einer Globalisierung der Märkte und der weltweiten Vernetzung sowie einer zunehmenden Weltbevölkerung mit unterschiedlicher Verteilung von Wohlstand und Armut, unterschiedlicher Betroffenheit durch den Klimawandel und weltweiten Migrationsbewegungen.

Mit dem aktuell in Bearbeitung befindlichen Klimaschutzkonzept, dessen wesentliche Ergebnisse in dieser Bestandsaufnahme zu ZukunftHOK Berücksichtigung gefunden haben, macht sich der Hohenlohekreis auf diesen Weg, der über die lokalen Anforderungen hinausreicht. Die Ergebnisse der Landkreis-Analyse zeigen, dass vor allem in folgenden Bereichen aufgrund der vorherrschenden Flächennutzung Untersuchungs- und Handlungsbedarf besteht – dies sind lediglich erste punktuelle Hinweise in Bezug auf die globalen Veränderungen des Erdsystems und der natürlichen Lebensgrundlagen, zu denen eine genaue Überprüfung wichtig wäre:

- Klimawandel / Klimaschutz / Anstieg der globalen Energienachfrage und -produktion: Reduktion von CO₂-Emissionen und anderen Treibhausgasen aus Verkehr, Energieversorgung und Landwirtschaft
- Verstärkter Hochwasser- und Bodenschutz als Anpassungsstrategie an den Klimawandel: Überprüfung besonders gefährdeter Bereiche und gegebenenfalls Anpassung der Landnutzung entlang von Kocher und Jagst und ihrer Einzugsgebiete

- Rückgang der Biodiversität: Erhalt und Pflege von Lebensräumen für Pflanzen und Tiere, insbesondere in den Flussauen, an den Talhängen und in den Waldbereichen sowie Überprüfung von Aufwertungs- und Biotopvernetzungsmöglichkeiten in den landwirtschaftlich genutzten Bereichen
- Grundwasser- und Trinkwasserschutz: Überprüfung der Nitratbelastung aus der Landwirtschaft
- Verknappung von Ressourcen und Bodendegradation weltweit: Stärkung einer nachhaltigen Landwirtschaft mit bodenschonenden Bewirtschaftungsformen
- Reduzierung der Flächenneuanspruchnahme für Siedlung und Verkehr durch verstärkte Innenentwicklung als Strategie für Natur- und Landschaftsschutz, Bodenschutz und Klimaschutz

Mehr als in anderen ländlichen Regionen stellen sich im Hohenlohekreis in Zukunft unterschiedlichste und zum Teil gegensätzliche Anforderungen im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung. Denn häufig lasten auf derselben Fläche mehrere Flächennutzungsansprüche gleichzeitig. Die Nutzung für Wohnzwecke, Gewerbe, Naturschutz oder Landwirtschaft müssen einer möglichst ganzheitlichen Betrachtung und gründlichen Abwägung im regionalen Zusammenhang unterzogen werden. Dies ist unter anderem auf folgende Strukturmerkmale des Hohenlohekreises zurückzuführen:

- die ländliche Prägung mit einem hohen Anteil an landwirtschaftlich genutzter Fläche sowie einer dispersen Siedlungsstruktur mit kleinen Dörfern, Weilern und Höfen,
- die Anforderungen an und die Kosten für eine weit verzweigte Infrastrukturausstattung in diesem kleinteiligen Siedlungsraum,
- der hohe Freiraumanteil mit zum Teil empfindlichen und schutzwürdigen Naturräumen, insbesondere im Kocher- und Jagsttal,
- die für einen ländlichen Kreis überdurchschnittliche Wirtschaftskraft mit einer über die Kreisgrenzen hinausreichenden Ausstrahlung in Bezug auf Einpendler und Verkehrsströme.

Quellenverzeichnis

1. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Bevölkerung und Gebiet. [Online] [Zitat vom: 23. November 2016.] <http://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/Bevoelkerung/01035055.tab?R=KR126>.
2. Wikimedia Foundation Inc. www.wikipedia.org. [Online] [Zitat vom: 13. September 2017.] https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Municipalities_in_K%C3%9CN.svg.
3. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Bevölkerung und Gebiet. [Online] [Zitat vom: 13. September 2017.] <http://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/>.
4. Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg. www.vm.baden-wuerttemberg.de - Landesentwicklungsplan 2002 Baden-Württemberg - LEP 2002. [Online] [Zitat vom: 22. Dezember 2016.] https://vm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mvi/intern/Dateien/Broschueren/Landesentwicklungsplan_2002.PDF.
5. Regionalverband Heilbronn-Franken. www.regionalverband-heilbronn-franken.de - Regionalplan Strukturkarte. [Online] [Zitat vom: 19. September 2017.] <http://www.regionalverband-heilbronn-franken.de/files/Download/Regionalplan/strukturkarte.pdf>.
6. —. www.regionalverband-heilbronn-franken.de - Regionalplan 2020. [Online] [Zitat vom: 22. Dezember 2016.] <http://www.regionalverband-heilbronn-franken.de/regionalplan-2020.html>.
7. Landkreis Hohenlohekreis. *Nahverkehrsplan für den Hohenlohekreis 2017 - Entwurf vom Juni 2017*. Karlsruhe : s.n.
8. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). www.bbsr.bund.de - Raumb Beobachtung. [Online] [Zitat vom: 22. September 2017.] http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/Kreistypen4/download-karte-pdf.pdf?__blob=publicationFile&v=10.
9. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Bevölkerung und Gebiet. [Online] [Zitat vom: 23. Dezember 2016.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/GebietFlaeche/015152xx.tab?R=KR126>.
10. Regionalverband Heilbronn-Franken. www.regionalverband-heilbronn-franken.de - Region. [Online] [Zitat vom: 22. Dezember 2016.] <http://www.regionalverband-heilbronn-franken.de/region.html>.
11. Landratsamt Hohenlohekreis. www.hohenlohekreis.de - Nahverkehrsplan 2011 für den Hohenlohekreis. [Online] [Zitat vom: 29. November 2016.] www.hohenlohekreis.de/fileadmin/Dateien/Dateien/Landratsamt/NVP_Nahverkehrsplan2011StandNov2012.pdf.
12. Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW). www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de - Fachdokumente zu "Natur und Landschaft". [Online] [Zitat vom: 22. Dezember 2016.] <http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/95306/?COMMAND=DisplayBericht&FIS=200&OBJECT=95306&MODE=METADATA>.
13. Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg. www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de - Fachdokumente zu "Natur und Landschaft" - Naturraum

- Hohenloher-Haller Ebene (Nr. 127). [Online] [Zitat vom: 22. Dezember 2016.]
<http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/117804/?MODE=METADATA&COMMAND=DisplayBericht>.
14. Wikimedia Foundation Inc. www.wikipedia.org. [Online] [Zitat vom: 19. September 2017.]
<https://de.wikipedia.org/wiki/Hohenlohe>.
15. Hein, Andreas. www.alleburgen.de. [Online] [Zitat vom: 15. September 2017.]
<https://www.alleburgen.de/search.php?lk=HOHE>.
16. Landratsamt Hohenlohekreis. www.hohenlohekreis.de - Unser Kreis. [Online] [Zitat vom: 28. November 2016.] <http://www.hohenlohekreis.de/index.php?id=318>.
17. Landesarchiv Baden-Württemberg. www.landesarchiv-bw.de. [Online] [Zitat vom: 15. September 2017.]
<https://www.landesarchiv-bw.de/web/47260>.
18. Touristikgemeinschaft Hohenlohe e.V. www.hohenlohe.de. [Online] [Zitat vom: 15. September 2017.]
http://www.hohenlohe.de/showpage.php?Kultur_Erlebnis&SiteID=61.
19. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. www.demografie-portal.de - Zahlen und Fakten. [Online] [Zitat vom: 27. Dezember 2016.] https://www.demografie-portal.de/SharedDocs/Informieren/DE/ZahlenFakten/Bevoelkerungswachstum_Kreise_ab1990.html.
20. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Statistisches Monatsheft 7/2015. [Online] [Zitat vom: 28. September 2017.] <https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/201507>.
21. Regionalverband Heilbronn-Franken. Strukturen des Hohenlohekreises - Präsentation von Dr. Martin Heberling im Rahmen des Forums der Arbeitsgruppen am 13.07.2017 des Kreisentwicklungs- und Strategiekonzepts für den Hohenlohekreis.
22. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Bevölkerung und Gebiet. [Online] [Zitat vom: 28. 12 2016.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/ZuFortzuege/01075010.tab?R=KR126>.
23. Regionalverband Heilbronn-Franken. www.regionalverband-heilbronn-franken.de - Kreisdatenblätter. [Online] [Zitat vom: 19. September 2017.] <http://www.regionalverband-heilbronn-franken.de/region.html>.
24. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Interaktive Karten. [Online] [Zitat vom: 30. Dezember 2016.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Intermaktiv/>.
25. —. www.statistik-bw.de - Bevölkerung und Gebiet. [Online] [Zitat vom: 28. Dezember 2016.]
<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/ZuFortzuege/>.
26. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. www.bib-demografie.de - Regionale Aspekte des demographischen Wandels. [Online] [Zitat vom: 2017. September 28.] http://www.bib-demografie.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschueren/regionale_aspekte_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=7.
27. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Bevölkerungsvorausrechnung. [Online] [Zitat vom: 31. Dezember 2016.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/Vorausrechnung/Kreisdaten.jsp>.

28. —. www.statistik-bw.de - Thematische Karten. [Online] [Zitat vom: 31. Dezember 2016.]
http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Service/Veroeff/Thematische_Karten/61611602A.pdf.
29. —. Struktur- und Regionaldatenbank - Bevölkerung und Gebiet. [Online] [Zitat vom: 31. Dezember 2016.]
<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/Vorausrechnung/Durchschnittsalter.jsp>.
30. —. www.statistik-bw.de - Bevölkerung und Gebiet. [Online] [Zitat vom: 31. Dezember 2016.]
<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/Vorausrechnung/98015200.tab?R=KR126>.
31. —. www.statistik-bw.de - Bevölkerungsvorausrechnung. [Online] [Zitat vom: 31. Dezember 2016.]
<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/Vorausrechnung/98015001.tab?R=KR126>.
32. —. www.statistik-bw.de - Bevölkerungspyramiden. [Online] [Zitat vom: 21. September 2016.]
<https://www.statistik-bw.de/Bevpyramiden/>.
33. Landratsamt Hohenlohekreis und W.I.H.-Wirtschaftsinitiative Hohenlohe GmbH. *Der Hohenlohekreis - Wirtschaft, Wachstum, Weltmarktführer*. Künzelsau : s.n.
34. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Arbeit. [Online] [Zitat vom: 22. November 2016.] <http://www.statistik-bw.de/SRDB/home.asp?H=ArbeitsmErwerb&E=GE>.
35. —. www.statistik-bw.de - Arbeit. [Online] [Zitat vom: 04. Januar 2017.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Arbeit/Beschaeftigte/0302501x.tab?R=KR126>.
36. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. www.bbsr.bund.de - Raumb Beobachtung. [Online] [Zitat vom: 04. Januar 2017.] <http://138.201.94.69/raumb Beobachtung/>.
37. Regionalverband Heilbronn-Franken. www.regionalverband-heilbronn-franken.de - Strukturbericht 2015. [Online] [Zitat vom: 15. September 2017.] <http://www.regionalverband-heilbronn-franken.de/files/Download/strukturbericht2015.pdf>.
38. Industrie- und Handelskammer Arnsberg. www.ihk-arnsberg.de - Mit einer starken Marke Fachkräfte gewinnen. [Online] [Zitat vom: 02. Januar 2017.] http://www.ihk-arnsberg.de/upload/Heilbronn_Franken___Region_der_Weltmarktfuehrer_Teil_1___Kompatibilitaetsmodus__8896.pdf.
39. Landratsamt Hohenlohekreis. www.hohenlohekreis.de - Wirtschaftsbroschüre Hohenlohekreis. [Online] [Zitat vom: 15. September 2017.]
https://www.hohenlohekreis.de/eBook/wirtschaftsbroschuereHohenlohekreis/hohenlohe_wirtschaft.html.
40. Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" im Auftrag der Statistischen Ämter der 16 Bundesländer, des Statistischen Bundesamtes und des Bürgeramtes, Statistik und Wahlen, Frankfurt a. M. www.destatis.de - Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. [Online] [Zitat vom: 02. Januar 2017.]
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/VGRderLaender/VGR_KreisergebnisseBand1.html.
41. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Bevölkerung und Gebiet. [Online] [Zitat vom: 22. November 2016.] <http://www.statistik-bw.de/SRDB/home.asp?H=BevoelkGebiet&E=GE>.
42. —. www.statistik-bw.de - Interaktive Karten - Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. [Online] [Zitat vom: 05. Februar 2018.] <https://www.statistik-bw.de/Intermaptiv/>.

43. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Arbeit. [Online] [Zitat vom: 22. November 2016.] <http://www.statistik-bw.de/Arbeit/Beschaefigte/03023063.tab?R=KR126>.
44. Regionalverband Heilbronn-Franken. www.regionalverband-heilbronn-franken.de - Gemeindedatenblätter der Region. [Online] [Zitat vom: 19. September 2017.] <http://www.regionalverband-heilbronn-franken.de/region.html>.
45. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Arbeit. [Online] [Zitat vom: 04. Januar 2017.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Arbeit/Arbeitslose/03033015.tab?R=KR126>.
46. Bundesagentur für Arbeit. www.arbeitsmarktmonitor.de - Faktencheck zum Arbeitsmarkt. [Online] [Zitat vom: 04. Januar 2017.] <https://arbeitsmarktmonitor.arbeitsagentur.de/faktencheck/regionalstruktur/charts/401/2015/employdevelop/>.
47. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Pressemitteilungen. [Online] [Zitat vom: 19. September 2017.] <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2016232>.
48. —. www.statistik-bw.de - Thematische Karten. [Online] [Zitat vom: 02. Januar 2017.] http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Service/Veroeff/Thematische_Karten/23611604A.pdf.
49. —. www.statistik-bw.de - Arbeit. [Online] [Zitat vom: 02. Januar 2017.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Arbeit/Beschaefigte/03025042.tab?R=KR126>.
50. Industrie- und Handelskammer Heilbronn-Franken. www.heilbronn.ihk.de - Gebündelte Maßnahmen zur Fachkräftesicherung. [Online] [Zitat vom: 04. Januar 2017.] http://heilbronn.ihk.de/ximages/1463027_ihk153538f.pdf.
51. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Arbeit. [Online] [Zitat vom: 04. Januar 2017.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Arbeit/Beschaefigte/03025035.tab?R=KR126>.
52. Die Industrie- und Handelskammern Baden-Württembergs. www.fkm-bw.de - Fachkräftemonitor. [Online] [Zitat vom: 04. Januar 2017.] <http://www.fkm-bw.de/fachkraeftemonitor.html#ivih7-ig2v6>.
53. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Gesamtwirtschaft und Konjunktur. [Online] [Zitat vom: 04. Januar 2017.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/GesamtwBranchen/ForschEntwicklung/Innovation-I.jsp>.
54. —. Thematische Karten. [Online] [Zitat vom: 04. Januar 2017.] http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Service/Veroeff/Thematische_Karten/PM31311618A.pdf.
55. —. www.statistik-bw.de - Gesamtwirtschaft und Konjunktur. [Online] [Zitat vom: 19. September 2017.] <http://www.statistik-bw.de/GesamtwBranchen/VGR/20013001.tab?R=KR126>.
56. —. www.statistik-bw.de - Land- und Forstwirtschaft. [Online] [Zitat vom: 05. Januar 2017.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Landwirtschaft/Agrarstruktur/05015025.tab?R=KR126>.
57. —. www.statistik-bw.de - Land- und Forstwirtschaft. [Online] [Zitat vom: 05. Januar 2017.] <http://www.statistik-bw.de/Landwirtschaft/Bodennutzung/05025033.tab?R=KR126>.
58. —. www.statistik-bw.de - Land- und Forstwirtschaft. [Online] [Zitat vom: 19. September 2017.] <https://www.statistik-bw.de/Landwirtschaft/Agrarstruktur/05015023.tab?R=KR126>.

59. Statistische Ämter des Bundes und der Länder. www-genesis.destatis.de - Regionalatlas Deutschland. [Online] [Zitat vom: 19. September 2017.] <https://www-genesis.destatis.de/gis/genView?GenMLURL=https://www-genesis.destatis.de/regatlas/AI009.xml&CONTEXT=REGATLAS01>.
60. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Land- und Forstwirtschaft. [Online] [Zitat vom: 21. September 2017.] <http://www.statistik-bw.de/Landwirtschaft/Viehwirtschaft/0503503x.tab?R=KR126>.
61. Statistische Ämter des Bundes und der Länder. www-genesis.destatis.de Regionalatlas Deutschland. [Online] [Zitat vom: 05. Januar 2017.] <https://www-genesis.destatis.de/gis/genView?GenMLURL=https://www-genesis.destatis.de/regatlas/AI009.xml&CONTEXT=REGATLAS01>.
62. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Bevölkerung und Gebiet. [Online] [Zitat vom: 19. September 2017.] <http://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/GebietFlaeche/015152xx.tab?R=KR126>.
63. —. www.statistik-bw.de - Arbeit. [Online] [Zitat vom: 05. Januar 2017.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Arbeit/Beschaefigte/0302316x.tab?R=KR126>.
64. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Tourismus und Gastgewerbe. [Online] [Zitat vom: 19. September 2017.] <http://www.statistik-bw.de/TourismGastgew/Tourismus/08065012.tab?R=KR126>.
65. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Thematische Karten. [Online] [Zitat vom: 19. September 2017.] http://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Thematische_Karten/43611609A.pdf.
66. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. www.landatlas.de. [Online] [Zitat vom: 19. September 2017.] <https://www.landatlas.de/wohnen/nahversorgung.html>.
67. Länder, Statistische Ämter des Bundes und der Länder. www-genesis.destatis.de - Regionalatlas Deutschland. [Online] [Zitat vom: 07. Dezember 2016.] <https://www-genesis.destatis.de/gis/genView?GenMLURL=https://www-genesis.destatis.de/regatlas/AI013-1.xml&CONTEXT=REGATLAS01>.
68. Statistische Ämter des Bundes und der Länder. www-genesis.destatis.de - Regionalatlas Deutschland. [Online] [Zitat vom: 19. September 2017.] <https://www-genesis.destatis.de/gis/genView?GenMLURL=https://www-genesis.destatis.de/regatlas/AI013-1.xml&CONTEXT=REGATLAS01>.
69. Zustandserfassung und -bewertung (ZEB) der Bundes- und Landesstraßen in Baden-Württemberg 2016, Daten zur Verfügung gestellt durch das Regierungspräsidium Stuttgart 2018.
70. Landratsamt Hohenlohekreis. youtube.com. [Online] [Zitat vom: 2017. September 2017.] https://www.youtube.com/watch?v=961pXjed_N4.
71. Regierungspräsidium Tübingen. www.svz-bw.de. [Online] [Zitat vom: 15. September 2017.] <https://www.svz-bw.de/fileadmin/verkehrszaehlung/dz/2016/rpt-95-vz-2016-quartal4.pdf>.
72. —. www.svz-bw.de - Verkehrszählung. [Online] [Zitat vom: 20. September 2017.] https://www.svz-bw.de/fileadmin/verkehrszaehlung/dz/ganglinien_b/B19_Kuenzelsau.pdf.

73. —. [www.svz-bw.de - Verkehrszählung](http://www.svz-bw.de/fileadmin/verkehrszaehlung/dz/2016/rpt-95-vz-2016-quartal4.pdf). [Online] [Zitat vom: 20. September 2017.] <https://www.svz-bw.de/fileadmin/verkehrszaehlung/dz/2016/rpt-95-vz-2016-quartal4.pdf>.
74. —. [www.svz-bw.de - Verkehrszählung](http://www.svz-bw.de/fileadmin/verkehrszaehlung/dz/ganglinien_bab/A6_Schwabbach.pdf). [Online] [Zitat vom: 20. September 2017.] https://www.svz-bw.de/fileadmin/verkehrszaehlung/dz/ganglinien_bab/A6_Schwabbach.pdf.
75. Hohenlohekreis, Landratsamt. www.hohenlohekreis.de - Nahverkehr Hohenlohekreis. [Online] [Zitat vom: 07. Dezember 2016.] <http://hohenlohekreis.de/index.php?id=483>.
76. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Wohnen. [Online] [Zitat vom: 20. September 2017.] <https://www.statistik-bw.de/Wohnen/GebaeudeWohnungen/99045041.tab?R=KR126>.
77. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. www.landatlas.de. [Online] [Zitat vom: 20. September 2017.] <https://www.landatlas.de/wohnen/wohnflaeche.html>.
78. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. www.bbsr.bund.de - Veröffentlichungen. [Online] [Zitat vom: 04. Oktober 2017.] https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/AnalysenKompakt/2015/DL_07_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=5.
79. I-Bank. www.i-bank.de - Wohnungsmarktbeobachtung. [Online] [Zitat vom: 20. September 2017.] <https://www.i-bank.de/lbank/download/dokument/207161.pdf>.
80. Wirtschaftsinitiative Hohenlohe GmbH. www.wih-hohenlohe.de - Standortdatenflyer 2017. [Online] [Zitat vom: 20. September 2017.] http://www.wih-hohenlohe.de/fileadmin/Dateien/Dateien/Standortdatenflyer_2017.pdf.
81. —. www.hokis.de - Gewerbegebiete. [Online] [Zitat vom: 20. September 2017.] <http://hokgis.de/m/gewerbegebiete>.
82. Landratsamt Hohenlohekreis. Bestandsaufnahme in Vorbereitung einer landkreisweiten Grobplanung eines glasfaserbasierten NGA-Backbone-Netzes (Masterplan) für den Hohenlohekreis. Künzelsau : s.n., 2017.
83. Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur. www.bmvi.de - Breitbandatlas. [Online] [Zitat vom: 20. September 2017.] <http://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Breitbandausbau/Breitbandatlas-Karte/start.html>.
84. Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. mlr.baden-wuerttemberg.de - Untersuchung des Bedarfs von Glasfaseranschlüssen im Land Baden-Württemberg . [Online] [Zitat vom: 20. September 2017.] https://mlr.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mlr/intern/Glasfaseranschluesse_Auswertung.pdf.
85. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Umwelt. [Online] [Zitat vom: 21. September 2017.] <https://www.statistik-bw.de/Umwelt/Abfall/22014020.tab?R=KR126>.
86. —. www.statistik-bw.de - Statistisches Monatsheft 4/2016. [Online] [Zitat vom: 08. Juni 2017.] <https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/201604>.
87. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Statistisches Monatsheft 1/2015. [Online] [Zitat vom: 05. Januar 2017.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Service/Veroeff/Monatshefte/20150107>.

88. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Umwelt. [Online] [Zitat vom: 07. August 2017.] <https://www.statistik-bw.de/Umwelt/Wasser/22025035.tab?R=KR126>.
89. —. www.statistik-bw.de - Gesundheit. [Online] [Zitat vom: 06. Dezember 2016.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Gesundheit/AerzteEinrichtungen/14043012.tab?R=KR126>.
90. Statistische Ämter des Bundes und der Länder. www-genesis.destatis.de - Regionalatlas Deutschland. [Online] [Zitat vom: 04. Januar 2017.] <https://www-genesis.destatis.de/gis/genView?GenMLURL=https://www-genesis.destatis.de/regatlas/AI014-2.xml&CONTEXT=REGATLAS01#linkTarget4>.
91. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Gesundheit. [Online] [Zitat vom: 04. Januar 2017.] <https://www.statistik-bw.de/Gesundheit/BehindPflegebeduerft/15163010.tab?R=KR126>.
92. Statistische Ämter des Bundes und der Länder. www-genesis.destatis.de - Regionalatlas Deutschland. [Online] [Zitat vom: 04. Januar 2017.] <https://www-genesis.destatis.de/gis/genView?GenMLURL=https://www-genesis.destatis.de/regatlas/AI014-2.xml&CONTEXT=REGATLAS01>.
93. Statistische Ämter des Bundes und der Länder. www-genesis.destatis.de - Regionalatlas Deutschland. [Online] [Zitat vom: 06. Dezember 2016.] <https://www-genesis.destatis.de/gis/genView?GenMLURL=https://www-genesis.destatis.de/regatlas/AI014-2.xml&CONTEXT=REGATLAS01#linkTarget4>.
94. Sitzung der Arbeitsgruppe Soziales und Gesundheit November 2017.
95. Landesseniorenrat Baden-Württemberg e.V. www.landesseniorenrat-bw.de. [Online] [Zitat vom: 07. Dezember 2016.] <http://www.landesseniorenrat-bw.de/seniorenraete-vor-ort/ksr-hohenlohekreis/kreissenorenrat-im-hohenlohekreis/?type=98>.
96. Landratsamt Hohenlohekreis. www.hohenlohekreis.de - Altenhilfefachberatung. [Online] [Zitat vom: 07. Dezember 2016.] <http://www.hohenlohekreis.de/index.php?id=417>.
97. —. www.hohenlohekreis.de - Pflegestützpunkt Hohenlohekreis. [Online] [Zitat vom: 07. Dezember 2016.] <http://www.hohenlohekreis.de/index.php?id=381>.
98. Statistische Ämter des Bundes und der Länder. www-genesis.destatis.de - Regionalatlas Deutschland. [Online] [Zitat vom: 07. Dezember 2016.] <https://www-genesis.destatis.de/gis/genView?GenMLURL=https://www-genesis.destatis.de/regatlas/AI-S-05.xml&CONTEXT=REGATLAS01>.
99. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Bildung und Kultur. [Online] [Zitat vom: 06. Dezember 2016.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BildungKultur/Kindbetreuung/1515306x.tab?R=KR126>.
100. Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg. www.sozialministerium.baden-wuerttemberg.de - Publikationen. [Online] [Zitat vom: 05. Januar 2017.] <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/service/publikation/did/report-12015-bildung-betreuung-und-erziehung-von-kindern-in-den-ersten-lebensjahren/>.
101. Landesinstitut für Schulentwicklung. www.ls-bw.de - Datenatlas zur Bildungsberichterstattung. [Online] [Zitat vom: 20. September 2017.] <https://www.ls-bw.de/site/pbs-bw->

new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/ls-bw/Service/Bildungsberichterstattung/Datenatlas/atlas.html.

102. Familiäre Kindertagesbetreuung Hohenlohekreis e.V. kit-hohenlohekreis.jimdo.com - Jahresbericht 2016. [Online] [Zitat vom: 20. September 2017.]

<http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:TZAgxMoSIEQ:s4c058bf7b240c44a.jimcontent.com/download/version/1433841785/module/12164138424/name/Gesch%25C3%25A4ftsbericht%25202014.pdf&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=de>.

103. Landratsamt Hohenlohekreis. Familienbericht Hohenlohekreis 2016. Künzelsau : s.n., 2017.

104. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. www.bmfsfj.de - Publikationen. [Online] [Zitat vom: 05. Januar 2017.] <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/familienatlas-2012/95960?view=DEFAULT>.

105. Landratsamt Hohenlohekreis. Stellungnahme Jugendamt zum Entwurf der Strukturanalyse des Hohenlohekreises Okt. 2017.

106. Landratsamt Hohenlohekreis - Amt für Ordnung und Zuwanderung. Unterbringung von Flüchtlingen im Hohenlohekreis. Künzelsau : s.n., 2018.

107. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Gesundheit. [Online] [Zitat vom: 14. Januar 2017.] <https://www.statistik-bw.de/Gesundheit/BehindPflegebeduerft/Schwerbeh-KR.jsp>.

108. Landratsamt Hohenlohekreis. Leben im Ort - Sozialplanung für Menschen mit Behinderungen im Hohenlohekreis. Künzelsau : s.n., 2015.

109. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Bildung und Kultur. [Online] [Zitat vom: 16. Februar 2018.] <https://www.statistik-bw.de/BildungKultur/SchulenAllgem/13015179.tab?R=KR126>.

110. —. www.statistik-bw.de - Bildung und Kultur. [Online] [Zitat vom: 05. Dezember 2016.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BildungKultur/SchulenAllgem/13015177.tab?R=KR126>.

111. Landesinstitut für Schulentwicklung. www.ls-bw.de - Datenatlas zur Bildungsberichterstattung. [Online] [Zitat vom: 05. Dezember 2016.] <https://www.ls-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/ls-bw/Service/Bildungsberichterstattung/Datenatlas/atlas.html>.

112. Interview mit Martin Hellemann, Stabsstelle Kreisentwicklung und Ergebnis der Arbeitsgruppe "Bildung" vom 30.01.2017.

113. Landesinstitut für Schulentwicklung . www.ls-bw.de - Bildungsbericht 2015. [Online] [Zitat vom: 20. September 2017.] https://www.ls-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/ls-bw/Service/Bildungsberichterstattung/Bildungsberichte/Bildungsbericht_2015/Bildungsbericht_BW_2015.pdf.

114. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Bildung und Kultur. [Online] [Zitat vom: 05. Dezember 2016.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BildungKultur/SchulenBerufl/13025049.tab?R=KR126>.

115. Landratsamt Hohenlohekreis. 40 Jahre Hohenlohekreis - Landkreis mit Tradition und Bedeutung. Künzelsau : s.n., 2013.
116. Landkreis Hohenlohekreis. Der Hohenlohekreis. Künzelsau : s.n., 2016.
117. Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 Reihe 4.1 - Bildung und Kultur, Studierende an Hochschulen - Vorbericht. Wiesbaden : s.n., 2016.
118. Fachkräftebündnis Heilbronn-Franken. Gebündelte Maßnahmen zur Fachkräftesicherung. Heilbronn : s.n., 2015.
119. Industrie- und Handelskammer Heilbronn-Franken. www.heilbronn.ihk.de - Gebündelte Maßnahmen zur Fachkräftesicherung. [Online] [Zitat vom: 04. Januar 2017.] http://heilbronn.ihk.de/ximages/1463027_ihk153538f.pdf.
120. Landesanstalt für Umwelt und Naturschutz Baden-Württemberg. <http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de> - Naturraum Kocher- und Jagstebenen. [Online] [Zitat vom: 21. September 2017.] <http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/92374/brief126.pdf>.
121. Hohenlohekreis. *Klimaschutzkonzept Hohenlohekreis Kurzfassung*. 2017.
122. Universität Stuttgart. www.uni-stuttgart.de - Der Beitrag der ländlichen Räume Baden-Württembergs zu wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit und sozialer Kohäsion. [Online] [Zitat vom: 21. September 2017.] http://www.uni-stuttgart.de/ireus/publikationen/Laendliche_Raeume_BW_ireus.pdf.
123. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Regionaldaten. [Online] [Zitat vom: 21. September 2017.] <http://www.statistik-bw.de/SRDB/?E=GS>.
124. Springer Gabler - Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. wirtschaftslexikon.gabler.de. [Online] [Zitat vom: 15. September 2017.] <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/cluster.html>.
125. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. www.statistik-bw.de - Glossar. [Online] [Zitat vom: 05. Januar 2017.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Glossar/>.
126. —. www.statistik-bw.de - Bevölkerung und Gebiet. [Online] [Zitat vom: 31. Dezember 2016.] <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/Vorausrechnung/Methode.jsp>.
127. —. www.statistik-bw.de - Veröffentlichungen - Schwierige Rahmenbedingungen für die neue Bevölkerungsvorausrechnung. [Online] [Zitat vom: 31. Dezember 2016.] http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag16_02_03.pdf.